<36626420490014

<36626420490014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Barcelona
Balearische
Iviza
Majo
Tenes
Italiana
Metijah
Burgh
Masagran
Loha
Frendah
B. Zagges
B. Saary
Ammer B.
Angad
Tegorarin
Beni
Mezza
Gardeia
LAID EL
oder
Country v.
42
38
34
30
26
Östliche Länge 4 von
Diller fc.

Gemälde der Berberei

oder der

Staaten

Tunis, Tripolis, Algier und Marocco.

---

des Mich. Russel

Aus dem Englischen übersetzt

von

Dr. DIEZMANN.

Mit einer Karte und mehreren Abbildungen.

Erster Theil.

Leipzig, 1836.
Hartlebens Verlags-Expedition.

Digitized by Google

Königl. Bayer. Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Inhalts-Verzeichniß.

Erstes Capitel.

Alte Geschichte. — Unterschied zwischen dem gegenwärtigen und sonstigen Zustande der Staaten der Berberei. — Ueberblick der sonstigen Sitten. — Ueberbleibsel früherer Pracht. — Plötzliche und vollkommene Umwälzungen in diesem Lande. — Länder, die zur Berberei oder den Barbaresken gehören. — Eintheilung nach Herodot. — Entstehung des Wortes Berberei. — Meinung des Leo Africanus. — Auswanderer von Asien und Arabien. — enkmäler, welche ein östliches Volk verrathen. — Colonien von Tyrus. — Gründung Carthago's. — Muthmaßliche Ausdehnung des Gebietes. — Bemerkung des Polybius. — Die Carthaginienser begünstigen den Ackerbau. — Verschiedene Volksstämme, die Carthago unterthan oder mit ihm verbunden waren. — Die Geschichte Carthago's umfaßt eine lange Zeit, die von allen Staaten der Berberei. — Erster Versuch gegen Sicilien und Sardinien. — Ehrgeizige Absichten der Carthaginienser. — Erregen die Rache Alexanders des Großen. — Der erste punische Krieg. — Carthago

Digitized by Google

Seite

wird belagert. — Zweiter punischer Krieg. — Hannibals Charakter. — Scipio rückt in das carthaginiensische Gebiet ein. — Hannibal zurückgerufen. — Wird bei Zama geschlagen. — Dritter punischer Krieg. — Carthago's Fall. — Geschichte Jugurtha's. — Von den Römern überwunden. — Marius und Sylla. — Pompejus und Cäsar. — Schluß 1

Zweites Capitel.

Staatsverfassung, Handel und Schifffahrt der phönizischen Colonien an der Küste der Berberei. — Unabhängigkeit der verbündeten Städte, Utica, Leptis u. s. w. — Ueberlegenheit Carthago's. — Festigkeit der Regierung desselben. — Beschreibung seiner Fortschritte. — Ursprünglich eine Monarchie, aber allmälig aristokratisch geworden. — Das Haus Mago's. — Rechte des Volkes, die es in öffentlichen Versammlungen übte. — Und in der Wahl der Obrigkeiten. — Entschied in allen Fragen, in denen die Könige und der Senat sich nicht vereinigen konnten. — Verfassung und Macht des Senats. — Der auserwählte Rath. — Die Könige oder Suffeten. — Unterschied zwischen dem Könige und einem Feldherrn. — Einige Aehnlichkeit mit den römischen Consuln und den hebräischen Richtern. — Weise Verwaltung der Gerechtigkeit. — Keine gerichtlichen Volksversammlungen. — Basis der Macht des Senats. — Handel Carthago's. — Ererbt von den Phöniziern. — Seine günstige Lage. — Riß den Handel Afrika's und des südlichen Europa's an sich. — Fand Widerstand an den Griechen in Marseille. — Seine Verbindungen

Digitized by Google

Seite

mit Sicilien, Sardinien, Malta und den balearischen Inseln. — Die Bergwerke Spaniens ziehen seine Aufmerksamkeit auf sich. — Carthaginiensische Handelsleute kommen bis nach Gallien. — Colonien in dem atlantischen Meere. — Die westlichen Küsten Spaniens. — Reisen nach Britannien und den Zinninseln. — Gedicht des Faustus Avienus. — Handel mit Bernstein. — Frage, ob die Carthager in das baltische Meer kamen. — Reise Hanno's nach dem Süden. — Colonien an der westlichen Küste von Afrika. — Die Städte in diesem Theile. — Die Carthager entdecken Madeira. — Die Zeit, in welcher der Zug Hanno's und Hamilco's Statt fand. — Beweise, daß Carthago einen hohen Grad von Macht und Civilisation erlangt haben muß. — Die Bibliotheken. — Ackerbau. — Glänzende Villen. — Reiche Wiesen und Gärten. — Der ausgedehnte Landhandel über die Wüste. — Die Kriegslust. — Ursachen des Verfalles und Unterganges Carthago's 36

Drittes Capitel.

Neuere Geschichte der Staaten der Berberei. — Zeit, wann die Staaten der Berberei als selbstständig erscheinen. — Zuerst bewohnten die Lybier Nord-Afrika. — Einfluß der phönizischen Colonien. — Alte und neue Eintheilungen des Landes. — Ausdehnung der römischen Eroberungen. — Wiederaufleben Carthago's. — Wird von seinen eigenen Trümmern wieder erbaut. Lage und Beschreibung der neuen Stadt. — Ueberreste früherer Pracht. — Benehmen des Romanus, Grafen von Afrika. — Leiden der Tripolitaner. — Usurpation des Firmus. — Siege des

Digitized by Google

Seite

Theodosius. — Tod des Firmus. — Aufstand unter Gildo. — Klugheit und Tapferkeit Stilicho's. — Tod Gildo's. — Aufstand Heraclin's. — Irrthum des Bonifacius. — Er ladet die Vandalen ein. — Fortschritt Genserich's, ihres Feldherrn. — Tod des Bonifacius. — Fortdauerndes Glück der Vandalen. — Carthago's Fall. — Leiden der Einwohner. — Politik Genserich's. — Er schafft eine Marine. — Zerstört Rom. — Setzt einen Seekrieg fort. — Marjorian denkt an einen Einfall in Afrika. — Seine Flotte wird verbrannt. — Versuch des Basilicus. — Verlust seiner Schiffe. — Genserich's Tod. — Thronbesteigung Justinian's. — Usurpation Gelimer's in Afrika. — Belisar übernimmt das Commando dort. — Sieg über Gelimer. — Er überwindet Carthago. — Eroberung Afrika's. — Gelimer ergibt sich. — Verfall der Macht der Vandalen. — Afrika sinkt allmälig in die Rohheit zurück. — Handel und Ackerbau werden vernachlässiget. — Ankunft der Saracenen. — Benehmen des Gregorius. — Tapferkeit Akbah's. — Uneinigkeit unter den Khalifen. — Akbah wird erschlagen. — Benehmen und Schicksal Zobeier's. — Gründung Kairwan's. — Hassan nimmt Carthago wieder. — Die griechisch Kaiserlichen werden geschlagen und verlassen endlich das Land. — Die Mauren kämpfen um die Oberherrschaft. — Königin Kahina. — Ihr Glück und ihre Niederlage. — Vereinigung der Mauren und der mohammedanischen Araber. — Empörung Ibrahim's. — Dynastie der Aglabiten. — Andere Dynastien, gegründet von Rostam und Edris. — Erhebung der Fatimiten — der Zeiriten. — Auswanderungen der Araber von dem rothen Meere. — Die Almohaden und die Almoraviden 60

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Religion und Literatur in den Staaten der Berberei. — Die Religion und Literatur wechseln mit den verschiedenen Einwohnern. — Aberglaube der Eingebornen. — Menschenopfer unter den Carthagern. — Verehrung Melcarth's, Astarte's und Baal's. — Keine heilige Kaste oder Priesterschaft. — Die religiösen Gebräuche werden von den ersten Magistratspersonen verrichtet. — Einführung des Christenthumes. — Durch die Waffen Roms vollbracht. Verschiedene Meinungen über die Zeit der Bekehrung und die Personen, durch welche sie bewirkt wurde. — Angaben Salvian's und Augustin's. — Gelehrsamkeit und Beredsamkeit der afrikanischen Geistlichen, Tertullian, Cyprian, Lactantius und des Bischofes von Hippo. — Werke dieser Gottesgelehrten. — Tod Cyprian's und Augustin's. — Die Schriften der lateinischen Kirchenväter sind besonders schätzbar wegen der Angaben der Gebräuche, der Meinungen und der Kirchenzucht. — Die Kirche lebt unter Justinian wieder auf. — Einfall der Moslems. — Es dürfen christliche Versammlungen unter mohammedanischen Herrschern gehalten werden. — Bedingungen der Duldung. — Die Afrikaner geben den Verführungen des neuen Glaubens allmälig nach und die Bibel wird durch den Koran ersetzt. — Die Staaten der Berberei sind die einzigen Länder, in denen das Christenthum völlig vertilgt worden ist. — Versuch des Patriarchen von Alexandrien, es wieder herzustellen. — Fünf Bischöfe werden nach Kairwan geschickt. — Nach dem 12. Jahrhunderte hört die öffentliche Bekennung des Evangeliums auf. — Einige

Digitized by Google

Seite

wenige Christen in Tunis 1533 gefunden. — Gelehrsamkeit der Araber. — Große Bemühungen Almamuns. — Er sammelt griechische Schriftsteller und läßt sie übersetzen. — Sein Beispiel wird von den Fatimiten Afrika's nachgeahmt. — Die Wissenschaften 500 Jahre lang von Mohammedanern gepflegt. — Ihre Hauptstudien waren Mathematik, Astronomie und Chemie. — Vernachlässigen die eigentlich sogenannte Literatur. — Wahrscheinliche Verbesserungen durch den Einfluß der europäischen Colonien in Nord-Afrika 99

Fünftes Capitel.

Cyrenaica und Pentapolis. — Neuere Bedeutung des Wortes Berberei. — Wüste von Barca. — Gebiet von Marmarica. — Der öde Zustand desselben. — Ueberreste ehemaliger Civilisation. — Derna. — Natürliche Vorzüge. — Gewohnheiten des Volkes. — Mangel an guten Häfen. — Versuch der Amerikaner, eine Colonie dort anzulegen. — Ruinen. — Meinung Pacho's. — Aushöhlungen und Grotten. — Cyrene. — Angaben des Herodot. — Krieg mit Aegypten. — Siege der Perser. — Regierungsform. — Cyrene Aegypten unterthan — den Persern — den Saracenen. — Gegenwärtiger Zustand von Cyrenaica. — Marsa. — Suca. — Ruinen. — Apollonia. — Denkmäler des Christenthums. — Gräber. — Theater. — Baustyl. — Amphitheater. — Tempel. — Stadium. — Hypogea. — Versteinertes Dorf. — Bericht Shaw's. — Bemerkung Della Cella's. — Reise des Capitän Smyth. — Zustand von Ghirza. — Apolloquelle. — Beschreibung derselben. —

Digitized by Google

Seite

Wird von Capitän Beechey untersucht. — Ebene von Merge. — Barca. — Geschichte davon. — Ungewißheit über die eigentliche Lage. — Meinung Della Cella's. — Ptolemata oder Dolmeita. — Schöne Lage der Stadt. — Die Straßen mit Gras und Gebüsch bewachsen. — Ausdehnung der Stadt. — Ruinen. — Theater. — Prachtvolles Thor. — Soll ägyptischen Ursprunges seyn. — Vermuthung Della Cella's. — Von Capitän Beechey bestritten. — Taucra oder das alte Teuchira. — Ungünstig als Seestadt. — Völlige Zerstörung ihrer Gebäude. — Ruinen zweier christlichen Kirchen. — Gräber. — Verschiedene griechische Inschriften. — Begräbnißweise. — Bengasi oder Berenice. — Jämmerlicher Zustand des Ortes. — Fliegenplage. — Bevölkerung. — Charakter der Einwohner. — Gärten der Hesperiden. — Begeisterte Beschreibungen derselben durch alte Schriftsteller. — Von Scylax angegebene Lage. — Entdeckt durch Capitän Beechey. — Schluß 125

Digitized by Google

Abbildungen.

Seite

Berbern 63

Mauriſcher Arbeiter und Frau 93

Kaffehhaus und Schule zu Birmadrais 121

Digitized by Google

Erstes Capitel.

Alte Geschichte.

Unterschied zwischen dem gegenwärtigen und sonstigen Zustande der Staaten der Berberei. — Ueberblick der sonstigen Sitten. — Ueberbleibsel früherer Pracht. — Plötzliche und vollkommene Umwälzungen in diesem Lande. — Länder, die zur Berberei oder den Barbaresken gehören. — Eintheilung nach Herodot. — Entstehung des Wortes Berberei. — Meinung des Leo Africanus. — Auswanderer von Asien und Arabien. — Denkmäler, welche ein östliches Volk verrathen. — Colonien von Tyrus. — Gründung Carthago's. — Muthmaßliche Ausdehnung des Gebietes. — Bemerkung des Polybius. — Die Carthaginenser begünstigen den Ackerbau. — Verschiedene Volksstämme, die Carthago unterthan oder mit ihm verbunden waren. — Die Geschichte Carthago's umfaßt eine lange Zeit die von allen Staaten der Berberei. — Erster Versuch gegen Sicilien und Sardinien. — Ehrgeizige Absichten der Carthaginienser. — Erregen die Rache Alexanders des Großen. — Der erste punische Krieg. — Carthago wird belagert. — Zweiter punischer Krieg. — Hannibals Charakter. — Scipio rückt in das carthaginiensische Gebiet ein. — Hannibal zurück gerufen. — Wird bei Zama geschlagen. — Dritter punischer Krieg. — Carthago's Fall. — Geschichte Jugurthas. — Von den Römern überwunden. — Marius und Sylla. — Pompejus und Cäsar. — Schluß.

Bei dem Beginne der Beschreibung der Staaten der Berberei wendet sich der Geist natürlich zuerst zu einem Vergleiche ihres gegenwärtigen Zustandes in moralischer und politischer

Digitized by Google

Hinsicht mit der Civilisation, die sie früher unter aufgeklärteren Herrschern erreicht hatten. Der Abstand und Unterschied zwischen beiden wird noch auffallender durch einen Hinblick auf die Literatur und Wissenschaft Europa's, deren Elemente in manchen Fällen von den nördlichen Küsten Afrika's entlehnt wurden, sowohl zu jener Zeit, als die Phönizier ihre Macht bis zu den Säulen des Herkules ausdehnten, wie zu jener, als die Stellvertreter des Khalifen über die gemischten Volksstämme herrschten, welche ihre Macht anerkennen mußten.

Nirgends zeigt sich in der That die Wirkung weiser Staatseinrichtungen deutlicher, als auf dem Punkte, wo der philosophische Blick den Unterschied bemerkt, der auf den entgegengesetzten Seiten des Mittelmeeres herrscht. Von den Bergen Spaniens kann der Beobachter mit Einem Blicke die Wohnungen von Nationen umfassen, die, obgleich in geographischer Lage nur durch wenige Meilen getrennt, doch in Hinsicht auf Religion, Wissenschaft und alle Künste und Gefühle des gesellschaftlichen Lebens wie durch mehrere Jahrhunderte geschieden sind. Fährt der Reisende über die schmale Straße, welche diese beiden Theile der Erde trennt, so findet er sich zu den Sitten und Gebräuchen längst vergangener Zeiten zurück versetzt und erblickt gleichsam eine Auferstehung von Scenen, welche die Aufmerksamkeit der ersten Geschichtsschreiber des menschlichen Geschlechtes erregt haben müssen. Auf der einen Seite sieht er eine Menschenclasse, die, wie die Patriarchen Arabiens, noch immer mit dem Hirtenleben beschäftigt ist, in Zelten lebt und sich von ihren Heerden nährt; auf der andern dagegen erblickt er einen Staat, der seine Sorgfalt dem Handel zuwendet und dessen Bewohner, wie die alten Israeliten, die Waaren und Erzeugnisse fremder Länder über ihre weiten Wüsten tragen und so durch den Handel die entferntesten Nationen der alten Welt verbinden. In einem dritten Theile von Nordafrika wird seine Aufmerksamkeit auf zahlreiche Volksstämme gerichtet werden, die zum Theile die Gebräuche der beiden

Digitized by Google

andern Classen annehmen, aber mit keiner sich vertragen wollen, sondern wie die Nachkommen Esau's die Hände gegen Jeden erheben, der auf ihrem Wege vorüberzieht und es für die höchste Ehre achten, Tribut aufzulegen und sich durch Raub zu bereichern.

Nicht minder auffallend ist der Unterschied, wenn man das gegenwärtige Aussehen des Landes mit der Pracht und dem Anbaue vergleicht, welche es mehrere Jahrhunderte hindurch schmückten. In keinem andern Theile der Erde hat die Zeit so beklagenswerthe und ausgedehnte Verwüstungen angerichtet, indem sie fast alle Spuren von Bildung verwischte und die edelsten Werke der Kunst niederwarf. Unter dem Sande, der die Ueberbleibsel früherer Städte deckt, kann man die schönsten Proben von Baukunst neben den Resten von Luxus und Geschmack sehen, welche die spätern Jahre der römischen Herrschaft auszeichneten. Die Felder, welche sonst die reichsten Ernten trugen, sind jetzt entweder durch das Weitergreifen der Wüste entstellt oder von nutzlosem Unkraute und giftigem Gebüsche bewachsen, während Bäder, Porticos, Brücken, Theater und Triumphbogen in Trümmer gesunken oder unter den Händen der rohen Einwohner eingestürzt sind.

Jedes einst civilisirte Volk hat mehr Zeichen von seiner früheren hohen Stellung und Bildung bewahrt, als die gegenwärtigen Mauren und Araber der Berberei. Alle andern Nationen, wie sehr sie auch in Hinsicht auf Macht, Reichthum, und Wissenschaft gesunken seyn mögen, zeigen noch einige Beweise von ihrer früheren Größe und machen wenigstens durch ihre Erinnerungen und Wünsche noch Anspruch auf den Rang, welchen ihre Vorfahren in der alten Zeit einnahmen. Die Juden, die Aegypter, die Griechen und die Römer, obgleich jetzt wenig mehr als dem Namen nach die Repräsentanten ausgezeichneter großer Völker, lieben und pflegen die Erinnerung an das, was sie waren, preisen die Thaten ihrer Ahnen, bewundern die Werke derselben und hoffen wohl auch in einer

Digitized by Google

günstigeren Zeit den alten Glanz und Ruhm von Neuem zu gewinnen. Aber die rohen Völkerschaften Afrika's kennen diese erhebenden Gefühle nicht. Sie wissen nicht, daß ihr Land eines der ersten Sitze der Regierung und des Handels war und in einer früheren Zeit in Allem voranging, was die menschliche Natur erhebt und die höchsten Segnungen der Gesellschaft gewährt. Sie haben vergessen, daß Carthago eine lange Zeit die Wagschale der Weltherrschaft zwischen ihm und Rom in Schranken hielt; daß die Provinz reich und aufgeklärt war, daß es sich berühmter Weisen und gelehrter Väter der Kirche rühmen konnte und daß einige seiner Städte mit den berühmtesten des Alterthumes wetteiferten. Sie kennen die Geschichte jener Denkmäler nicht, welche ihren wilden Küsten und traurigen Ebenen ein Interesse geben, und beeilen sich, Alles zu vernichten, woran die Bildung sich zeigte und Alles zu entfernen, was als ein Zeugniß dienen könnte, daß höher gebildete Menschen, als sie sind, ihre Städte bewohnten und ihre Felder pflegten.

Diese Thatsachen werden minder unerklärlich scheinen, wenn man bedenkt, daß die Revolutionen und Umwälzungen in der Berberei meistens nicht bloß plötzlich eintraten und vollständig waren, sondern daß auch, da sie von Völkern verursacht wurden, die mit den Besiegten wenig gemein hatten, eine völlige Veränderung eintrat, so oft neue Herren die Regierung übernahmen. Die Saracenen z. B., die unter der Fahne Mahommeds zogen, hatten keine Achtung vor den Einrichtungen der Römer, die dahin entweder aus Italien, oder von den Küsten des ägäischen Meeres gekommen waren. Die wilden Krieger fühlten sich vielmehr durch Religionseifer angetrieben, alles von den Christen Gepflanzte auszurotten, — die Gebäude niederzureißen, in denen Jene ihre Gottesverehrung verrichtet hatten, — die Embleme ihres Glaubens zu vernichten, — und jeden Gebrauch, der sich bis zu den verhaßten Nazarenern zurückführen ließ, mit Hohn und

Digitized by Google

Verachtung zu behandeln. Die Barbaren, welche den europäiſchen Theil des römiſchen Reichs überwältigten, geben ihre Achtung und ſelbſt ihren Glauben der Pracht und dem impoſanten Ritual der Kirche hin. Ihre eigenen Gebote waren ſo ſchlecht beſtimmt und ruhten auf ſo außerordentlich lockeren Grundſätzen, daß ſie ſich leicht mit irgend einem anderen Syſteme verſchmelzen ließen, das nur die Lehre von einer göttlichen Vorſehung, ein künftiges Leben als Lohn der Guten und Strafe der Böſen anerkannte. Aber die Anhänger des Korans durften mit den Bekennern eines andern Glaubens keine Bedingungen machen. Eine Anerkennung ihres Propheten als eines gottbegeiſterten, vom Himmel geſandten Botens galt immer für eine unumgänglich nothwendige Bedingung zur Sicherheit und ſelbſt den gewöhnlichen Vorrechten des Lebens, ohne welche der Menſch alle Vortheile einer Verbindung mit ſeinen Mitgeſchöpfen verliert. Deßhalb brachte der Einfall der arabiſchen Schaaren in dem Ausſehen Oberafrika's kaum minder allgemeine und minder gewaltige Wirkungen hervor, als wenn zum zweiten Male eine Sündflut darüber hingezogen wäre. Die Vergangenheit hätte nicht vollkommener vergeſſen werden und die Arbeiten früherer Generationen kaum vollſtändiger verſchwinden können.

Die unter der allgemeinen Benennung der Berberei begriffenen Länder, mit denen wir uns hier beſchäftigen wollen, dehnen ſich, wie man annehmen kann, von der Wüſte von Barca im Oſten bis zum Cap Nun im Weſten, — ein Raum, der Cyrenaica, Tripolis, Tunis, Algier und Marocco umfaßt und mehr als 2000 Meilen der Küſte begreift. Der erſte der erwähnten Bezirke wird zwar gewöhnlich nicht zu den Staaten der Berberei gerechnet, da er ſowohl durch die Geſchichte als ſeine natürlich Verwandtſchaft inniger mit Aegypten zuſammenhängt; indeſſen läßt ſich ſeine Beſchreibung leicht mit den andern vereinigen. Die Breite des Gebietes, das wir hiernach zu berückſichtigen haben, iſt an verſchiedenen Orten ſehr

Digitized by Google

verschieden, je nach der Nähe der Sandwüste, von welcher es nach Süden zu begrenzt wird, und diese Unbestimmtheit wird noch mehr durch die gelegentlichen Bewegungen der Sahara selbst vergrößert, die, weit entfernt, in bestimmte Grenzen eingeschlossen zu seyn, vielmehr von Zeit zu Zeit in die angebauten Ländereien einrückt.

Nach Herodot wird das nördliche Afrika in drei Regionen getheilt, welche er als bewohntes Land, das Land der wilden Thiere und die Wüste unterscheidet; eine Eintheilung, welche genau der neueren Classification der eigentlichen sogenannten Berberei entspricht, dem Blaid el Dscherid oder dem Dattellande und der Sahara. Der erste Abschnitt enthält Mauritanien, Numidien, das Gebiet von Carthago, Cyrenaica und Marmarica, d. h. die nördlichen Theile der gegenwärtigen Königreiche Marocco, Algier, Tunis, Tripolis und Barca. Nicht ohne Grund gab der Vater der Geschichte diesem weiten Landstriche das Beiwort „bewohnbar," denn obgleich an gewissen Stellen sein Zusammenhang durch die Annäherung des Sandes unterbrochen wird, so ist er doch im Allgemeinen außerordentlich fruchtbar. Von den Römern wurde er nächst Aegypten für die Kornkammer des Reiches gehalten und der reiche Ertrag setzte die Carthaginienser lange in den Stand, Heere zu erhalten, die mit den Eroberern von Europa wetteifern konnten.

Jenseits dieser begünstigten Gegend läuft eine Bergkette über das Festland, die an der Küste des atlantischen Meeres beginnt und bis an die Grenze Aegyptens reicht. Die ganze Linie ist allerdings nicht von neueren Reisenden untersucht worden, die Meinungen der berühmtesten Geographen begünstigen aber den Schluß, daß man die Bergkette, ob sie gleich bisweilen bis zu dem Niveau der Wüste sinkt, von der Nähe des Nils bis zu dem westlichen Oceane verfolgen könne. Ihr höchster und breitester Theil, welcher den Namen Atlas führt, nimmt die südlichen Provinzen Marocco's und Algier's

Digitized by Google

ein, und in seiner Nähe, wo es Wasser in Menge gibt, leben viele wilde Thiere, — der Grund der ihm von Herodot beigelegten Benennung. Die späteren griechischen und römischen Schriftsteller nannten diesen Theil Getulien, und er wird von ihren Dichtern als die Heimat wilder Thiere gefeiert. Die Araber dagegen nennen ihn, wie bereits erwähnt, das Dattelland wegen der ungeheuren Quantität dieser Frucht, welche hier wächst und einen für die verschiedenen Völkerschaften an der Grenze höchst wichtigen Nahrungs- und Handelsartikel bildet. Die ganze Region umfaßt die südliche Seite des Atlas zugleich mit dem daran liegenden Gebiete und erstreckt sich bis zur großen Wüste zwischen dem 26° und 30° n. Br. *).

Dieses Land, welches nur an den Stellen fruchtbar ist, welche Wasser haben, verliert sich allmälig in der Sahara, der Wüste Herodot's. Wie die eben erwähnten Berge nimmt dieser unfruchtbare Strich die ganze Breite Afrika's ein, und

*) Jeder mit den Classikern vertraute Leser wird sich der dichterischen Beschreibung erinnern, welche Virgil von dem Atlasgebirge gegeben hat:

— „Jamque volan apicem et latera ardua cernit
Atlantis duri, coelum qui vertice fulcit;
Atlantis, cinctum assidue cui nubibus atris
Piniferum caput, evento pulsatur et imbri:
Nix humeros infusa tegit; tum flumina mento
Praecipitant senis, et glacie riget horrida barba."

Aeneid. lib. IV.

„Jetzt langt er bei der Stirn des rauhen Atlas an,
Und sieht im Fluge schon die schweren Schultern ragen,
Die hoch und steil den Himmel tragen.
In der Gewölke schwarzen Kissen ruht
Sein fichtenstarres Haupt, jetzt von des Hagels Wuth
Gepeitscht, jetzt von der Winde Grimm geschlagen.
Die Achseln deckt ein ew'ger Schnee. Es starrt,
Von tausendjähr'gem Eisumfangen,
Des Greisen schauervolle Bart,
Und Wetterbäche waschen seine Wangen.

(Schiller's Uebersetzung.)

Digitized by Google

erſtreckt ſich ſelbſt durch Arabien und Perſien in die Provinzen des nördlichen Indiens. Die Breite dieſes Sandgürtels iſt nicht immer dieſelbe, am größten in den weſtlichen Theilen, zwiſchen Marrocco und dem Negerlande, und am ſchmalſten zwiſchen den gegenwärtigen Staaten Tripolis und Kaſſina, wo auch die Oaſen — dieſe fruchtbaren Steller wohlbewäſſerten Bodens — auf dem Pfade der Karavanen am häufigſten vorkommen. Es wird wieder um Vieles breiter, wenn er ſich Aegypten nähert, und vereiniget ſich endlich mit den Einöden Nubiens und von da wahrſcheinlich mit dem Centraltheile des afrikaniſchen Feſtlandes (Heeren, hiſtoriſche Unterſuchungen Band 1. — Herodot Buch II c. 32 und Buch IV c. 81).

Die Entſtehung des Wortes Berbe ei verliert ſich ſowohl in dem Dunkel der Urſprache als auch in den Hypotheſen, die man zur Erläuterung der Bedeutung und Anwendung aufgeſtellt hat. Leo Africanus hat gewiſſe Meinungen berichtet, welche darüber diejenigen hegten, die vor ſeiner Zeit geſchrieben hatten und fügt ſeine eigenen Reflectionen bei, welche aber nicht im Mindeſten das Dunkel entfernen können, das die Sache ſchon zu ſeiner Zeit umhüllte. Nach dieſen Autoritäten bedeutet das Wort Ber oder Bar eine Wüſte, während Andere behaupten, es bezeichne einen reicher fruchtbaren Boden, und die Verdoppelung des Wortes Berbe bedeute, das Land längs der Küſte erſcheine ungewöhnlich fruchtbar, beſonders dem durch den Anblick der nackten und einförmigen Wüſte ermüdeten Auge *).

Von den claſſiſchen Schriftſtellern läßt ſich wenig Hülfe erwarten, denn dieſe befriedigten lieber ihre Phantaſie, als

*) Hujus subfusci coloris incolae appellati sunt nomine Barbar, a verbo Barbara, quod eorum idioma idem sonat, quod Latinis murmuro: eo quod Africanus sermo Arabibus non aliter sonet, quam beluarum vox, quae nullo accentu suas edunt vociferationes. Alii volant Barbar nomen replicatum esse, eo quod Bar lingua Arabica desertum denotet — Africae Descrip lib. I p. 12.

Digitized by Google

daß sie Kenntnisse sammelten. Ihnen erschien Afrika ziemlich in demselben Lichte, wie den Schriftstellern des Mittelalters Indien und China; während sie es mit Wundern der Pracht und des Glanzes bedeckten, gaben sie ihm auch alle monströsen und die schrecklichsten Erzeugnisse der Natur. Zu den Ohren Sallust's, des Geschichtschreibers, war eine Sage gekommen, daß eine vermischte Schaar Asiaten unter der Anführung des Fabelhelden Hercules, nachdem sie bis an die westlichen Küsten Spaniens gelangt wäre und da ihren Führer verloren, in Afrika Beschäftigung für ihre Waffen gesucht hätte, wo sie sich endlich, vermuthete man, mit den Eingebornen verschmolz und einen neuen Namen annahm. Die Perser sollen, als sie an der öden Küste landeten, ihre Fahrzeuge umgekehrt und als Wohnungen benutzt haben, wodurch sie, wie der Annalist meint, ein Muster zu den numidischen Hütten gegeben hätten, wie sie noch zu seiner Zeit existirten *).

Procopius hat sein Ansehen für die Wahrheit einer Sage verpfändet, die noch älter ist, als die erwähnte, und versichert seine Leser, in der Zeit des Krieges mit den Vandalen, als er den großen Belisar als Secretär nach Afrika begleitete, bei einem Brunnen zu Tanger wären zwei Säulen von weißem Steine zu sehen gewesen, worauf in der phönizischen Sprache die Worte gestanden hätten: „Wir fliehen vor dem Räuber Josua, dem Sohne Nun's.“ Welche Bewandtniß es auch mit dieser Angabe haben möge, so läßt sich doch nicht bezweifeln, daß die nördlichen Theile des afrikanischen Festlandes von Auswanderern aus Asien müssen bevölkert worden seyn. Kann man den Sagen trauen, die sich vom Vater auf den Sohn forterben und die Geschichte aller rohen Völker bilden, so muß man glauben, daß nach und nach bewaffnete und unbewaffnete Schaaren in den minder volkreichen Ländern, die sich an beiden Seiten

*) Sallust. Bell. Jugurth. cap. 18. — Iique alveos navium inversos pro tuguriis habuere.

Digitized by Google

des Mittelmeeres hinziehen, Schutz und Sicherheit vor der Tyrannei asiatischer Eroberer suchten. Die Mauren erzählen, ihr Ursprung könne bis nach Sabäa, einem Bezirke in Arabien, zurückgeleitet werden, von wo ihre Vorfahren unter dem Könige Jfricki durch eine stärkere Macht vertrieben und genöthigt worden wären, in den fernen Gegenden des Westens eine neue Heimat zu suchen. Dieser Einfall, der ohne Gewaltthätigkeit nicht geschehen konnte, trieb die älteren Bewohner von der Nähe der Küste in die weniger fruchtbaren Strecken, welche die Wüste begrenzen, wo sie für ihre Vertheidigung durch die Bildung von Höhlen in den Bergen, so wie durch Errichtung von Festen in starken Schluchten und Pässen gesorgt zu haben scheinen. Selbst noch in unseren Tagen findet man im südlichen Numidien die Ueberreste von Städten und Schlössern, welche sehr alt zu seyn scheinen.

Die Araber, welche den Schutz der Mauern und den Zwang eines seßhaften Lebens verschmähten, brachten ihre gewohnte Weise mit nach Afrika, zogen das bewegliche Zelt den Städten vor, und führten lieber ihre zahlreichen Heerden über unbegrenzte Weiden, als daß sie sich der Arbeit des Ackerbaues und der Gewerbe ergaben. Die ersten Bewohner scheinen weniger herumziehend und unstät gewesen zu seyn und wie die Aegypter, mit denen sie vielleicht verbunden waren, gern Wohnungen in den Felsen ausgegraben und hohe Gebäude zum Schutze oder zur Zierde aufgeführt zu haben. Daher die Ruinen, die eben erwähnt worden sind, im Jnnern Marocco's, welche ihre Entstehung einem von den Sabäanern verschiedenen Volke verdanken müssen *).

Wer nun auch die ursprünglichen Besitzer von Afrika gewesen seyn mögen, so bestätigt doch die allgemeine Stimme der Geschichte, daß die Phönizier etwa 900 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung mehrere Colonien an der Küste desselben

*) Procop. de Bello Vandal lib. II p. 37. Morgan's Hist. of Algiers p. 9.

Digitized by Google

angelegt haben. Das enge Gebiet an der asiatischen Küste, das dies unternehmende Volk ursprünglich einnahm, welches seinen Handel bereits zu allen Theilen der bekannten Welt ausdehnte, machte bald die Ableitung der überflüssigen Bevölkerung nach minder volkreichen Ländern hin nöthig. Politische Streitigkeiten hatten bei vielen Gelegenheiten dieselbe Wirkung, und es wurden die Ungerngesehenen von dem Mutterlande ausgesandt, damit sie sich einen Zufluchtsort in entfernten Gegenden suchten, wo ihre Meinungen nicht so genau bewacht werden konnten, und ihre unruhigen Geister frei waren von der Aufsicht eines gebietenden Herrn. Andere Gründe, die weder mit dem Handel noch mit der bürgerlichen Freiheit etwas gemein hatten, konnten ebenfalls der phönizischen Monarchie Einwohner entziehen. Carthago, die mächtigste ihrer Ansiedelungen, verdankte nach einer Sage, deren Wahrheit zu bezweifeln man keine Ursache hat, seine Entstehung dem Verbrechen eines Königs von Tyrus, der aus Habsucht oder Ehrgeiz seinen Schwager, den Priester Melcarth's, des Nationalgottes, ermordete. Viele durch diese That beunruhigte und empörte Bürger entschlossen sich, ihr Heimatland zu verlassen; sie stellten sich unter Elissa, die Witwe des ermordeten Fürsten, stachen in See und steuerten nach Afrika. Sie landeten in einer Bay, an welcher bereits Tuneta und Utica gebaut waren, ließen sich auf einem schmalen Vorgebirge nieder, das in das Meer hinausragt, und wollten dafür eine gewisse Summe oder einen jährlichen Tribut an die Libyer zahlen, welche Eigenthumsansprüche daran machten. Hier errichteten sie einen Vertheidigungsplatz, dem sie den Namen Betzura, die Feste oder Festung, gaben, welchen aber die Griechen nach ihrer Gewohnheit in Byrsa umwandelten, das ihrer Sprache ähnlicher war; da nun dies so gesprochene Wort die Haut eines Ochsen bedeutet, so erfanden sie das Geschichtchen, worin erzählt wird, auf welche Weise die Tyrier die nichts ahnenden Wilden bei dem Kaufe ihres ersten Gebietes übervortheilten. Appian bemerkt

Digitized by Google

ernſthaft, die Afrikaner hätten über die Thorheit Dido's gelacht, die nur um ſo viel Land bat, als ſie mit einer Ochſenhaut bedecken könne, dann aber die Schlauheit derſelben ſehr bewundert, als ſie die Ochſenhaut in Riemen zerſchnitt *).

Virgil hat nach ſeinem Dichtervorrechte auf die erwähnten Facta eine ſchöne Erzählung gegründet. Unbekümmert um die Zeit, verbindet er die Reiſe des Aeneas nach dem Falle Troja's mit dem Zuge der tyriſchen Fürſtin nach der Küſte von Lybien und lenkt dadurch die Aufmerkſamkeit ſeines Leſers auf die erſten Schickſale dieſer beiden ſtolzen Republiken, deren gegenſeitiger Kampf die Küſten des Mittelmeeres ſo lange in Aufruhr erhielt, und die Wogen desſelben mit Blut färbte.

Es iſt die Bemerkung gemacht worden, daß Carthago gleich im Anfange ein unabhängiger Staat war, nach dem Muſter der Handelsſtädte, welche längs der phöniziſchen Küſte angelegt wurden. Tyrus und deſſen Colonie hegten, ohne daß das eine nach Oberherrſchaft ſtrebte, oder die andere dieſelbe anerkannte, gegen einander die wechſelſeitige Achtung und Schonung, welche man in jenen frühen Zeiten zwiſchen den Staaten erwartete, die aus einer gemeinſchaftlichen Wurzel entſtanden waren. Die erſtere Stadt verweigerte, wie Herodot erzählt, fortwährend dem Cambyſes die Benutzung ihrer Flotte,

---

*) Appian in Lybicis.

Das Wort Beßura, Bißra oder Bozrah iſt hebräiſchen Urſprunges und bedeutet eine Feſte oder ein Caſtell. Es iſt der Name der idumeiſchen Hauptſtadt, der erſten Stadt in dem Lande Edom.

Die Sage von der Ochſenhaut ſcheint die Reiſe um die Welt gemacht zu haben. Huſſun Subah, das Oberhaupt der Aſſaſſinen, ſoll auf dieſelbe Weiſe die Bergfeſte Allahamaut erhalten haben. Die Perſer behaupten, die Engländer hätten Calcutta auf demſelben Wege erlangt. Nach einer engliſchen Sage erhielten Hengiſt und Horſa durch eine ähnliche Liſt eine Niederlaſſung auf der Inſel Thanet und irgendwo haben wir die Behauptung gefunden, daß auf dieſelbe Weiſe eine engliſche Colonie in Amerika ihr Gebiet von den Indianern erhielt. Foreign. Quarterly Review. Nr. XXVII p. 213.

Digitized by Google

ſobald er Carthago angreifen wollte, und die letztere gewährte den Einwohnern von Tyrus einen Zufluchtsort, als dieſe Stadt von Alexander dem Großen belagert wurde. Am Rande eines ungeheuren Feſtlandes erbaut, das von wilden, geſetzloſen Völkern bewohnt war, verſuchte Carthago ein gutes Vernehmen mit den Ureinwohnern zu behaupten, welche das benachbarte Gebiet inne hatten, und man ſagt, die Abgabe, welche es an die Herren des Grundes und Bodens zu zahlen ſich entſchloß, wäre noch zur Zeit des Darius Hyſtaspes entrichtet worden. Es liegen ohne Zweifel in der erſten Geſchichte ſeiner Bürger unbeſtreitbare Beweiſe, daß es von dieſer friedfertigen Politik abwich, ſobald es ſich ſtark genug fühlte, die Anmaßungen der lybiſchen Fürſten ſtreitig machen zu können und es griff ſelbſt nach den Waffen, um ſeine Unabhängigkeit zu ſichern oder ſeine Grenzen auszudehnen. Die Heerführer der Carthaginienſer ſahen, da ſie ungebildete Horden zu Gegnern hatten, ihre Bemühungen gewöhnlich von Erfolg gekrönt, obgleich man zugeben muß, daß ſie durch dieſe Eroberungen nur ſolche Unterthanen erhielten, welche jede Gelegenheit benutzten, das Joch abzuſchütteln.

Es ſind keine Berichte übrig geblieben, welche den Geſchichtſchreiber in den Stand ſetzen könnten, die Ausdehnung des Gebietes zu beſtimmen, das ſie den Eingebornen abnahmen, oder die Bedingungen anzugeben, unter denen die Ueberwundenen als Vaſallen der ſich erhebenden Republik angenommen werden ſollten. Diejenigen, welche glauben, nur die Berberei ſei von ihnen unterworfen worden, irren ſich bedeutend, obgleich auch einige Schriftſteller ſo weit gegangen ſind und behauptet haben, das ganze Nord-Afrika ſei der Herrſchaft Carthago's unterworfen worden und die mauritaniſchen Fürſten hätten eingewilliget, ihre Diademe von dem Senate von Carthago zu erhalten. Die lateiniſchen Schriftſteller rechtfertigen den Schluß nicht, daß ſie zu irgend einer Zeit Herren von von mehr Land waren, als der Provinz, welche gewöhnlich mit

Digitized by Google

ihrem Namen verbunden ist, nebst den hauptsächlichsten Häfen zwischen den östlichen Grenzen von Tripolis und den Küsten des atlantischen Meeres. Man hat überdies guten Grund, zu glauben, daß in gewöhnlichen Umständen ihre Gewalt sich nicht über die Mauern ihrer Seehafenstädte hinaus erstreckte, besonders derer, welche sie mehr in der Absicht, den Handel zu befördern, als ihr Gebiet zu vergrößern oder politische Macht zu gewinnen, innerhalb der Grenzen Numidiens hatten errichten dürfen *).

Die Schriften des Polybius gewähren die authentischste Kunde, die man erhalten kann, über die Besitzungen Carthago's zu der Zeit, als es zuerst die Aufmerksamkeit Europa's zu erregen begann. Wenn er von den Afrikanern spricht, welche in den Heeren Carthago's fochten, macht er immer einen Unterschied zwischen den eigentlichen Unterthanen und den freien Männern, die um Sold dienten. Die Ersteren nennt er die Lybier und gibt ihnen keine weitere besonders eigenthümliche charakteristische Benennung, während er den Söldnern das Beiwort Nomaden oder Numidier ertheilt, das auf eine große Anzahl Volksstämme paßte, welche dasselbe unstäte Leben führten, welches sie wahrscheinlich von ihren arabischen Vorfahren geerbt hatten. Diese räuberischen Stämme erkannten keine Herren an, und glaubten sich bereits sehr zu erniedrigen, wenn sie sich herabließen, ihre Waffen für einen bestimmten Lohn unter den Fahnen ihrer Verbündeten zu gebrauchen. Die anderen, welche Landwirthschaft trieben, feste Wohnungen und ein unbewegliches Vermögen hatten, erkauften sich dadurch Schutz, daß sie ihre precäre Freiheit aufgaben und einwilligten, eine jährliche Abgabe von den Erzeugnissen ihres Bodens zu geben. Der erwähnte Schriftsteller bemerkt dabei, daß der den Lybiern auferlegte Tribut meistens in Getreide bezahlt worden sei, und, wie bereits erwähnt, durch die Erzeugnisse

*) Heeren, über die Politik und den Handel der alten Völker von Afrika.

Digitized by Google

ihrer Industrie wurden die Carthaginienser in Stand gesetzt, jene zahlreichen Heere zu unterhalten, mit denen sie ihre Eroberungen in fremden Ländern machten.

Es scheint, als hätten diese Lybier den tyrischen Ansiedlern die wichtige Kenntniß des Ackerbaues zu verdanken gehabt, welcher in jener Zeit die Hauptstadt der Civilisation und der Verbesserung des gesellschaftlichen Zustandes gewesen ist. Zur Zeit des Herodot, der blühendsten Zeit des carthaginiensischen Staates, gab es jenseits der Grenzen ihres Gebietes kein Volk mehr, das Ackerbau trieb, da sich alle eingebornen Völkerschaften zwischen Aegypten und der kleineren Syrte noch in dem Urzustande des Hirtenlebens befanden und von Ort zu Ort über die weite Fläche der Wüste zogen. Aber unmittelbar gegen Westen, bemerkt er, „finden wir Nationen, welche das Land bebauen.“ Von diesen nennt er drei, — die Maxyer, die Zauceer und die Zyganten, die indeß wahrscheinlich auch erst vor Kurzem aus dem wilden Leben herausgetreten waren, da sie ihr Haar auf die phantastischste Weise verschnitten, und ihre Körper mit rother Farbe bemalten. Die Maxyer, von denen diese Bemerkungen vorzugsweise gelten, behaupteten, von den Trojanern abzustammen. Ihr Land, erfahren wir ferner, und alle westlichen Theile Lybiens sind reicher an Wald und wilden Thieren, als jenes, in dem sich die Nomaden aufhalten; denn die Wohnung der Letzteren wird, je weiter sie sich nach Osten hinzieht, um so flacher und sandiger. Von da, fährt Herodot fort, nach Westen hin, wo diejenigen wohnen, welche das Land bestellen, ist das Land bergig, voll von Bäumen und wilden Thieren. Man findet hier Schlangen von ungeheurer Größe, Löwen, Elephanten, Bären und Esel mit Hörnern *).

Dieser Geschichtschreiber, der in den westlichen Bezirken von Afrika nicht selbst reisete, muß den Stoff zu diesem Theile seiner Geschichte von eingebornen Schriftstellern erhalten haben,

*) Herodot. Melpomene, c. 186—193.

Digitized by Google

auf die er sich auch wirklich bisweilen bezieht. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß es in der Nähe des Atlas viele Volksstämme gab, deren Namen er nicht erfahren hatte und die von Zeit zu Zeit in den Listen des carthaginiensischen Heeres erscheinen. Von ihrer Zahl kann man sich nach der Angabe des Polybius einen Begriff machen, daß in dem unglücklichen Kriege, welchen die Republik mit ihren Soldtruppen nach der Beendigung des ersten Kampfes mit Rom führte, nicht weniger als 70,000 derselben im Felde standen *).

Um solchen Aufständen zuvorzukommen, welche die Dauer ihrer Herrschaft bedrohten, begünstigten die Leiter der Republik die Anlegung kleiner Colonien von Bürgern unter den Ackerbau treibenden Nationen an der südlichen Grenze. Nach der Politik ihrer europäischen Nebenbuhler, suchten sie die Unterstützung ihrer Nachbarn zu gewinnen, indem sie die Wohlthaten ihrer Staatsverfassung und die Ehre ihrer Verwandtschaft auf sie ausdehnten. Dieses Verfahren gab Anlaß zu der Entstehung einer verschiedenen afrikanischen Menschenrace, welche in der Geschichte als die lybisch-phönizische bezeichnet wird, — einer Classe, die sich von den Ureinwohnern des Landes unterschied, dessen reichste und fruchtbarsten Theile sie bewohnt haben soll. Dieser Umstand entging der Bemerkung des Aristoteles nicht, der dies für die sicherste Art hält, die gute Meinung des Volkes zu bewahren, da dadurch die zu große Vermehrung der untersten Classen in der Hauptstadt vermieden würde und durch eine bessere Vertheilung des Landes die ärmeren Bürger in bessere Umstände kämen. Auf diesem Wege, sagt er, erhielt sich Carthago die Liebe seiner Unterthanen. Es schickte fortwährend Colonien von Städtebewohnern in die Gegend umher und machte sie dadurch zu Eigenthümern, — der beste Beweis einer milden und verständigen

*) Polyb. lib. 1, c. 6.

Digitized by Google

Regierung, welche die Armen dadurch unterstützt, daß sie dieselben an die Arbeit gewöhnt *).

Mehrere Jahrhunderte hindurch ist die Geschichte Carthago's die ganz Nordafrika's, und die dürftigen Ueberreste derselben können jetzt nur aus den Schriften der griechischen und lateinischen Schriftsteller zusammengelesen werden. Es ist sehr zu bedauern, daß alle Werke der eingebornen Schriftsteller verloren gegangen sind, die eine Beute verschiedener Unfälle und vielleicht der Nachlässigkeit der stolzen Eroberer wurden, welche nicht wünschten, daß die muthigen Anstrengungen eines fallenden Staates durch eine minder parteiische Feder als die ihrige erzählt würden. Zur Zeit Sallust's gab es noch einige Berichte, aus denen er einige der Thatsachen entlehnte, die er seinem „Leben Jugurtha's" einverleibte; aber der Sturz der edlen Familie, der sie angehörten, führte auch ihren gänzlichen Verlust herbei. Wir erfahren indeß aus den Annalen des Josephus, so wie aus einigen zufälligen Bemerkungen in der heiligen Schrift, daß um 600 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung die Carthaginienser einen solchen Grad von Macht erreicht hatten, um selbst der Rache des Königs von Babylon trotzen zu können. Dieser Monarch belagerte Tyrus und unterwarf es nach dreizehnjähriger Anstrengung, aber er mußte dabei auch die Waffen der afrikanischen Colonisten kennen lernen, die zur Unterstützung ihres Mutterlandes Land- und Seetruppen schickten **).

*) Arist. Polit. lib. II, c. 11.

**) Joseph. Cont. Apion. lib. 1. — Hesekiel Cap. 26, 27, 28, 29. Die Angaben des Propheten im 27. Capitel werfen mehr Licht auf den Handel von Tyrus, als wir aus irgend einer andern Quelle erhalten können. Sallust (Jugurtha c. 17) schreibt: „sed qui mortales initio Africam habuerint, quique postea accesserint, aut quomodo inter se permixti sint, tamen uti ex libris Punicis, qui regis Hiempsalis dicebantur, interpretatum nobis est, utique rem sese habere cultores ejus terrae putant, quam paucissimis dicam."

Digitized by Google

Nach dem Verlaufe eines halben Jahrhunderts versuchte das Volk von Carthago, das, wie die Nation, von der es stammte, den Werth des Handels kannte, seine Macht auch auf den Inseln des mittelländischen Meeres zu begründen. Die ersten Versuche gegen Sicilien und Sardinien hatten aber so wenig Erfolg, daß es zu Uneinigkeit zwischen denen, welche den Krieg ersonnen hatten und den Führern kam, welche ihn hätten leiten sollen. Der Gegenstand war indeß in den Augen des Senats von solcher Wichtigkeit, daß man neue Anstrengungen machte und größere Heere aushob, um die Sache zu einem günstigen Ende zu führen. Diodorus Siculus erzählt, daß im Jahre Roms 280 Amilcar an der Spitze von 300,000 Mann in Sicilien eingefallen sei und 2000 Kriegsschiffe nebst einer größern Anzahl Transportschiffe mit sich gebracht habe. Diese ungeheueren Vorbereitungen sicherten indeß kein glücklicheres Resultat. Verlusten zur See folgten noch ernstere Unfälle zu Lande, und Gelo, der Fürst dieser Insel, der mit der Macht die List verband, überwältigte den carthaginiensischen Feldherrn und zerstreute dessen zahlreiche Schaaren. Aber noch waren nicht fünfzig Jahre vergangen, als eine ähnliche Expedition unter Hamilco ausgerüstet wurde, der, obgleich seine Operationen auf dem Schlachtfelde glücklicher waren, doch am Ende auch nicht mehr für die Republik that, deren Schwert er führte. Dionysius, der seine Hauptstadt den Feinden überliefern mußte, sah seine Sache bald durch die Verwüstungen einer Pest gerächt, welche den feindlichen Feldherrn nebst einem großen Theile des Heeres desselben hinraffte.

Diese mißlungenen Versuche entmuthigten die Herrscher Carthago's nicht, welche unterdeß allmälig ihren Einfluß längs der Küste von Afrika und an der entgegengesetzten Küste von Spanien ausdehnten. Auch ihr Handel war bereits so blühend geworden, daß er die Mittel gewährte, nicht nur die kriegerischen Stämme in ihren eigenen Wüsten, sondern auch Spanier, Gallier, Ligurier, Sardinier und Corsikaner in Sold

Digitized by Google

zu nehmen. Mit Hülfe dieſer Truppen ſahen ſie ſich in Verlauf der Zeit als Herren der meiſten Inſeln des Mittelmeeres und zogen endlich die Aufmerkſamkeit der Römer auf ſich, deren Herrſchaft ſich an den äußerſten Theilen Italiens fühlbar zu machen anfing. Wenn wir dem Polybius glauben, ſo hatte die Conſularregierung hundert Jahre früher die Freundſchaft der Carthager geſucht; gewiß ſcheint indeß zu ſeyn, was man auch von jenen Angaben halten mag, daß ungefähr vierthalbhundert Jahre vor der Regierung Auguſts ein Vertrag zwiſchen den beiden Republiken abgeſchloſſen wurde.

Es war dies die Zeit der Freiheit und der Kraft beider, obgleich man nicht behaupten kann, daß ihr Edelmuth mit der Ausbildung ihrer Nationalwohlfahrt und öffentlichen Freiheit gleichen Schritt hielt. Es iſt die richtige Bemerkung gemacht worden, daß diejenigen Staaten und Gemeinden, welche die größte Freiheit genießen, auch der heftigſten Leidenſchaften und übereilteſten Entſchlüſſen ausgeſetzt ſind, und wir finden dem zu Folge, das die Carthager mit der Anwendung ihrer Waffen nicht lange zögerten, wenn ſie glaubten, eine Beleidigung rächen zu müſſen oder einen Vortheil gewinnen zu können. So hatten ſie zum Beiſpiel das Volk von Bötica, einer ſpaniſchen Provinz, unterworfen, das ſeine Vorrechte durch ſeinen Muth nicht retten konnte; und ſie hatten an demſelben Tage, als die Lacedämonier bei den Termopylen fielen, einen Bund mit Xerxes geſchloſſen und eine Schlacht gegen Gelo verloren. Sie hatten ferner das Kriegsglück mit Agathocles in Afrika und mit Pyrrhus in Sicilien verſucht, ehe ſie mit ihren furchtbarern Gegnern an dem Ufer der Tiber handgemein wurden.

Vor dem erſten puniſchen Kriege kam kein Ereigniß von großer Wichtigkeit vor, wenn wir den Verſuch zur Rettung von Tyrus ausnehmen, als dies endlich von Alexander dem Macedonier überwältigt werden ſollte. Dieſer ehrgeizige Fürſt entſchloß ſich, gereizt von dem Dazwiſchentreter einer Seemacht,

Digitized by Google

deren Gebiet er noch nicht bedroht hatte, dieſelbe auffallend zu züchtigen; ſeine Gedanken wurden indeß auf andere Gegenſtände gerichtet und er ließ ſie dem Schickſale entgehen, das er für ihre Verwandten in Oſten bereitet hatte. Den Römern war es vorbehalten, den wachſenden Einfluß und das Glück dieſer tyriſchen Coloniſten zu hemmen.

Die ſcheinbare Urſache des Kampfes war ein bewaffnetes Einſchreiten von Seiten der Carthager zu Gunſten des Königs von Syracus, Hiero, gegen die Mamertiner, die Bundesgenoſſen Roms. Es liegt nicht in unſerem Plane, die Schlachten zu Waſſer und zu Lande, die Belagerungen und Unterhandlungen zu ſchildern, welche den langen Zeitraum von vier und zwanzig Jahren ausfüllten. Es genüge zu erwähnen, daß Regulus, der die Römer befehligte, nachdem er Tunis bezwungen hatte, vor den Thoren der Hauptſtadt erſchien und dieſelbe zur Uebergabe aufforderte. Die wegen der ſchnellen Fortſchritte des Feindes beunruhigten Bürger ſuchten um einen billigen Frieden nach; der Sieger aber, der ihr ganzes Land erobern wollte, beſtand auf ſolchen Bedingungen, die ſie zur Fortſetzung des Krieges nöthigten. In dieſer Kriſis brachte ihnen ein lacedämoniſcher Feldherr, Namens Xantippus, Hülfe, der den Siegern unter den Mauern von Tunis eine Schlacht anbot, ihre Legionen vernichtete und den Proconſul ſelbſt gefangen nahm. Regulus wurde als Gefangener in die Stadt geführt, in der er ſeinen Einzug im Triumphe zu halten gehofft hatte, und ſoll eine unwürdige Behandlung nebſt wirklichen Grauſamkeiten erfahren haben. Aber keine Qual, kein Vorwurf konnte ſeine Vaterlandsliebe erſchüttern, denn als er einwilligte, die carthaginienſiſchen Geſandten nach Rom zu begleiten, ermahnte er den Senat, den Frieden zu verweigern, und die Feindſeligkeiten mit noch größerer Kraft fortzuſetzen. Man befolgte ſeinen Rath, wenn gleich auf Koſten ſeines Lebens, und ſeine Landsleute konnten endlich einen vortheilhaften Vertrag mit ihren gedemüthigten Feinden abſchließen.

Digitized by Google

Die Zwischenzeit des Friedens mit den europäischen Nebenbuhlern war für Carthago keine Periode der Ruhe. Die Numidier benutzten die Schwäche desselben, suchten seinen Anmaßungen in Afrika Schranken zu setzen, und die Unabhängigkeit wieder zu gewinnen, die sie allmälig bei der wachsenden Ueberlegenheit ihrer Gegner verloren hatten. Die Carthager fanden es bald nöthig, den Kampf in Sicilien zu erneuern, und sich in einen Krieg mit dem Fürsten dieser Insel einzulassen, der, wie Livius berichtet, fünf Jahre dauerte. Die Römer, welche die Mäßigung längst aufgegeben hatten, welche ihre Handlungen in der Kindheit ihrer Republik leitete, bemerkten, daß sich ihnen jetzt eine Gelegenheit biete, Sardinien in Besitz zu nehmen, — ein Besitz, der in ihren Augen um so werthvoller schien, da das Volk, mit dem sie nun um die Herrschaft streiten sollten, noch mehrere wichtige Niederlassungen in dem nahen Meere hatte. Sie machten also unter einem Vorwande einen Einfall in die carthaginiensische Colonie, und konnten sich rühmen, dieselbe ihren rechtmäßigen Besitzern während der Dauer eines regelmäßigen Friedensvertrages entrissen zu haben. Die Betheiligten konnten in dem Augenblicke nicht zu den gewöhnlichen Mitteln der Rache greifen. Sie willigten sogar ein, die Schonung ihrer unverschämten Nachbarn zu erkaufen, und als Tribut oder Entschädigung Geld nach Rom zu schicken. Sie suchten aber unterdessen neue Quellen des Reichthums in Spanien, dessen Bergwerke ihren Schatz mit den edlen Metallen füllten, und sie in den Stand setzten, sehr zahlreiche Heere in das Feld zu stellen, und das Meer mit ihren Flotten zu bedecken. Amilcar wurde mit dieser wichtigen Unternehmung beauftragt, die später so geschickt sein berühmter Sohn Hannibal leitete, der Sagunt wegnahm, und Anlaß zu dem zweiten punischen Kriege gab.

Dieser berühmte Feldherr ist von vielen fähigen Richtern für den größten Krieger des Alterthums gehalten worden, und gewiß erregt er, wenn er auch nicht mehr Liebe gewinnt als

Digitized by Google

ein anderer, höhere Bewunderung. Er beſaß weder den Heldenmuth Alexanders noch das Univerſalgenie Cäſars, übertraf aber als Krieger Beide. In gewöhnlichen Fällen führt die Liebe zum Vaterlande oder Ruhme die Feldherren zu großen Thaten, Hannibal allein wurde durch Haß und Rachelust getrieben. Von dieſen entflammt, brach er von dem Ende Spaniens mit einem aus vielen Nationen beſtehenden Heere auf, ging über die Pyrenäen, marſchirte durch Gallien, und kam am Fuße der Alpen an. Dieſe pfadloſen, von wilden Barbaren vertheidigten Gebirge hielten ſeinen Lauf nicht auf. Er ging über ihre eiſigen Höhen und gefährlichen Schlünde, erſchien in Italien, als ſei er vom Himmel herabgeſtiegen, und vernichtete das erſte Conſularheer an den Ufern des Ticinus. Immer weiter ſeinen Sieg verfolgend, gewann er einen andern Triumph zu Trebia, einen dritten zu Traſymene, und in dem vierten, bei Cannä, bedrohte er die Exiſtenz Rom's ſelbſt. Sechzehn Jahre lang ſetzte er den Krieg ohne Unterſtützung im Herzen des feindlichen Landes fort, trieb die größten Feldherren vom Kampfplatze, und flößte den Legionen einen Grad von Furcht oder Vorſicht ein, den ſie ſeit dem Einfalle des Pyrrhus nicht gekannt hatten.

Um dieſen Eroberer aus den römiſchen Provinzen zu entfernen, entſchloß man ſich, ein Heer nach Afrika zu ſenden. Scipio, deſſen Ruf von Mäßigung und Selbſtbeherrſchung bis auf unſere Zeiten gekommen iſt, erhielt das Commando dieſer Expedition, die einen von ihm entworfenen Plan ausführen ſollte, der am Erſten Hannibal überwältigen konnte. Die Landung wurde ohne Verluſt bewerkſtelligt, denn Beſtürzung herrſchte an der ganzen Küſte und bedeckte die Wege mit Flüchtigen, welche die Städte verließen, ohne zu wiſſen, wo ſie einen Zufluchtsort ſuchen ſollten. Dieſelbe Furcht bemächtigte ſich Carthago's; die Bürger eilten zu den Waffen; die Thore wurden geſchloſſen, und die gewöhnlichen Vorbereitungen gemacht, um einen Angriff abzuweiſen oder einer Belagerung zu

Digitized by Google

widerſtehen. Aber Scipio befand ſich noch nicht in den Umſtänden, die Hauptſtadt angreifen zu können. Er ſandte ſeine Flotte nach Utica, und begab ſich zu Lande an denſelben Ort, wo Maſiniſſa, der König von Numidien, mit einer ſtarken Schaar Reiterei zu ihm ſtieß. Dieſer Fürſt, früher ein Bundesgenoſſe der Carthager, hatte in Spanien gegen die Römer Krieg geführt, durch eine Reihe ſeltſamer Ereigniſſe ſeine Beſitzungen wiederholt verloren und wieder erhalten, und war jetzt nochmals als Opfer einer Intrigue ſeiner Krone beraubt worden. Syphax, der Fürſt der Getulier, der ſich mit Sophonisbe, der Tochter Asdrubals, vermählt hatte, war in Beſitz ſeines Landes geſetzt worden, — eine Ungerechtigkeit, welche ihn ſo ſehr der herrſchenden Regierung entfremdete, daß er ſich bereit erklärte, mit den Römern gegen jene Tyrannen von Afrika gemeinſchaftliche Sache zu machen *).

Nach einigen Schlachten, die zu ſeinem Vortheile ausfielen, belagerte Scipio Utica mit dem Entſchluſſe, es zu nehmen, obgleich Asdrubal und Syphax in der Nähe lagerten. Da die Zelte des Letztern aus Decken und Schilf beſtanden, nach Sitte der Numidier, ſo ſteckten ſie die Römer in Brand und tödteten dadurch 40,000 Mann. Die Carthager aber, weit entfernt, ſich dem Unglücke zu fügen, ſahen darin nur einen um ſo dringenderen Grund, ihr Heer zu verſtärken, und die Treue ihrer Bundesgenoſſen zu ermuthigen, ob ſie gleich bei vielen Gelegenheiten die Bemerkung machen mußten, daß ihre ungeübten Truppen und die undisciplinirte Tapferkeit der Getulier gegen den ausdauernden Muth der Legionen nicht Stand halten konnten. Syphax, der mit einer Tochter Carthago's vermählt, konnte die Sache der Republik nicht verlaſſen, weil er überzeugt war, daß ihr Fall alle ſeine Hoffnungen vernichten, und vielleicht ſelbſt ſeine Herrſchaft unter ihren Trümmern begraben werde; deßhalb entſchloß ſich der Fürſt, obgleich Scipio

*) Liv. lib. XXI, c. 1—54.

Digitized by Google

die ihm entgegengestellten Heere wiederholt geschlagen, und selbst Tunis genommen hatte, dem Sieger noch einmal entgegen zu treten, und, wo möglich, die Hauptstadt vor der Zerstörung zu retten. Er begann den Kampf mit einer eines bessern Schicksals würdigen Tapferkeit, und stürzte, als ihn seine Krieger in der Hitze der Schlacht verließen, allein auf die römischen Schaaren, in der Hoffnung, seine Leute würden aus Scham, ihren König verlassen zu haben, zurückkehren und mit ihm sterben. Aber seine Erwartung wurde bitter getäuscht; die Feigen setzten ihre Flucht fort, und er fiel, als sein Pferd getödtet wurde, lebendig in die Hände seines Todfeindes Masinissa *).

Eine romantische Geschichte, die Livius ansprechend erzählt, füllt die kurze Periode vor der Rückkehr Hannibals zur Vertheidigung seines Vaterlandes aus. Sophonisbe, die das Kriegsglück bald darauf in dieselben Hände brachte, wie ihren Gatten, wurde verleitet oder gezwungen, das Weib Masinissa's zu werden, der, als er fand, daß dem tugendhaften Scipio diese Vereinigung mißfiel, weil er fürchte, ihr Einfluß möge ihn auf die Seite des Feindes führen, ihr einen Giftbecher sandte, damit sie sich von größerem Unglücke befreien könnte **).

Die Magistratspersonen von Carthago sandten, als sie sahen, wie verzweifelt ihre Sache stand, Boten an ihren großen Feldherrn, Italien zu verlassen und ihnen zu Hülfe zu eilen. Als er diese Botschaft erhielt, soll er vor Wuth geweint, die Schwäche der Regierung beklagt, und sich selbst bittere Vorwürfe gemacht haben, daß er nach der Schlacht von Cannä nicht sogleich nach Rom gerückt sei. Nie, ist gesagt worden, fühlte ein Mann, der sein Vaterland verlassen mußte, um in die Verbannung zu gehen, tiefern Schmerz als Hannibal, da

*) Liv. lib. XXX, c. 11.

**) Liv. lib. XXX, c. 12. Die Erzählung beginnt im dritten Capitel, und geht bis zu Ende des zwölften.

Digitized by Google

er die fremde Küste verließ, um in die Heimat zurückzukehren. Er war als Knabe von Afrika weggesegelt, 36 Jahre entfernt gewesen, und sollte nun Fremde unter den nächsten Verwandten seiner Familie finden. Endlich schiffte er sich nach der Küste seiner Väter an der Spitze der Veteranen ein, die ihm nach Spanien, Gallien und Italien gefolgt waren, die mehr Prätoren, Generalen und Consuln abgenommene Ehrenzeichen besaßen, als vor allen Würdenträgern Roms vorangetragen wurden, und in der Stadt, zu deren Schutze er nun hinzueilte, waren die mit Trophäen gefüllten Tempel vielleicht die einzigen Orte, die er unter den Scenen seiner Jugend wieder erkennen würde *).

Aber das Glück begleitete Hannibal nicht nach Afrika. Die Schlacht von Zama entschied das Schicksal Carthago's und des berühmtesten seiner Söhne, wie sie zu gleicher Zeit dem zweiten punischen Kriege ein Ende machte. Die Besiegten baten um Friede und erhielten ihn, aber unter Bedingungen, die ihre nahende Erniedrigung verkündigten, während ihr großer Feldherr, der sich einer gereizten und wankelmüthigen Volksmenge nicht anzuvertrauen wagte, sich nach Kleinasien begab, wo er sein übriges Leben in vergeblichen Versuchen hinbrachte, eine Coalition gegen die Römer zu Stande zu bringen. Der Haß derselben war nicht minder groß und dauernd, als der seinige. Im Gegentheile, die Abgesandten des Senats verfolgten ihn von einem Hofe zu dem andern, bis er auf dem Punkte stand, ihnen überliefert zu werden, endete er nach der Sitte seines Volks und seiner Zeit sein Leben durch Gift.

Die erzählten Ereignisse fanden um das Jahr 200 vor unserer Zeitrechnung Statt. Ein halbes Jahrhundert verging ohne einen offenen Bruch zwischen den beiden Republiken, und die weiseren Staatsmänner hatten angefangen, einen Vortheil

*) Chateaubriand's Reisen in Griechenland, Aegypten und der Berberei. 2. Bd.

Digitized by Google

darin zu erkennen, daß ihrer Macht eine thätige Nebenbuhlerin die Wage halte, deren Ehrgeiz die Wachsamkeit der Regierung immer in Anspruch nehme, und die Bürger nicht in die Sicherheit, die Quelle der Schwäche und des Luxus, versinken lasse. Der ältere Cato aber stellte mit einer republikanischen Strenge, die sich wenig um die Rechte anderer Staaten kümmerte, die Vernichtung und Zerstörung Carthago's als zur Fortdauer und Größe der römischen Macht wesentlich nothwendig vor, und sein Haß trug endlich den Sieg davon. Es wurde demnach der Krieg mehr nach Gründen persönlicher Feindschaft als politischer Klugheit erklärt, und der letzte Kampf mit dem Volke der Dido, der edelsten Colonie von Tyrus, begann.

Das Glück, welches die Krieger Italiens bei dieser Gelegenheit begleitete, zeigte nicht sowohl ihre größern Vorschritte in der Kriegskunst, als vielmehr den Mangel an Energie und Nationalkraft auf der Seite ihrer Gegner. Die Carthager wurden durch Factionen getheilt und durch innere Zwiste geschwächt; ihre Verbündeten wurden treulos, ihre Flotten waren nicht gehörig ausgerüstet, ihre Landtruppen hegten kein Vertrauen zu ihren Führern, und nur erst, als sie fanden, daß die höchste Treulosigkeit gegen sie geübt werde, willigten sie ein, einmüthig zur Erhaltung ihrer Ehre, ihres Eigenthums und Lebens zu handeln. Die Consuln Marius und Manilius, die vor ihren Mauern erschienen, wurden kräftig zurückgetrieben, und der Geist Hannibals schien in der belagerten Stadt wieder aufzuleben. Die Frauen sollen sich das Haar abgeschnitten, und es zu Stricken für die Kriegsmaschinen geflochten haben, — ein Grad von Eifer, der ihren Fall um einige Monate hinausschob. Emilianus Scipio, der zweite Africanus, diente zu dieser Zeit als Tribun in dem römischen Heere, und da Masnissa noch lebte, soll er, wie Cicero vorstellt, den jungen Helden an seinen Hof eingeladen haben, wo die Scene vorgekommen seyn soll, welche der große Redner in seinem „Scipio's Traum" so schön entwickelt.

Digitized by Google

Etwas später erhielt dieser sich erhebende Soldat, der durch die Gunst des Volkes zum Consul ernannt worden war, Befehl, die Belagerung Carthago's fortzusetzen. Er begann sie mit Ueberrumpelung der untern Stadt, die gewöhnlich Magara genannt wurde, und suchte dann das äußere Thor mittelst eines Dammes einzuschließen, aber die Besatzung öffnete einen andern Ausgang nach dem Hafen, und erschien zur großen Verwunderung des Feindes auf dem Meere. Man behauptet, sie hätten bei dieser Gelegenheit, wäre nicht Verwirrung in dem Rathe der Stadt gewesen, die römische Flotte verbrennen, und die Belagerer in die größte Noth bringen können.

Asdrubal, der die Vertheidigung leitete, an der Spitze von 30,000 Söldnern, war ein Mann von strengem, hartem Sinne, und behandelte die Bürger mit unnöthiger Härte. Sie unterwarfen sich indeß einer Macht, der man sich nur mit Gefahr hätte entgegenstellen können, setzten ihre Anstrengungen den Winter hindurch fort, und bereiteten sich so zu einem furchtbaren Angriffe vor, der sie im Frühjahre erwartete. Der Feind erneuerte, wie man fürchtete, seine Operationen gegen den Hafen, da er wohl wußte, daß, so lange die Carthager Zugang zur See hatten, seine äußersten Anstrengungen nutzlos seyn würden. Nachdem er sich des innern Hafens bemächtigt hatte, drang er auf den großen Platz vor, und von da nach der Citadelle, in welche sich eine starke Truppenzahl zurückgezogen hatte. Der jetzt zwar nutzlose Widerstand wurde noch sieben Tage fortgesetzt, worauf man mit dem Feinde unterhandelte, der Allen freien Abzug gestattete, mit Ausnahme der Ueberläufer, die von seiner Fahne zu der des Feindes übergegangen waren. Diese Letztern, 900 an der Zahl, schlossen sich in dem Tempel des Aesculaps ein, steckten, da sie lieber durch eigene Hand umkommen, als sich der Strafe unterwerfen wollten, das Gebäude in Brand, und starben in den Flammen.

Scipio soll über das Schicksal der Stadt, die er selbst zerstört hatte, und über die Trümmer, die, wie er wohl wußte,

Digitized by Google

seinen Ruhm begründen würden, Thränen vergossen haben. Indem er auf eine sonst so blühende, von wüthenden Soldaten verbrannte und geplünderte Stadt blickte, dachte er über das Schicksal und den Wechsel der Reiche nach, und sagte einige Verse Homers her in Anspielung auf das künftige Geschick Roms, worauf sie sich so leicht anwenden ließen:

Zwar ist es mir im Geist und Herzen kund,
Daß noch ein Tag erscheint, da Ilion
Und Priam und sein speergeübtes Volk
Erliegen muß *).

(Bürger's Uebersetzung.)

In demselben Jahre wurde Corinth zerstört, und man sagt, ein Jüngling aus dieser Stadt habe eine ähnliche Stelle aus dem griechischen Dichter gesprochen, als er seine Vaterstadt in Asche verwandelt gesehen, — ein schöner Tribut für den Geist des unsterblichen Sängers, dessen Gefühle so mit den ernsten Gedanken aller nachdenkenden Geister in der ganzen civilisirten Welt verschmolzen.

Wie es scheint, begab sich die größere Anzahl der Carthager, welche den Fall ihrer Stadt überlebten, nach Tunis, das etwa zwölf Meilen davon lag, und dessen Bevölkerung und Handel sie dadurch zu gleicher Zeit vermehrten. Einige sollen sich indeß nach Aegypten und selbst in die nächsten asiatischen Provinzen begeben haben, während Andere sich mit der gemischten Race der lybischen Phönicier verschmolzen, und in die Länder gingen, welche die Herrschaft der numidischen Fürsten anerkannten. Auf diese Weise wurde die ganze See-Berberei, von Alexandrien bis Algier, den Römern unterthan, denn Cyrenaica, das zu dem Königreiche der Ptolemäer gehörte, war

*) Iliad. lib. VI., v. 447.

Εὖ μὲν γὰρ τόδε οἶδα κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν·
Ἔσσεται ἦμαρ, ὅτ' ἂν ποτ' ὀλώλῃ Ἴλιος ἱρή,
Καὶ Πριαμος, καὶ λαος ἐυμελίω Πριαμοιο

vorher in ihre Hände gefallen. Das Gebiet Maſiniſſa's wurde deſſen Söhnen überlaſſen, welche unter dem Schutze ihrer Bundesgenoſſen vereint regiert zu haben ſcheinen, bis nach dem Tode zweier Brüder Micipſa das Scepter allein führte. Unter dieſen Umſtänden, und da der Senat die Eroberungen in Afrika nicht weiter ausdehnen wollte, dauerte der Friede ununterbrochen viele Jahre unter der Proconſularregierung fort, unter der die Staaten Carthago's jetzt ſtanden.

Die Ruhe der Provinz wurde zuerſt wieder durch den Ehrgeiz Jugurthas geſtört, eines Neffen des numidiſchen Königs und natürlichen Sohnes Manaſtabal's, eines der Kinder des berühmten Maſiniſſa. Micipſa hatte zwei Söhne, Adherbal und Hiempſal, und vertraute, da dieſe noch ſehr jung waren, als er ſein Ende kommen fühlte, die Sorge ihrer Erziehung und Intereſſen ihrem ältern Vetter an. Als die Jünglinge in das männliche Alter traten, ſahen ſie mit Ungeduld den Einfluß und die Macht, welche ihr Verwandter erlangt hatte und verheimlichten auch ihre Verachtung nicht. Jugurtha gab dem ſo unklug erregten Rachegefühle nach, griff zu den Waffen, und da er den rechtmäßigen Fürſten weit überlegene kriegeriſche Talente beſaß, ſo zwang dieſe ſein Glück auf dem Schlachtfelde bald, ihre Sache in Rom bekannt zu machen und um die Hülfe des Senats nachzuſuchen.

Die Verwaltung der zwei Brüder ſcheint auch von andern Seiten her Widerſtand gefunden zu haben, ehe ſie mit dem Sohne Maſiniſſa's handgemein wurden. Ein Sheik oder kleiner Fürſt in Numidien, der Jarbas hieß, hatte ſich völlig empört und wurde erſt dann ganz unterworfen, als Pompejus eine Abtheilung regelmäßiger Truppen gegen ihn führte. Ein anderer Thronprätendent erſchien in der Perſon Maſintha's, der ſich königlicher Abſtammung und, was in ſeinen Umſtänden von mehr Werth war, der mächtigen Begünſtigung Julius Cäſar's rühmen konnte. Dieſer Prätendent erſchien ſelbſt vor dem römiſchen Senate, wo er mit Juba, dem Sohne Hiempſals,

Digitized by Google

zuſammentraf, zu deſſen Gunſten die Entſcheidung ausfiel. Jugurtha aber, der gegen denſelben Monarchen in Waffen ſtand, kannte beſſer als Maſintha die Mittel, das Urtheil dieſes oberſten Gerichtshofes zu beſtimmen, der jetzt die Angelegenheiten Europa's, Kleinaſiens und eines großen Theiles von Afrika leitete. Er hatte gefunden, daß weder der General im Felde, noch der Senator im Gerichtshofe der Beſtechung unzugänglich ſei und da er einen vollen Schatz beſaß, war er nie ohne Freunde, ſelbſt unter den ſtrengen Vertheidigern republikaniſcher Reinheit. „O käufliche Stadt!“ rief er, als er den Thürmen des Romulus den Rücken wandte, „o Stadt, bereit zu Kauf und Zerſtörung, möchteſt du einen Käufer finden!*)“

Jugurtha, der das ſchlaue Syſtem fortſetzte, das er für das klügſte gehalten hatte, fand eine völlige Entſchädigung in einem Siege über ein Conſularheer, das er nöthigte, vor dem Angeſichte der Trümmer Carthago's unter dem Joche hinzugehen, wodurch er ſein Vaterland rächte und ſeinen ſtolzen Siegern eine unverlöſchliche Schmach bereitete. Der geſchlagene Feldherr machte ſich verbindlich, Numidien mit ſeinem ganzen Heere innerhalb zehn Tagen zu räumen**).

Wuth und Scham füllte die Bruſt der Senatoren, als ſie dieſe Kataſtrophe erfuhren. Metellus, ein tapferer Krieger, der durch ſeine Siege über dieſen rebelliſchen Fürſten den Beinamen Numidicus erhielt, wurde nach Afrika geſchickt, um die Ehre Rom's zu retten und die Herrſchaft für die Nachkommen Maſiniſſa's zu ſichern. Der berühmte Marius ſchlug ihn zwei Jahre ſpäter in einem blutigen Kampfe völlig, bemächtigte ſich

*) „Urbem venalem et mature perituram, si emtorem invenerit!“ Sallustii Jugurtha, cap. XXXV.

**) Der beſiegte Anführer war Aulus Albinus, der Bruder des Conſuls, dem man das proviſoriſche Commando über das Heer gelaſſen hatte. — Salust Jugurth. c. XXXVIII. „Quae, quanquam gravia et flagitii plena erant, tamen quia mortis metu mutabant, secuti Regi liberat, pax convenit.“

Digitized by Google

endlich durch den Verrath des Bocchus, des Schwiegervaters des Usurpators, auch der Person desselben und verurtheilte ihn dazu, seinem Triumphzuge zu folgen. Man sagt, Jugurtha habe unter dem Pompe des Einzuges seines Siegers den Verstand oder wenigstens seine Besinnung verloren; die Lictoren hatten ihn entkleidet, ihm die Juwelen aus seinen Ohren genommen und ihn in einen Kerker geworfen, wo er bis zu dem letzten Augenblicke seines Lebens alles das bestätigte, was er in Bezug auf die Raubsucht der Römer behauptet hatte *).

Nach diesen Ereignissen gab man die Krone Numidiens Hiempsal's Sohne, Juba, der sich derselben aber wegen der Unruhen nicht erfreuen konnte, welche der republikanischen Regierung in Rom ein Ende machten. Es liegt viel Wahrheit in der Bemerkung, daß, als Carthago dem Boden gleich gemacht war, eine Rachegottheit aus den Trümmern sich erhoben zu haben scheint. Es riß in Rom tiefe Sittenverderbniß ein; die Republik wurde durch Bürgerkriege zerrüttet und diese Uebel begannen an der afrikanischen Küste. Scipio selbst, der Zerstörer dieser Hauptstadt, starb von den Händen seiner Verwandten; die Kinder Masiniſſa's, der zu dem Glücke der Sieger beigetragen hatte, ermordeten einander auf dem Schauplatze ihrer Triumphe selbst und die Besitzungen des Syphax setzten Jugurtha in den Stand, die Landsleute des Regulus zu verführen und zu besiegen. Der Sieg über diesen schlauen Usurpator veranlaßte wiederum jene Eifersucht zwischen Marius und Sylla, welche Rom bald in Trauer stürzte. Besiegt durch seinen Nebenbuhler, suchte der erstere dieser Feldherren ein Asyl unter den Gräbern Hanno's und Hamilcar's, und als ein Sklave

*) Plutarch in seinem Leben des Marius sagt, Jugurtha sei bei dem Aufzuge zerstreut worden. Eutropius (lib. IV. c. 28) bemerkt, daß er vor dem Wagen des Marius, mit Ketten gebunden, von seinen zwei Söhnen begleitet, herumgeführt worden sei, „ante currum," etc.

„Nosse cupis vulgo non cognita fata Jugurthae,
Uti plutarchus ait, carcere clausus ebit."

Digitized by Google

des Präfecten von Afrika, Septilius, dem Flüchtigen die Aufforderung überbrachte, die Mauern zu verlaſſen, welche ihm als Zufluchtsort dienten, antwortete der gefallene Conſul: „Gehe und ſage deinem Herrn, daß du Marius haſt auf den Trümmern Carthago's ſitzen ſehen.“

Der Kampf zwiſchen Pompejus und Cäſar dehnte ſich endlich bis zu den Feldern und Wüſten der Berberei aus. Juba, deſſen Anſprüchen der letztere dieſer Krieger in dem Senate ſich widerſetzt hatte, nahm die Partei des Gegners und verband ſich mit dem Ueberreſte des ſchönen Heeres, das bei Pharſalus geſchlagen worden war. Der Sieger erſchien bald darauf ſelbſt in Afrika, wo ſein Glück und ſein Talent die gewöhnliche Wirkung hatten, indem er die Entſchloſſeneren ſeiner Gegner unterwarf und die Gunſt derjenigen erwarb, welche mehr aus perſönlichen Gründen eine Partei ergriffen hatten. Scipio Metellus, der Schwiegervater des Pompejus, wurde geſchlagen und fand ſeinen Tod, und der numidiſche König veranlaßte ſeinen Freund Petrejus, ihm das Schwert durch den Leib zu ſtoßen, damit er nicht in die Hände des Siegers falle. Cato tödtete ſich ſelbſt zu Utica, und Sylla, der von einem Feldherrn Cäſars ergriffen wurde, mußte ebenfalls ſein Leben laſſen. Bocchus und Bogud, die Könige von Mauritanien, welche abwechſelnd unter den Fahnen der beiden großen Nebenbuhler gefochten hatten, verloren endlich Beide ihr Leben und ihre Beſitzungen, und als Auguſtus den kaiſerlichen Thron beſtieg, gehörte demnach die ganze Berberei den Römern oder erkannte wenigſtens dieſelben für ihre Oberherren an *).

Obgleich aber das nördliche Afrika zu einer Provinz des römiſchen Reiches herabgebracht war, ſo kannte doch der neue Kaiſer die Sitten des Volkes und den weiten Abſtand zwiſchen ihren Gewohnheitsgeſetzen und den Statuten eines civiliſirten Volkes zu gut, um die numidiſchen Staaten unter die Aufſicht

*) A. Hist. Pans. de Bello Africano cap. 73 — 75.

Digitized by Google

eines römischen Abgeordneten zu stellen. Er entschloß sich deßhalb, die Ehre der Souveränetät dem jungen Juba zu übertragen, dem Sohne des verstorbenen Königs, der bei dem Tode seines Vaters nur ein Kind gewesen und in Italien gebildet und in Allem unterrichtet worden war, was seinem Stande ziemte. Da dieser Erziehung seine Anlagen nicht nachstanden, so erlangte er die Achtung des Augustus, der ihn auf allen seinen Zügen mit sich nahm und zu Ende des Bürgerkrieges, als er die Familie der Cleopatra unter seinen Schutz nahm, seinen königlichen Gefangenen mit einer Tochter der ägyptischen Königin vermählte und derselben die Krone Mauritaniens und Numidiens zur Mitgift gab.

Dieser Nachkomme Micipsa's wird von den Geschichtschreibern als ein außerordentlicher Mann geschildert, und seine Werke sind von Gelehrten ungemein gepriesen worden. Nach Plinius, der die Schriften desselben häufig anführt, war er ein sorgsamer und unermüdlicher Sammler werthvoller Nachrichten, zog dieselben aus griechischen, lateinischen, punischen und afrikanischen Chroniken und verband sie mit der größten Genauigkeit in eine fortlaufende Erzählung. Er zeichnete sich, sagt derselbe Geschichtschreiber, mehr durch seine Gelehrsamkeit als durch seine königliche Macht aus *).

Diesem liebenswürdigen Fürsten folgte sein Sohn Ptolemäus, der seinen Namen der Familie seiner Mutter verdankte und den mindest glücklichen Theil ihres Schicksals erbte. Ein Aufstand seiner Unterthanen unter der Anführung eines tapfern aber sittenlosen Mannes, der in der Geschichte unter dem Namen Tacfarinas bekannt ist, störte seine Regierung nicht nur mehrere Jahre, sondern beschäftigte auch die Waffen Roms in einem sehr zweifelhaften Kriege. Tacitus bemerkt, viele Feldherren hätten sich mit den Ehren des Triumphes begnügt, ohne ihre Kraft zur Unterwerfung des Feindes gebraucht zu haben.

*) Plin. Hist. Nat. lib. V c. 1. Tacit. Annal. lib. IV c. 13.

Digitized by Google

In Rom waren nicht weniger als drei mit Lorbeeren gekrönte Statuen errichtet worden, und noch immer wurde Afrika von den Aufrührern verwüstet, die, unwillig über das Benehmen einiger Beamteten des Ptolemäus, einen ehrenvollen Krieg einer schimpflichen Knechtschaft vorzogen. Ihr Zufluchtsort war das Gebiet des Garamantis, der die Beute mit theilte, ohne seine Truppen mit in das Feld zu schicken. Dolabella, der Proconsul, dessen Macht durch die unzeitige Zurückberufung der neunten Legion geschwächt worden war, fand es für nöthig, seinen Feind in dem Dunkel der Nacht anzugreifen. Als er hörte, die Numidier hätten sich eines Waldes als sichern Lagerplatzes bemächtigt, machte er mit seiner Reiterei und seiner leichten Infanterie einen forcirten Marsch, fiel über die Feinde her, während sie schliefen und ihre Pferde weideten, und errang auf diese Weise einen leichten und vollständigen Sieg. Unwillig über den ermüdenden Dienst, zu dem sie so lange genöthigt worden waren, und gereizt durch die Erinnerung an mehrere Niederlagen, nahmen die Römer jetzt volle Rache an ihren widerstandlosen Feinden. Der Hauptgegenstand ihrer Wünsche aber war der Tod oder die Gefangenschaft des Tacfarinas, da sie überzeugt waren, daß, so lange dieser lebe, die unzufriedenen Afrikaner immer einen Mittelpunkt, eine Fahne und einen Feldherrn haben würden. Aber dieser tapfere Rebell hatte bereits den Entschluß gefaßt, die Soldaten des Augustus sollten sich nicht rühmen können, ihn gefangen genommen zu haben. Als er erfuhr, daß seine Leibwache bereits niedergesäbelt, sein Sohn bereits gefangen genommen sei und der Feind mit Gewalt auf ihn eindringe, eilte er kühn vorwärts mitten unter seine Gegner und verkaufte sein Leben theuer *).

Ptolemäus erfreute sich nicht lange des um den Preis so vielen Blutes erkauften Friedens, denn er wurde von dem

*) Annal. lib. IV c. 15.

Digitized by Google

Kaiser Caligula nach Rom eingeladen und dort auf Befehl des Tyrannen ermordet, der entweder den Reichthum desselben begehrte oder dessen Beliebtheit beneidete. Er war bis auf viele Jahrhunderte der letzte König in Afrika, denn seine Besitzungen wurden nach seinem Tode den anstoßenden Provinzen einverleibt und von einem Prätor oder Proconsul regiert. Mauritanien wurde bei dieser Gelegenheit in zwei Theile geschieden, was sich ebenfalls nicht ohne große Unruhen und großen Blutverlust bewerkstelligen ließ; denn Aedemon, einer der Freigelassenen des letzten Königs, griff zu den Waffen, um den Tod desselben zu rächen. Dieser Krieg wurde mit wechselndem Erfolge einige Jahre unter der Regierung des Claudius fortgesetzt und scheint erst in der Mitte des ersten Jahrhunderts sein Ende gefunden zu haben, indem sich verschiedene Männer erhoben, die Unabhängigkeit des westlichen Afrika's in Anspruch zu nehmen, wohin vor diesen Unruhen kein römisches Heer gekommen war *).

Nachdem wir nun die Erzählung der Ereignisse, in so weit sie aus authentischer Geschichte geschöpft werden kann, bis zu der denkwürdigen Zeit herabgeführt haben, in welcher das römische Reich dem größten Theile der civilisirten Welt Gesetze gab und die Form der höchsten Macht in den meisten Ländern änderte, welche das Mittelmeer bespülte, können wir eine passende Pause machen, um eine Skizze der Staatsverfassung und des Handels der Staaten der Berberei in der entfernten Zeit zu geben, auf welche unsere Aufmerksamkeit jetzt gerichtet ist.

*) Dion. Cassius, lib. 59. — Seneca, de tranquill. vitae. — Plin. lib. V c. 1, 2. — Sueton in vita Caligulae sect. 26.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Staatsverfassung, Handel und Schifffahrt der phönizischen Colonien an der Küste der Berberei.

Unabhängigkeit der verbündeten Städte, Utica, Leptis u. s. w. — Ueberlegenheit Carthago's. — Festigkeit der Regierung desselben. — Beschreibung seiner Fortschritte. — Ursprünglich eine Monarchie, aber allmälig aristokratisch geworden. — Das Haus Mago's. — Rechte des Volkes, die es in öffentlichen Versammlungen übte. — Und in der Wahl der Obrigkeiten. — Entschied in allen Fragen, in denen die Könige und der Senat sich nicht vereinigen konnten. — Verfassung und Macht des Senats. — Der auserwählte Rath. — Die Könige oder Suffeten. — Unterschied zwischen dem Könige und einem Feldherrn. — Einige Aehnlichkeit mit den römischen Consuln und den hebräischen Richtern. — Weise Verwaltung der Gerechtigkeit. — Keine gerichtlichen Volksversammlungen. — Basis der Macht des Senats. — Handel Carthago's. — Ererbt von den Phöniziern. — Seine günstige Lage. — Riß den Handel Afrika's und des südlichen Europa's an sich. — Fand Widerstand an den Griechen in Marseille. — Seine Verbindungen mit Sicilien, Sardinien, Malta und den balearischen Inseln. — Die Bergwerke Spaniens ziehen seine Aufmerksamkeit auf sich. — Carthaginiensische Handelsleute kommen bis nach Gallien. — Colonien in dem atlantischen Meere. — Die westlichen Küsten Spaniens. — Reisen nach Britannien und den Zinninseln. — Gedicht des Faustus Avienus. — Handel mit Bernstein. — Frage, ob die Carthager in das baltische Meer kamen. — Reise Hanno's nach dem Süden. — Colonien an der westlichen Küste von Afrika. — Die Städte in diesem Theile. —

Digitized by Google

Die Carthager entdecken Madeira. — Die Zeit, in welcher der Zug Hanno's und Hamilco's Statt fand. — Beweise, daß Carthago einen hohen Grad von Macht und Civilisation erlangt haben muß. — Die Bibliotheken. — Ackerbau. — Glänzende Villen. — Reiche Wiesen und Gärten. — Der ausgedehnte Landhandel über die Wüste. — Die Kriegslust. — Ursachen des Verfalles und Unterganges Carthago's.

Einige der Handelsstädte oder kleineren Staaten, welche unter Carthago's Herrschaft standen, waren Colonien von demselben, andere aber Niederlassungen, welche ihre gemeinsame Mutter, die reiche Stadt Tyrus, gegründet hatte. Sallust, der hierüber gute Quellen hatte, versichert seine Leser, nicht bloß Utica und Leptis, sondern auch Adrumetum, Hippo und andere große Städte an der Küste wären phönizischen Ursprungs *). Diese Niederlassungen sollen vom Anfange an frei und unabhängig gewesen seyn und jede mit einem kleinen dazu gehörigen Gebiete eine kleine Republik gebildet haben. Deßhalb übten die Carthager, selbst als sie die höchste Stufe ihrer Macht erreicht hatten, keine unbeschränkte Herrschaft über die souveränen Colonien aus, erkannten vielmehr bei jeder Gelegenheit die constitutionelle Freiheit und das Recht derselben an, Separatbündnisse mit fremden Nationen einzugehen. Diese Meinung wird durch die merkwürdige Thatsache unterstützt, die Polybius erwähnt, daß in einem Handelsvertrage zwischen ihnen und den Römern vom Jahre 348 vor Christi gesagt wird, „unter diesen Bedingungen soll Friede seyn zwischen Rom und seinen Verbündeten und zwischen Carthago, Utica und deren

*) Sallust Jugurth. c. 19. „Postea Phoenices, alii multitudinis domi minuendae gratia, pars imperii cupidine, sollicitata plebe aliisque novarum rerum avidis, Hipponem, Hadrumetum, Leptim aliasque urbes in ora maritima condidere." Polyb. lib. I c. 1. — Heeren, Bd. 1 S. 43.

Digitized by Google

Verbündeten.» Hier wird offenbar Utica für gleich mit dem größeren Staate anerkannt und ihm das Vorrecht zugestanden, in Hinsicht auf Handel eine freundschaftliche Verbindung mit der römischen Republik einzugehen, die damals ihrer politischen Größe mit schnellen Schritten entgegeneilte.

Es kann indeß auch nicht verschwiegen werden, daß der größere Reichthum und die größere Volkszahl der von Dido gegründeten Colonien dieser einen Einfluß über die übrigen sicherte, welche ihr auch ohne Widerstreben diesen Vorrang in Staatsangelegenheiten zugestanden zu haben scheinen. Aristoteles, der mit den verschiedenen Staatsverfassungen der damaligen Zeit genau bekannt war, erwähnt als eigenthümlichen Umstand bei der carthaginiensischen Regierung, daß sie bis zu seiner Zeit herab keine große Veränderung erlitten habe, weder durch die Ungeduld der Bürger, noch durch die Anmaßung von Tyrannen, — ein Beweis, daß ihre Grundsätze wohl erwogen waren und verständig angewendet wurden. Wie Athen, Rom, Sparta und die anderen berühmten Demokratien der alten Zeit, hatte dieser phönizische Staat, wie bereits erwähnt, eine einzelne Stadt zum Haupte und deßhalb mußte, wie groß auch die Besitzungen der Metropole werden mochten, die Regierung immer municipal bleiben. Es ist demungeachtet wahr, daß die Staatsverfassung Carthago's nicht nach einem besonderen Muster gebildet war, sondern, wie die Form der Gesellschaft überall, aus den Umständen entstand. Obwohl von einer Monarchie oder vielmehr von der patriarchalischen Herrschaft ausgehend, die sich bei jedem östlichen Volke findet, wandelte sie sich doch bald in eine Republik um, in der jeder Stand im Staate eine gewisse Macht besaß. Ohne den Geschichtschreibern, die zur Unterstützung dieser Ansichten gewöhnlich angeführt werden, unbedingten Glauben beizumessen, können wir vermuthen, daß dieses Volk, nach der Weise aller alten Colonien, die Staatseinrichtungen seiner Vorfahren zu Tyrus annahm, so weit sich dieselben auf den Zustand der Dinge

Digitized by Google

anwenden ließen, unter welchem die Behörden zuerst zu handeln hatten *).

Obgleich nun die Carthager eine Republik der despotischern Regierungsform vorgezogen haben sollen, die sie von Asien mitgebracht hatten, so glaubt man doch gewöhnlich, daß die Verwaltung der Staatsangelegenheiten sich in den Händen einiger mächtigen Familien befand, welche die Aristokratie des Vermögens bildeten. Da die Magistratsämter Ehre und selbst einen gewissen Rang, aber kein Einkommen gewährten, so mußte man sie natürlich Personen übertragen, die sich einigermaßen durch Vermögen auszeichneten, und wir dürfen uns hiernach nicht wundern, daß, obgleich die Aemter nicht erblich waren, der Reichthum doch in den meisten Fällen einen fast eben so gültigen Anspruch bedingte. Aristoteles machte daher die Bemerkung, daß die Leiter der Stadt nach ihrem Vermögen, ihrer Würdigkeit und ihrem Ansehen beim Volke gewählt wurden. In gewöhnlichen Zeiten werden diese Rücksichten jedenfalls stets in Betracht genommen worden seyn; natürlich mußte sich aber bei einem auf Eroberung ausgehenden Volke bald eine neue Quelle des Einflusses öffnen, nämlich die der überlegenen kriegerischen Talente bei einer Person oder Familie. Die griechischen und römischen Schriftsteller konnten wegen der unbedeutenden Ueberreste der carthaginiensischen Geschichte, die ihnen zur Hand waren, nicht mit Genauigkeit die Erhebung jener großen Namen bestimmen, welche bei den wichtigeren Verhandlungen der Republik, ihren Kriegen und Verträgen vorkommen und bisweilen so große Eifersucht in den Gemüthern des Volkes erweckten. Aber das Haus Mago's, des ersten Eroberers Siciliens, gewährt ein auffallendes Beispiel von der oben erwähnten Macht, da es vier Generationen hindurch seinen Landsleuten Befehlshaber gab **).

---

*) Arist. Politic. lib. V c. 12.

Arist. Politic. lib. V c. 7.

Digitized by Google

Es ist also gewiß, daß nach Abschaffung des Königthums die Regierung der alten Staaten der Berberei drei oder vier Jahrhunderte vor der christlichen Zeitrechnung eine Mischung von Aristokratie und demokratischen Elementen geworden war. Polybius und Aristoteles, die competentesten Richter über diesen Gegenstand, setzen demnach die Staatsverfassung Carthago's unter diejenigen gemischten Regierungsformen, bei denen die Macht zwischen dem eigentlich sogenannten Volke und dem Patrizierstande getheilt war, der sich allmälig über das erstere erhoben hatte. Der Eine vergleicht sie mit der Verwaltung Sparta's, ehe Anarchie oder Despotismus die Beherrscher gelähmt, und der Andere stellt sie neben Rom, als noch kein Demagoge die Majestät des Senats beleidigt hatte *).

Das Volk scheint seine Rechte hauptsächlich in öffentlichen Versammlungen ausgeübt zu haben; über die Ausdehnung dieser Privilegien aber, so wie über die Art und Weise, wie sie benutzt wurden, gibt die Geschichte keine genügende Auskunft. Man nimmt gewöhnlich an, daß der Volkstheil der Regierung einen gewissen Einfluß auf die Wahl der ersten Magistratspersonen oder Könige hatte, — ein Recht, das die herrschenden Familien doch immer in einer gewissen Abhängigkeit hielt und die Gemeinen zu einer ziemlichen politischen Höhe erhob. Wir erfahren aber von Aristoteles, daß die oben erwähnte Auszeichnung häufig zu den niedrigsten Zwecken gemißbraucht wurde; daß die Wähler in den meisten Fällen sich mehr durch Gewinn, als durch die Ehre und das Wohl der Nation bestimmen ließen und daß zu seiner Zeit die höchsten Aemter in Carthago durch Bestechung zu erhalten waren. Wir erfahren durch denselben Schriftsteller, daß in den Händen des Volkes das Vorrecht lag, in allen Dingen zu entscheiden, über welche sich der König und der Senat nicht vereinigen konnten, und nach dieser Bestimmung berathschlagte es bisweilen über die

*) Aristoteles an der angeführten Stelle. Polyb. lib. VI c. 2.

Digitized by Google

wichtigsten Gegenstände, wie über Kriegserklärungen und Friedensschlüsse.

Der Senat besaß indeß die höchste Macht in allen Staatsangelegenheiten und übte vor den Kriegen mit Rom fast die ganze Gewalt der Republik aus. Man weiß aber nicht bestimmt, ob diese Versammlung permanent war, oder aus einem Ausschusse von Bürgern bestand, die von Zeit zu Zeit austreten mußten, eben so wenig, wie man die Zahl der Mitglieder kennt. Die Macht und der Einfluß, den der Senat erlangt hatte, erhöht die Wahrscheinlichkeit, daß er nicht ganz von der Wahl des Volkes abhing, und man hat ebenfalls Grund zu schließen, daß er, wie der römische Senat, mehrere hundert Glieder zählte, die durch ihren Rang oder ihre geleisteten Dienste zu einer Stimme berechtiget waren. Dieser Schluß wird durch die Thatsache bestätigt, daß aus ihm ein engerer Rath gewählt wurde, der im höchsten Ansehen gestanden und selbst eine unbestreitbare Aufsicht über den Senat geführt haben soll. Ueber die Entstehung dieser höchsten Behörde gibt Justin folgende Angabe: „Da die Familie Mago einem freien Staate gefährlich wurde, so wählte man 100 Richter unter den Senatoren, die nach der Rückkehr der Feldherren aus dem Kriege Rechenschaft von den Handlungen derselben fordern sollten, damit sie in einer gewissen Scheu erhalten würden und immer nach den Gesetzen des Landes handelten.“ Da dieses Tribunal aus so zahlreichen Mitgliedern bestand, so kann man schließen, daß die Versammlung, aus der sie gewählt wurden, keinen kleinen Theil der älteren und reicheren Familien umfaßte *).

Dieser mit so ausgedehnter und willkürlicher Macht bekleidete Rath wurde zuletzt eben der Freiheit gefährlich, deren Schutz seine eigentliche Pflicht war. Man weiß indeß, daß er in der Blütezeit der Republik dem Zwecke entsprach, den er

*) Justin. lib. XVIII c. 3—7; lib. XIX c. 1, 2.

Digitized by Google

zu erfüllen hatte, indem er zu gleicher Zeit die Macht der siegreichen Feldherren und die Anmaßung aufstrebender Demagogen in den Schranken hielt. In einer späteren Zeit aber artete er, wie angedeutet, in den unerträglichsten Despotismus aus, denn man weiß, daß mehrere Offiziere sich lieber selbst das Leben nahmen, statt sich der Gefahr der tyrannischen Strenge dieses Tribunals auszusetzen.

Im Ganzen, meint Heeren, waren die Pflichten des carthaginiensischen Senates, im größeren wie im engeren Rathe, von derselben Art und demselben Umfange, wie die des römischen. Ohne Zweifel lag die ganze auswärtige Politik in den Händen desselben, indem ihm die offiziellen Berichte von den Königen oder Suffeten vorgelegt wurden, die bei ihren Versammlungen den Vorsitz führten. Die Senatoren empfingen ferner fremde Gesandte, berathschlagten über die Nationalangelegenheiten und faßten Beschlüsse über Krieg und Frieden, obgleich der Form nach die Sache bisweilen dem Volke vorgelegt wurde. Die Macht des Senats scheint demnach unbeschränkt gewesen zu seyn, so lange die Bestimmungen desselben mit denen der nominellen Souveräne übereinstimmten, und folglich besaßen die Glieder desselben den größten Theil der gesetzgebenden Gewalt. Seiner Sorge waren ferner die Wohlfahrt und Sicherheit der Stadt, so wie die Verwaltung der Staatseinkünfte übertragen.

Das höchste Amt aber in dem Staate der Carthager war das der Könige, wie sie von den griechischen Schriftstellern gewöhnlich genannt werden. Diese waren eine Classe von Regenten, welche ihrem Range und ihren Pflichten nach den Consuln Roms und den Richtern der hebräischen Stämme vor der Zeit Samuels entsprachen. Man weiß von ihnen weiter nichts gewiß, als daß sie aus den ersten Familien im Staate gewählt wurden, in dem Senate den Vorsitz führten und in einigen andern Hinsichten große Macht besaßen. Es bleibt zweifelhaft, ob zwei auf einmal im Amte waren oder nur einer, und gleiche

Digitized by Google

Ungewißheit herrscht über die Dauer ihrer Ernennung. Die herrschende Meinung unter den bestunterrichteten Schriftstellern unserer Zeit ist, daß sie lebenslänglich ihre Macht behielten.

Wahrscheinlich fand in Carthago immer eine Trennung der Pflichten des Königs oder Richters, und derer des Generals Statt, der die Nationaltruppen in das Feld führte, obgleich, wie es scheint, bei gewissen Gelegenheiten die Vereinigung der Civil- und Militär-Gerichtsbarkeit nicht für unpassend gehalten wurde. Man hielt es für hinreichend zur Sicherheit der öffentlichen Freiheit, daß mit dem Range des Königs nicht die gefährlichere Gewalt des Oberfeldherrn verbunden sei, daß die Suffeten dieselbe nicht ohne specielle Ernennung durch den Senat und nicht ohne Bestätigung in der Versammlung des Volkes besitzen könnten, daß nach Beendigung des Feldzuges seine Macht aufhörte und ohne die regelmäßige Form einer neuen Ernennung nicht wieder aufgenommen werden könnte.

In der Verwaltung der Justiz scheinen die Carthager weiser als die Griechen gehandelt und regelmäßig Beamte für die Entscheidung aller Streitigkeiten ernannt zu haben. Das Volk versammelte sich demzufolge nie in Massen, um die richterlichen Functionen auszuüben, wie es in Rom und Athen geschah, wo so viel Unrecht an öffentlichen Personen verübt wurde. Diese Einrichtung muß viel Unheil verhütet haben, da, wie bekannt, die Volksgerichte eine der gefährlichsten Einrichtungen in den freien Staaten des Alterthums waren; auch scheint sie auf eine aristokratische Basis gegründet worden zu seyn, ganz dem unverantwortlichen Gerichte der Menge entgegengesetzt. In dieser Hinsicht hatten die Gebräuche Carthago's viel Aehnlichkeit mit denen von Lacedämon, obgleich man nicht verschweigen darf, daß die Kunde, welche Aristoteles gibt, zu beschränkt ist, um einen gewissen und allgemeinen Schluß darauf gründen zu können.

Die hier gegebene Nachricht mag, so unvollständig sie auch ist, genügen, um den allgemeinen Charakter der alten

Digitized by Google

Staatsverfaſſung zu zeigen, welche die Staaten der Berberei auszeichnete. In einem Handelsſtaate, der von einer einzelnen Stadt abhing, ließ ſich weiter nichts erwarten, als daß die reicheren Familien ſich der Regierung bemächtigten und eine Ariſtokratie bildeten, deren Hauptmacht in dem Senate beruhete, daß die Mitglieder dieſes Senats ihre Würde dem Glanze ihres Reichthums und ihrer Eroberungen verdankten und ihre Stärke in der gegenſeitigen Eiferſucht der Volksparteien und ſelbſt in der Religion des Volkes fanden. Auf dieſen Grundlagen blieb ihre Politik mehrere Jahrhunderte feſt und unerſchüttert und erſt nach dem erſten Frieden mit Rom traten neue Umſtände ein, welche die Bande trennten, die die Regierung Carthago's ſo lange zuſammengehalten hatten.

Indem wir nun zu einigen Bemerkungen über die Handelsverhältniſſe dieſer berühmten Republik übergehen, müſſen wir darauf hinweiſen, wie Handel und Schiffahrt in allen Fällen ſo genau verbunden ſind, daß es ſchwer wird, ſie getrennt zu betrachten. Als eine Tochter von Tyrus gedachte dieſe große Stadt natürlich, den Grund ihrer Macht auf ihren Handel mit andern Ländern zu bauen. Keine Nation in der alten Welt iſt als geſchickte Handwerker und kühne Seefahrer berühmter, als die Phönizier, welche ihre Erzeugniſſe zugleich mit den Waaren, die ſie aus den fernen Ländern des Oſtens und Südens eingeführt hatten, den Provinzen an dem ſchwarzen Meere und an die Küſten des atlantiſchen Oceans brachten. Getreide und Honig, Oel und Balſam wurden aus Juda und Iſrael geholt; aus Damaskus kam der Wein von Helbon und die feinen Holzarten, die jenen Theil Syriens lange ſchon berühmt gemacht hatten; die Cypreſſen vom Berge Hermon, die Eichen von Baſan, die Cedern von Libanon und der Buchsbaum von Cypern wurden nach Tyrus geſchickt zum Tauſche für die Erzeugniſſe der mechaniſchen Kunſt. In Tarſchiſch oder Spanien erhielten die Tyrier Silber, Eiſen, Zinn und Blei; von den Inſeln Eliſa oder den Küſten Kleinaſiens wurde, nach

Digitized by Google

den Propheten, eine Art blaues und purpurrothes Segeltuch eingeführt, das für die Handelsschiffe äußerst vortheilhaft war. Aus Aegypten wurden leinene und baumwollene Waaren gebracht und vielleicht auch jene selteneren Handelsartikel, die auf dem Rücken der Kamehle aus dem Innern Afrika's kamen. Die östlichen Küsten Arabiens lieferten verarbeitetes Eisen, Gewürze, Elfenbein, Ebenholz, Gold und Edelsteine, — alles dies wurde über Land nach der Küste des Mittelmeeres gebracht und für phönizische Waaren oder spanisches Silber vertauscht.

Carthago erbte einen großen Theil des Handels, den ursprünglich der unternehmende Mutterstaat besessen hatte. In mancher Hinsicht war die Lage der Colonie günstiger zum Handel mit Afrika und dem westlichen Europa, als die von Tyrus und Sidon; und ohne Zweifel benutzte sie ihre Vortheile, indem sie sich die Reichthümer der spanischen Halbinsel, so wie die der Negerkönigreiche jenseits der Sahara sicherte. Mittelst Karavanen suchten ihre Waaren einen Markt an den Ufern des obern Nils und an beiden Seiten des arabischen Meerbusens; im Mittelmeere fanden ihre Schiffe Eingang in allen vorzüglichen Häfen von Cyrene bis an die Straße (Meerenge). In der Absicht, ihren Handel auszudehnen und Begehr nach ihren Waaren zu erregen, bildete sie Niederlassungen auf Sicilien, Sardinien, Corsika und den balearischen Inseln. Dieser Schritt wurde um so nothwendiger für sie, da sie wohl eine Verbindung mit dem Mutterlande, so wie mit Griechenland, Aegypten und der Pentapolis unterhielt, aber in diesen Theilen nie einen bedeutenden Handel besessen zu haben scheint. Unter diesen alten Völkern, wo schon bedeutende Concurrenz Statt fand, mußte sie nothwendig auf manchen Nebenbuhler treffen, und deßhalb versuchten ihre Beherrscher klüglicher Weise eine ausschließliche Verbindung mit den minder gebildeten Völkern zu sichern, welche die westlichen Küsten ihres Binnensees inne hatten. Selbst diesen Zweck erreichten sie nicht

Digitized by Google

ohne Oppoſition, denn eine griechiſche Colonie in Marſeille machte Anſpruch auf den Handel mit dem ſüdlichen Gallien, während andere nicht minder neidiſche und eiferſüchtige Niederlaſſungen ſich ein früheres Recht auf den Gewinn von Kauf und Verkauf unter den Italienern und den Kaufleuten von Sicilien anmaßten.

Nach dieſen eben genannten Ländern hin richtete ſich indeß ihre Handelsſchifffahrt zuerſt. Carthaginienſiſche Handelsleute ließen ſich frühzeitig in Syracus nieder, ſo wie in andern griechiſchen Städten, deren Häfen ihre Schiffe bereits füllten, während auf der anderen Seite dieſe reichen Länder in den tyriſchen Anſiedlern die beſten Abnehmer für ihr Oel und ihren Wein fanden, welche dieſe wiederum in Cyrene gegen noch höher geſchätzte Waaren vertauſchten. Daß ein lebendiger Handel zwiſchen Carthago und den Völkern Italiens Statt fand, — den Römern und Etruriern, — ergibt ſich aus den zahlreichen Verträgen, von denen noch einige Nachrichten übrig geblieben ſind. Der größere Theil derſelben ſoll ſich auf die Unterdrückung der Seeräuberei bezogen haben, welche damals von allen Seemächten betrieben wurde, beſonders aber von denen an der nördlichen Seite des Mittelmeeres, und die ſich nicht bloß auf Plünderung von Städten, ſondern auch auf die Wegführung der Einwohner ausdehnte, die man ſogleich als Sklaven verkaufte. Die Gegenſtände, welche die Staaten der Berberei auf die italieniſchen Märkte brachten, waren ſchwarze Sklaven aus dem Innern, Edelſteine, Gold und Zeuge; dafür nahmen ſie, wie eben bemerkt worden iſt, die Erzeugniſſe des Bodens, Getreide, Wein und Oel, nebſt gewiſſen Gegenſtänden der Kunſt, worin ſich die Bewohner bereits auszuzeichnen anfingen. Malta, das Carthago gehörte, wurde bald wegen ſeiner ſchönen Zeuge berühmt; Lipara, und was dazu gehörte, unter derſelben Regierung ſtehend, lieferte eine Menge Harz, das damals ſehr hoch geſchätzt wurde; Corſika war wegen ſeines Wachſes und ſeiner Sklaven berühmt, und Elba beſaß einen hohen Ruf

Digitized by Google

wegen seiner unerschöpflichen Eisenvorräthe, die, wie man glaubte, unter der Hand des Bergmannes wuchsen.

Es ist schon erwähnt worden, daß die Staaten der Berberei frühzeitig einen bedeutenden Handel mit Spanien hatten. Dieses an Naturproducten so reiche Land war einer der vortheilhaftesten Märkte für den carthaginiensischen Handel, während die Bergwerke desselben eine der hauptsächlichsten Quellen seines Einkommens bildeten. Zu jener Zeit, als die Bewohner von den Schiffen der neuen Republik zuerst besucht wurden, hatten sie eben den Grad der Civilisation erreicht, welcher sie mit fremden Waaren bekannt machte und sie den Besitz derselben wünschen ließ, ohne daß sie schon die Kenntniß besaßen, ein Werk der Kunst herzustellen, das sie zum Tausche geben könnten. Deßhalb muß der Handel mit ihnen für die ältere Nation höchst vortheilhaft gewesen seyn, die bei dem Mangel aller Concurrenz ihren Waaren einen willkürlichen Preis geben konnte. Nicht zufrieden mit der Halbinsel, brachten die Handelsleute von Carthago ihre Waaren sogar nach Frankreich, da sie noch nicht Fuß an den südlichen Küsten desselben gefaßt hatten, die, wie oben erwähnt, von den Griechen von Massilia eifersüchtig bewacht wurden, — von einem Volke, das sich nicht weniger als sie selbst mit dem Handel beschäftigte. Diese frühzeitige Verbindung mit Gallien wird durch die große Anzahl Miethstruppen aus diesem Lande, welche bei dem ersten sicilianischen Kriege in dem carthaginiensischen Heere fochten, so wie durch den eifrigen Wunsch bewiesen, die Ansiedler zu vertreiben, welche ihnen in der Colonisation der reichsten Provinzen dieses Landes zuvorgekommen waren *).

In Hinsicht auf den Handel der afrikanischen Kaufleute nach dem atlantischen Oceane läßt sich sehr schwer ein Unterschied zwischen dem machen, welchen sie zuerst einrichteten und demjenigen, welchen sie von ihren phönizischen Vorfahren

*) Diodor. Sicul. lib. V c. 4. Scylax, p. 50 (von Heeren angeführt)

Digitized by Google

erbten. Es ist unbestreitbar, daß die Schiffe von Tyrus für sie bereits einen Weg über die Säulen des Hercules hinaus geöffnet hatten und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie diesen angedeuteten Spuren ebenfalls folgten. Die besten Schriftsteller hierüber stimmen darin überein, daß die Carthager eine Anzahl Colonien an der westlichen Küste Spaniens hatten, und daß die Artikel, welche ihre Ladungen besonders ausmachten, in Zinn und Bernstein bestanden. Nach dem ausdrücklichen Zeugnisse des Alterthums fand man das eben erwähnte Metall nicht bloß in den Bergen von Biscaya, sondern auch in Britannien und auf gewissen Inseln, welche nicht weit von dessen Küsten lagen *).

In Hinsicht auf den Gang dieses Handels erfahren wir von Strabo, daß er in frühen Zeiten von den Phöniziern oder Carthagern betrieben wurde, die ihren Hauptsitz zu Gades hatten. Es scheint also, als ob dieses Volk sich anfänglich mit dem Geschäfte der Spediteure begnügt habe, ob sich gleich aus der Ausdehnung ihrer Schifffahrt schließen ließe, daß sie sich häufig den brittischen Küsten näherten und Geschäfte mit den Bewohnern machten. Einiges Licht darüber gibt eine Stelle in dem Gedichte des Festus Avienus, der die merkwürdigsten Ereignisse der Reise Hamilco's in Verse gebracht hat. Er erzählt, daß die östrymnischen Inseln, — die man für die jetzigen Scilly-Inseln hält, — reich an Zinn und Blei wären. Ihre zahlreichen Bewohner, sagt er, sind stolz und klug, widmen sich gänzlich dem Handel und gleiten über das Meer in ihren gebrechlichen Booten, die nicht aus Holz, sondern aus Häuten bestehen. Eine Fahrt von zwei Tagen von ihnen liegt die »heilige Insel,« welche Hibernier bewohnen, aber die Insel der Albionen dicht dabei. Die Tarteſſier waren die ersten Handelsleute, die auf die östrymnischen Inseln kamen, obgleich die Colonie und das Volk von Carthago bei den Säulen des

*) Diodor. Sicul. lib. V c. 19 — 22.

Digitized by Google

Hercules dieſe Meere befuhren. Dieſe Reiſe dauerte, wie Hamilco verſichert, vier Monate, was er ſelbſt erfuhr *).

Die angeführte Stelle beweiſet, daß hauptſächlich die Tarteſſier, — in andern Worten die phöniziſchen Anſiedler in Spanien — die Reiſen machten, auf welche Avienus anſpielt. Carthago nahm indeß nebſt ſeinen Anſiedelungen auch thätigen Antheil daran, und Hamilco war ebenfalls in Handelsangelegenheiten oder wegen Entdeckungen ſo weit gekommen. Die lange Zeit, die zu der vergleichsweiſe kurzen Reiſe gebraucht wurde, findet ihre Erklärung in ſeiner eigenen Erzählung, worin er angibt, daß er längs der Küſte hingefahren ſei, wo ihn manche Hinderniſſe aufgehalten. Unter dieſen führt er auch eine ungeheure Anhäufung von Seegras an, was nebſt andern einem neuern Seefahrer gleich unerklärlichen Hinderniſſen ihn abgehalten habe, in das offene Meer zu ſteuern. Die Scilly-Inſeln waren unbeſtreitbar der Gegenſtand, den er hauptſächlich im Auge hatte, obgleich die Verbindung, welche die Carthager mit dieſen kleinen Niederlaſſungen unterhielten, auch einige Bekanntſchaft mit Hibernia und den benachbarten Küſten Albions umfaßte, die beide, was mehr als wahrſcheinlich iſt, von den öſtlichen Seefahrern beſucht wurden. Aus dem, was Strabo ſagt, läßt ſich ſchließen, daß ein lebhafter Handel an der engliſchen Küſte Statt fand, denn er macht die Bemerkung, die Sitten der eingebornen Volksſtämme wären durch ihre häufige Verbindung mit Fremden milder geworden. Es ließe ſich ſelbſt vermuthen, daß die Kaufleute von Carthago regelmäßige Stationen in Britannien hatten, ohne die ein langer Aufenthalt unter den Einwohnern nicht ausführbar geweſen ſeyn würde.

Der Handel hier wie auf den Scilly-Inſeln ſcheint ſich, wie gewöhnlich in jenen alten Zeiten, auf einen Tauſch beſchränkt zu haben. Irdene Waaren, Salz und eiſerne Geräthe

*) Festus Avienus, Ora Maritima, v. 95—125.

Digitized by Google

waren die Gegenstände, mit denen die Fremden sie versorgten. Aber hier fehlt es uns nun an Einzelnheiten, denn bis auf die Zeiten der Römer waren die Eigenthümlichkeiten des Handels, den die Carthager mit ihren Abnehmern jenseits der Meerenge unterhielten, in das tiefste Geheimniß gehüllt. Dennoch hielt diese Vorsorge nicht alle Mitbewerber ab. Den Weg, welchen die Phönizier zur See gefunden hatten, fanden die Griechen von Massilia zu Lande, denn sie reiseten längs der Küste bis an den brittischen Kanal, wo sie sich Massen von Zinn verschafften, das damals sehr gesucht war, und brachten es nach einer dreißigtägigen Wanderung zu der Mündung der Rhone.

Die Beschreibung der Alten hinsichtlich des Verfahrens der phönizischen Ansiedler in Spanien und Afrika mit den Bewohnern der Zinnländer sind zu gleicher Zeit so bestimmt und ins Einzelne gehend, daß sich über die große Ausdehnung ihres Handels und ihrer Schifffahrt mehrere Jahrhunderte vor der christlichen Zeitrechnung kein Zweifel erheben läßt. Wie Heeren bemerkt, ist aber der Fall in Hinsicht auf den andern Artikel ganz verschieden, welcher sie veranlaßte, den Schrecken des atlantischen Oceans zu trotzen, das Product nämlich, welches sie „electrum" nannten, und das uns jetzt unter dem Namen Bernstein genau bekannt ist. Jeder Umstand in Bezug auf die Erlangung dieses Gegenstandes ist durch Fabeln so verdunkelt worden, daß die Erzählungen der besten Schriftsteller ganz unverständlich werden, — eine Thatsache, welche als Beweis dienen kann, daß das Land, woher man den Bernstein erhielt, viel weiter entfernt lag, als die Länder, die reich an Zinn waren. Dieses sehr zu beklagende Dunkel ist nicht wenig durch die Versuche gewisser neuer Schriftsteller verdichtet worden, den Bernsteinhandel auf einen Platz zu beschränken, während es sich aus den Berichten des Plinius ergibt, daß er in mehreren Ländern und auf mehreren Inseln im Norden Europa's gefunden wurde. Ganz Scandinavien war wegen dieser theuern Waare berühmt, und gewiß gibt es

Digitized by Google

keinen Grund, warum die muthige Nation, welche um das Cap der guten Hoffnung und von Tyrus nach Britannien fuhr, nicht auch nach der samländischen Küste gekommen seyn soll *).

Der Mangel an Thatsachen verbietet indeß, irgend einen Schluß in Hinsicht auf diesen eigenthümlichen Zweig jenes sehr ausgedehnten Handels zu ziehen, womit sich die ehemaligen Staaten der Berberei unter den Auspicien ihrer tyrischen Colonisten beschäftigt haben, und Jeder, der historische Wahrheit aus dem Labyrinthe fabelhafter Geographie herausuchen will, verfolgt ein Phantom, das stets seinen Händen entschlüpfen wird **).

Man glaubt allgemein, daß die Cassiteriden oder östrymnischen Inseln, d. h. die Zinn-Inseln der Alten die Scilly-Inseln seien. Es ist indeß zu bemerken, daß sich auf der letztern gegenwärtig keine Spur von Zinn findet, eben so wenig als ein Zeichen, daß es jemals in gediegenem Zustande gefunden worden sei. Eben so wenig, sagt ein neuerer Schriftsteller, läßt sich einsehen, wenn die Seefahrt der Carthager an der Küste hinging, warum die Metalle zum Verkaufe dahin von Cornwall gebracht worden wären, das eben so nahe liegt, als Ushant, von wo die Handelsschiffe über den Kanal gefahren seyn müssen. Lelewel hält den Meerbusen von Biscaya für den Ort, wo die östrymnischen Inseln lagen; aber die Scilly-Inseln liegen bekanntlich nicht dort, und die Beschreibung von dem Vorgebirge, der Bay und den Inseln, wie sie Avienus gibt, paßt durchaus nicht zu dem wirklichen Aussehen der westlichen Küste Europa's. Im Ganzen läßt sich nicht wohl darüber streiten, daß die südliche Küste von Britannien von punischen Handelsleuten besucht wurde; aber man muß auch anerkennen, daß es keinen directen Beweis von deren weiter nördlichen Fahrt gibt. Der Bernstein, der in das mittelländische Meer gebracht wurde,

*) Heeren, Historische Untersuchungen, Bd. 1, S. 173.
**) Ebendaselbst.

Digitized by Google

konnte an der gallischen Küste gekauft, und dahin von den Deutschen über Land gebracht worden seyn. Auch zur See kann man ihn dahin gebracht haben, denn es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Scandinavier selbst in dieser frühern Zeit eben so erfahrene Schiffer waren, als bei dem Hellerwerden der Geschichte *).

Während sich Hamilco mit der Musterung der westlichen Küsten von Portugal und Spanien beschäftigte, führte sein Bruder Hanno eine Expedition nach Süden in der Absicht, Colonien an der Küste von Afrika anzulegen. Seine Flotte belief sich auf sechzig große Schiffe, die 30,000 Personen an Bord hatten, welche die neuen Ländereien fern von Carthago bewohnen wollten. Er vertheilte sie in sechs Städte, deren jede demnach 5000 Einwohner erhielt. Sie bestanden, wie wir erfahren, aus lybischen Phöniziern — den Nachkommen von Eingebornen und den tyrischen Ansiedlern — und waren nicht aus den Bürgern, sondern den Bauern der umliegenden Gegend ausgewählt worden. Die Ansiedelungen Hannos erstreckten sich muthmaßlicher Weise nicht über die Grenzen von Fez und Marocco hinaus, da die erstere derselben, die Thymatirium genannt wurde, nur eine Fahrt von zwei Tagen von dem Ende der Straße oder des Vorgebirges Spartel entfernt lag. Zunächst darnach wird die Spitze von Soloe der Cap Blanco erwähnt, wo dem Neptun ein Tempel erbaut wurde, oder wie Scylax ihn beschreibt, ein großer Altar mit Basreliefs, welche Löwen, Delphine und menschliche Gestalten darstellten. Einen und einen halben Tag weiter nach Süden an der Küste hin wählte der Seefahrer Plätze für fünf Städte aus, — Teechos, Gytta, Acra, Melite und Arambe. Die entfernteste Niederlassung war Kerne, die, wie vermuthet wird, in der Nähe von

*) Foreign Quarterly Revien, Nr. XXVII, p. 220 etc.

Digitized by Google

Mogadore oder vielleicht in der Bay von Santa Cruz gesucht werden muß *).

Die von Hanno angelegten Niederlassungen scheinen die ersten in jenen selten besuchten Gegenden gewesen zu seyn, wenigstens findet sich in seiner Erzählung keine Spur davon, daß menschliche Wesen ihre Wohnungen an den Orten gehabt hätten, welche er sich aneignete. Die ganze Küstenlänge wird als eine Entdeckung beschrieben, die er bis über den Senegal ausgedehnt zu haben scheint, obgleich er nicht von Allem Besitz nahm, was er erforschte. Das endliche Schicksal dieser Colonien ist von Dunkel umhüllt; zur Zeit der römischen Kriege waren sie nicht mehr von Carthago abhängig, und wahrscheinlich eine Beute der Volksstämme in der benachbarten Wüste geworden.

Ihre Verbindung mit den atlantischen Küsten von Afrika mußte die Carthager nothwendig mit einigen der zahlreichen Inseln bekannt machen, welche zerstreut in dem Oceane liegen **). Diodor erzählt demnach auch, daß die Phönizier — ein Name, den er häufig den Seefahrern der Staaten der Berberei beilegt — eine vieler Tage Fahrt weit entlegene Insel westlich von Lybien entdeckt hätten; die glühende Beschreibung, welche er davon gibt, erinnert uns an jene glücklichen Gruppen, welche von Zeit zu Zeit in der Südsee gefunden worden sind, wo ein ewiger Sommer herrscht, wo die Bäume immer grün sind, und wo die Bedürfnisse der Bewohner durch freiwillige Gaben der Natur befriedigt werden. Alles, was er

*) Scylax. Periplus. — Festus Avienus, v. 357.
„Utra has columnas propter Europae latus
Vicos et urbes incolae Carthaginis
Tenuere quondam."

**) Diod. Sicut., lib. V c. 19. Heeren bemerkt, daß die Beschreibung im Texte sich nicht auf die canarischen Inseln anwenden lasse. Eine Stelle in Avienus scheint auf Teneriffa und dessen Vulkan zu gehen. (Avien. v. 164 etc.)

Digitized by Google

uns davon ſagt, von ihrer bedeutenden Entfernung in dem Oceane, von ihren Strömen und Flüſſen, von ihren Erzeugniſſen, ihren Früchten und ihrem Grün paßt auf keine andere Inſel als Madeira.

Geſchichtſchreiber und Geographen haben ſich lange über die Ausdehnung der Fahrten geſtritten, welche die Schiffe Carthago's in dem atlantiſchen Oceane unternahmen. Einige beſchränken ſie von der ſüdlichen Küſte Britanniens im Norden bis zum Cap Bojador im Süden, während Andere ihnen einen Antheil an dem directen Handel mit dem baltiſchen Meere zuſchreiben, ihre Schiffe bis an die Mündung der Weichſel und an die Küſte Preußens an der einen Seite führen, und an der andern bis an den Gambia und an die Küſten von Guinea. Es wird ſogar behauptet, daß ſie nach Amerika hinüber gefahren wären und die Küſten der neuen Welt beſucht hätten, — eine Meinung, die ſo ganz auf Muthmaßungen beruht, daß wir uns in eine Widerlegung gar nicht einzulaſſen brauchen. Wir ſtimmen mit einem bereits erwähnten Schriftſteller überein, daß „Carthago in ſeiner höchſten Blütezeit nördlich direct mit Britannien, und indirect mit dem baltiſchen Meere und ſüdlich zur See bis zum Gambia und mittelſt Karavanen weit in das Innere Afrika's handelte, während es öſtlich einen lebhaften Handel mit allen Theilen des Mittelmeeres unterhielt, und durch die Vaterſtadt die Erzeugniſſe Indiens bekam.“ Es mag auch von den griechiſchen Sklavenverkäufern Sklaven gekauft haben. Die Handelsverbindungen Carthago's umfaßten demnach faſt die ganze bekannte Welt, und können nur von denen des neuen Europa, ſeit der Entdeckung Amerika's und der Fahrt nach Oſten um das Vorgebirge der guten Hoffnung herum übertroffen worden ſeyn *).

Offenbar war der Monopolgeiſt das Hauptelement in den carthaginienſiſchen Geſetzen, wie es ſich aus den Handelsverträgen

*) Foreign Quarterly Revien, No. XXVII p. 225.

Digitized by Google

mit Rom und aus der Thatsache ergibt, daß man die Mannschaften derjenigen Schiffe anderer Nationen zu ersäufen pflegte, die man in der Nähe der Oerter fand, mit denen sie den vortheilhaftesten Handel trieben. Diesen glühenden Nebenbuhlerhaß nennt Heeren die Hauptursache, warum ihr Handel in dem Mittelmeere nicht umfassender gewesen, wo sie einem lebhaften Wetteifer mit älteren Handelsleuten nicht entgehen konnten.

Allem Anscheine nach fanden die Expeditionen unter Hanno und Hamilco ungefähr 480 Jahre vor der Regierung Augustus Statt, in einer Zeit, als sich Carthago der Segnungen eines langen Friedens erfreute. Die Fortschritte der Stadt in Wohlstand, Bevölkerung und Bildung müssen sehr bedeutend gewesen seyn. Eine Flotte von sechzig großen Schiffen, jedes mit fünfzig Rudern, die 30,000 Auswanderer an Bord hatten, verräth die Macht eines glücklichen Staates. Ein anderer Beweis von ihren Fortschritten in den Künsten und den Genüssen des geselligen Lebens ist die Aufmerksamkeit und Sorge, womit die Bürger den Ackerbau als eine Wissenschaft behandelten. Plinius erzählt, daß die Römer, als sie die Stadt der Dido überwältigt, die Bibliotheken ihren Verbündeten, den Numidiern, gaben, — ein Umstand, der einiges Licht auf die Art und Weise wirft, wie die Werke der carthaginiensischen Geschichtschreiber in den Besitz des Königs Hiempsal gekommen waren. Nur die Werke Mago's, eines der Könige oder Suffeten, die sich auf acht und zwanzig Bücher beliefen, wurden von Solinus in's Lateinische übersetzt und einige Bruchstücke davon, welche der ausgezeichnete Naturforscher erhalten hat, dem wir diese Nachricht verdanken, reichen hin, zu zeigen, daß der königliche Verfasser ausführlich von allen Arten der Hauswirthschaft, des Ackerbaues, des Pflanzens, der Veredlung der Obstbäume u. s. w. handelte. Es läßt sich hiernach nicht bezweifeln, wenn es auch die Erwähnung der Bibliotheken nicht bewies, daß es eine carthaginiensische Literatur gab, daß dieselbe von

Digitized by Google

den Großen begünſtigt wurde, und daß ſie ſchon von der Poeſie, den erſten Proben aller rohen Nationen, zu einer mehr didactiſchen proſaiſchen Form übergegangen war *).

Alle Berichte rühmen den hohen Grad von Anbau in der Umgegend von Carthago. Wir erfahren von Diodorus, daß das Land, durch welches Agathocles ſein Heer führte, nachdem es an der afrikaniſchen Küſte gelandet war, von Gärten und ausgedehnten Pflanzungen prangte, wo es viele Kanäle gab, wodurch man dieſelben bewäſſerte. Man ſah eine ununterbrochene Reihe ſchöner Güter, die mit zierlichen Gebäuden geſchmückt waren, welche den Wohlſtand ihrer Beſitzer verriethen. Dieſe Wohnungen, ſagt er, waren mit Allem verſehen, was zur Bequemlichkeit und zum Genuſſe beitragen kann und die Eigenthümer hatten während des langen Friedens ungeheure Vorräthe aufgehäuft. Der Boden war mit Weinſtöcken, Palmen und vielen andern Fruchtbäumen bepflanzt. Auf einer Seite befanden ſich Wieſen mit Heerden und in den niedern Gründen ſah man zahlreiche Zuchtſtuten für die Armee und den Ackerbau. Kurz das ganze Ausſehen verrieth den Reichthum der Einwohner, während die Höhern ſehr große Beſitzungen hatten und unter einander in Pracht und Luxus wetteiferten **).

Fünfzig Jahre ſpäter, als die Römer in das Gebiet einfielen, gibt Polybius eine ähnliche Schilderung von dem Reichthum, der Eleganz und dem Anbaue, die es überall ſchmückten. Es wurde bei dieſer Gelegenheit eine Anzahl glänzender Landhäuſer (Villen) zerſtört, man erhielt eine unermeßliche Beute an Vieh und führte über 20,000 Sklaven hinweg. Derſelbe Geſchichtſchreiber erzählt, daß zu der erwähnten Zeit die beſſere Claſſe des Volkes ihre Privateinkünfte von ihren eigenen Gütern bezogen habe; die Staatseinnahmen floſſen aus den Provinzen ***).

*) Plin. Hist. Nat. lib. XVIII c. 3.

**) Diod. Sicul. lib. IX c. 26. u. f. w.

***) Polyb. lib. I c. 5, und lib. II c. 3, 4, 5.

Digitized by Google

Wir haben bereits den Landhandel erwähnt, den die Stadt mittelſt Karavanen weit nach Süden, Oſten und Weſten hin betrieben zu haben ſcheint. Herodot, der das alte Afrika genauer und vollſtändiger kannte, als flüchtige Kritiker zu glauben gewohnt ſind, hat mit vieler Beſtimmtheit die Straßen der Handelsreiſenden von der Nähe der Syrte nach Fezzan, Siwah oder Ammonium, Theben, den Gegenden der Dſcholiba und ſelbſt der Grenze der weſtlichen Wüſte angegeben. Keine, wenn auch noch ſo große Schwierigkeit, keine Gefahr vermag die Habſucht des Menſchen zu hemmen oder ſeinen Muth niederzudrücken, wenn Reichthum, Eroberung oder Rache die Beweggründe ſeiner Handlungen werden. Gold, Edelſteine, Arzneiſtoffe, Gewürze, Datteln, Salz und Sklaven waren die Gegenſtände, worauf die phöniziſchen Coloniſten und ihre lybiſchen Unterthanen den größten Werth legten und um dieſe zu erhalten, unterzogen ſie ſich den beſchwerlichſten Mühſeligkeiten und ſetzten ſich den ſchrecklichſten Gefahren aus, welche eine viele hundert Meilen große, von der Sonne durchglühete, von beweglichem Sande beläſtigte, des Waſſers entbehrende Wüſte der Phantaſie nur bieten kann. Durch dieſe Mittel nun, — ihre Colonien, ihre Flotten und ihren Binnenhandel, wurde die Stadt Carthago eine der mächtigſten Republiken der alten Zeit und durch den Ruhm, den ſie als Beſchützerin der Entdeckung und Schifffahrt, durch ihren tapfern Kampf mit Rom, die Siege ihrer Feldherren und ihre Eroberungen in Italien, Gallien und Spanien gewann, erhob ſie die Staaten der Berberei zu einer Höhe, die ſie außerdem nicht würden erreicht haben.

Die Beherrſcher Carthago's ſind deßhalb getadelt worden, daß ſie der Verſuchung, Krieg zu führen, nachgegeben. Man hat ſich eingebildet, wenn dieſer Staat das Beiſpiel von Tyrus befolgt hätte, würde ſeine Größe nicht angegriffen, ſeine Dauer nie bedroht worden ſeyn, um ſo mehr, da alle Nationen ſich beeilt haben würden, mit ihm in Handelsverbindungen zu

Digitized by Google

treten, wenn sie überzeugt gewesen, daß die Carthager nicht in jedem Lande, wo man ihre Mannschaften landen ließ, Niederlassungen zu gründen und sich zu sichern suchten. Die Erfahrung hat aber bewiesen, daß ein ausgedehnter Handel mit dem Auslande ohne Grundbesitzungen nicht unterhalten werden kann. Die Colonien Englands, Hollands und Frankreichs in den fernsten Theilen der Erde scheinen die Thatsache festzustellen, daß der Soldat immer den Fußstapfen des Handelsmannes folgt, wenn er nicht vorausgeht.

Das Schicksal dieser berühmten Republik wurde nicht sowohl durch ihre Kriegs- und Eroberungslust als vielmehr durch die Nothwendigkeit beschleunigt, ihre Schlachten durch Soldtruppen schlagen zu lassen. Sie warb in Afrika, Spanien und Gallien Truppen an, welche kein aufrichtiges Interesse an dem Glücke oder Ruhme Carthago's haben konnten und die bei dem geringsten Glückswechsel bereit waren, gemeinschaftliche Sache mit dem Feinde zu machen, und selbst das Schwert unter dem Banner desselben zu ziehen. Die Kosten langwieriger Kriege, die ihre gewöhnlichen Hülfsmittel erschöpften, nöthigten sie, ihren Unterthanen, und besonders ihren afrikanischen Besitzungen, drückende Abgaben aufzuerlegen, welche bisweilen mehr als die Hälfte des jährlichen Ertrages ihrer Ländereien betragen haben sollen. Dadurch, daß sie ihre numidischen Verbündeten im Felde brauchten, lehrten sie ferner die furchtlosen Reiter der Sahara ihren Muth dadurch furchtbar zu machen, indem sie ihnen Disciplin und Subordination gaben, und deßhalb fanden die Römer, als der letzte Kampf eintrat, sehr nützliche Bundesgenossen in den Schwadronen des Masinissa, Syphax und Juba, die darnach verlangten, an der stolzen Republik das Unrecht zu rächen, das ihre Landsleute früher durch die phönizischen Ansiedler erlitten hatten. Der Fall Carthago's ist überdies der Vernachlässigung ihrer Seemacht zugeschrieben worden, welche sie bei dem letzten punischen Kriege zeigte. Als Scipio von Sicilien nach Afrika überfuhr, stellte sich ihm keine Flotte

Digitized by Google

entgegen. Aber die Haupturſache ihres Verfalles und endlichen Sturzes war die Feindſeligkeit der Factionen innerhalb ihren eigenen Mauern. Zwei große, einander gegenüberſtehende Parteien ließen ihren Haß und ihre Feindſchaft gegen einander aus, während die römiſchen Legionen vor ihren Thoren ſtanden; mit der Tyrannei auf der einen Seite verband ſich Unruhe und Aufruhr auf der andern und jeder Theil der Republik wollte lieber, während ſie die Sprache der Vaterlandsliebe redete, den Staat untergehen, als den Triumph ihrer politiſchen Gegner ſehen. In dem Schickſale Carthago's wurde die gewöhnliche Folge einer Volksregierung und bürgerlichen Uneinigkeit zum warnenden Beiſpiele aufgeſtellt, die Stimme des Aufruhrs wird nur durch den Jubel des triumphirenden Feindes zum Schweigen gebracht, der die Nebenbuhlerſchaft der Parteien dadurch beendigt, daß er ſie beide niederſtreckt.

Napoleon pflegte die Engländer mit den Carthagern zu vergleichen, da beide ſich durch ihr Handelsglück auszeichneten, das Meer beherrſchten und zahlreiche Colonien beſaßen, und aus Gründen, die ſeinem ſcharfen Geiſte zu genügen ſchienen, ſagte er dem Inſelvolke ein ähnliches Schickſal wegen ähnlicher Urſachen vorher. Es läßt ſich aber hoffen, daß die Geſchichte nicht ungehört ſpricht.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Neuere Geſchichte der Staaten der Berberei.

Zeit, wann die Staaten der Berberei als ſelbſtſtändig erſcheinen. — Zuerſt bewohnten die Lybier Nord-Afrika. — Einfluß der phöniziſchen Colonien. — Alte und neue Eintheilungen des Landes. — Ausdehnung der römiſchen Eroberungen. — Wiederaufleben Carthago's. — Wird von ſeinen eigenen Trümmern wieder erbaut. — Lage und Beſchreibung der neuen Stadt. — Ueberreſte früherer Pracht. — Benehmen des Romanus, Grafen von Afrika. — Leiden der Tripolitaner. — Uſurpation des Firmus. — Siege des Theodoſius. — Tod des Firmus. — Aufſtand unter Gildo. — Klugheit und Tapferkeit Stilicho's. — Tod Gildo's. — Aufſtand Heraclian's. — Irrthum des Bonifacius. — Er ladet die Vandalen ein. — Fortſchritt Genſerich's, ihres Feldherrn. — Tod des Bonifacius. — Fortdauerndes Glück der Vandalen. — Carthago's Fall. — Leiden der Einwohner. — Politik Genſerich's. — Er ſchafft eine Marine. — Zerſtört Rom. — Setzt einen Seekrieg fort. — Marjorian denkt an einen Einfall in Afrika. — Seine Flotte wird verbrannt. — Verſuch des Baſilicus. — Verluſt ſeiner Schiffe. — Genſerich's Tod. — Thronbeſteigung Juſtinian's. — Uſurpation Gelimer's in Afrika. — Beliſar übernimmt das Commando dort. — Sieg über Gelimer. — Er überwindet Carthago. — Eroberung Afrika's. — Gelimer ergibt ſich. — Verfall der Macht der Vandalen. — Afrika ſinkt allmälig in die Rohheit zurück. — Handel und Ackerbau werden vernachläſſiget. — Ankunft der Sarazenen. — Benehmen des Gregorius. — Tapferkeit Akbah's. — Uneinigkeit unter den Khalifen. — Akbah wird erſchlagen. — Benehmen und Schickſal Zobeier's. — Gründung Kairwan's. — Haſſan nimmt Carthago wieder. — Die griechiſch Kaiſerlichen werden geſchlagen und verlaſſen endlich das Land. —

Digitized by Google

Die Mauren kämpfen um die Oberherrschaft. — Königin Kahina. — Ihr Glück und ihre Niederlage. — Vereinigung der Mauren und der mohammedanischen Araber. — Empörung Ibrahim's. — Dynastie der Agladiten. — Andere Dynastien, gegründet von Rostam und Edris. — Erhebung der Fatimiten — der Zeiriten. — Auswanderungen der Araber von dem rothen Meere. — Die Almohaden und die Almoraviden.

Da erst um die Zeit, als die Türken die Oberherrschaft in dem östlichen Reiche erlangen, die neueren Königreiche Tripolis, Tunis, Algier und Marocco die Aufmerksamkeit des Geographen oder Geschichtschreibers als getrennte und gewissermaßen unabhängige Regierungen in Anspruch nehmen, so wird die Geschichte des nördlichen Afrika bis herunter zum Ende des 15. Jahrhunderts am besten vereint gegeben und auf das ganze Land ausgedehnt, welches sich von Cyrene bis an den westlichen Ocean erstreckt. Es ist bereits bemerkt worden, daß diese Gegend, wenn wir der Küstenlinie folgen, auf nicht weniger als 2000 Meilen geschätzt werden kann, obgleich ihre Breite zwischen dem Mittelmeere und der Sahara nicht über 150 beträgt, selbst da, wo die Sandgrenze am weitesten entfernt ist.

Bis zur Ankunft der Phönizier war dieses fruchtbare Land von den Lybiern bewohnt, welche die alten Schriftsteller unter die wildesten und rohesten der Menschen zählen, — ein Volk von herumziehenden Hirten, welches in unseren Zeiten unter den Namen der Berbern bekannter ist, von denen der ganze Küstenstrich seine Benennung erhalten hat. Die Nähe der tyrischen Ansiedelung brachte in einiger Ausdehnung in ihrem Charakter und ihren Gewohnheiten diejenigen Veränderungen hervor, welche ein civilisirtes Volk fast immer bei rohen Völkerstämmen erzeugt, die allen künstlichen Genüssen des Lebens so wie der Ueberlegung fremd sind. Aber selbst in der gegenwärtigen Zeit nehmen die Nachkommen dieser einfachen Nomaden

Digitized by Google

einen großen Raum in dem Lande ihrer Vorfahren ein, und sind, wie man glaubt, leicht unterscheidbar von den Mauren, so wie von jenen andern Familien spätern Ursprungs, welche aus den Mitteltheilen Asiens und selbst Europa's kamen. Die folgende Abbildung zeigt die Züge und die Kleidung dieser Kinder der Wüste, die, wie man bemerken wird, keine geringe Aehnlichkeit mit den Bewohnern des südlichen Arabiens haben, mit denen ihre älteste Sage sie verbindet.

Es scheint, daß unter der unmittelbaren Gerichtsbarkeit Carthago's das umliegende Land der Mittelpunkt des Handels und des Reiches wurde, obgleich man die Ueberreste jener berühmten Republik in den ordnungslosen Staaten Tripolis und Tunis suchen muß. Das Numidien, welches der Gegenstand des Streites zwischen Jugurtha und Masinissa war, steht gegenwärtig unter Algier, obgleich ein großer Theil dieses Königreiches unter der Regierung Augustus abgerissen und zu einer Proconsular-Provinz, unter den Namen Mauritania Caesariensis, gemacht wurde. Das eigentliche Vaterland der Mauren, welches von der alten Stadt Tingi oder Tanger Tingitana genannt wurde, findet sich auf unseren Landkarten als das Königreich Fez. Die Römer dehnten ihre Herrschaft so weit als der Ocean aus, und begriffen auch Salli, das sonst wegen seiner Seeräuberei so berüchtigt war, und Mequinez, eine Residenz des Kaisers von Marocco, wurde gewiß von ihnen gegründet.

Unter der pflegenden Sorgfalt der kaiserlichen Regierung, besonders wie sie Augustus verwaltete, erhob sich Carthago aus seinen Trümmern, und wurde nochmals die Hauptstadt von Afrika: Propria. Wenn man von den noch übrigen Trümmern schließen kann, so muß man zugeben, daß die neue Stadt ihre Hauptgröße nach der Zeit des eben erwähnten wohlwollenden Fürsten erhielt, als der Geschmack im Bauen sich bereits etwas verschlechtert hatte. Einige der verstümmelten Statuen sollen im schlechtesten Style des abendländischen Reiches seyn. Es

Digitized by Google

Barbaren.

Digitized by Google

Digitized by Google

gibt auch indeß manche Beweiſe, daß der Geburtsort Hannibals bald nach ſeiner erſten Zerſtörung bewohnt worden ſeyn muß, da einige Mauern und ſelbſt einige Thürme aus alten Bruchſtücken zuſammengeſetzt ſind. Auch die meiſten Arkaden und öffentlichen Gebäude ſcheinen aus großen Sandſteinblöcken ganz ohne Mörtel oder einem ſolchen, der faſt ganz verſchwunden iſt, aufgeführt worden zu ſeyn. Die größte Sorgfalt ſcheint man auf die Tempel verwendet zu haben. Dieſe Gebäude waren in einem höchſt prachtvollen Style erbaut und mit ungeheuren Granit- und Marmorſäulen geſchmückt, die gewöhnlich aus einem einzigen Stücke beſtanden.

Aber ſelbſt hier gibt es Anzeigen, daß das römiſche Carthago einige ſeiner Zierden dem von den Phöniziern gegründeten Carthago verdankte. Viele Säulen, die man jetzt findet, ſind von corinthiſcher Ordnung und gehören folglich einer höheren Zeit der Kunſt an, aber man ſieht auch unter ihnen ungeheure Maſſen von verſchiedener Art, welche es ſehr wahrſcheinlich machen, daß ein Gebäude von doriſcher Ordnung früher an dem Orte ſtand, wo jetzt ihre gemeinſchaftlichen Ruinen liegen. Die neuere Stadt muß indeſſen von ſtarken, feſten Mauern mit prachtvollen Thoren umgeben, und mit geräumigen Säulenhallen geſchmückt geweſen ſeyn. Sie wurde auch von ihrer vorzüglichſten Vorſtadt auf der Oſtſeite durch einen Fluß getrennt, deſſen Mündung ein großes Becken bildete, welches der Cothon hieß, und an ſeinem ſchmalen Eingange durch zwei ſtarke Feſtungswerke vertheidigt wurde, mit denen ein Paar Hafendämme verbunden waren, die man noch jetzt unter dem Waſſer ſieht. An den Ufern dieſes Stromes, in deſſen Bette jetzt ein Bach fließt, liegen die Ueberreſte verſchiedener Waſſerleitungen, und einige große vortrefflich erhaltene Waſſerbehälter. Zwiſchen den Hauptciſternen und einem Strome, der weſtlich von Leptis fließt, ſind einige Bogen über die Ebene gebaut, mittelſt welcher die Winterregen für die Stadt hingeleitet wurden. An dem öſtlichen Ufer des bereits erwähnten

Digitized by Google

Flusses findet man Spuren von einem Hafen und von zahlreichen Bädern, nebst einem mit Obelisken und Säulen reich verzierten Circus. Die ganze Ebene von den Margib-Bergen bis zu dem Cinyphus gibt deutliche Beweise von großem Wohlstande und dichter Bevölkerung *).

Diese Bruchstücke alter Pracht lassen keinen Zweifel von der Sorge übrig, welche die Römer auf die Hauptstadt ihres Afrika verwendeten, wie schwer es auch seyn mag, den Theil zu bestimmen, welcher einer früheren Periode angehörte. Es ist auch nicht nothwendig, zu bemerken, daß das zweite Carthago mit den ihm unterworfenen Provinzen an jenen Wechselfällen und politischen Erschütterungen, welche das Reich selbst vor und nach der Regierung Constantin's zerrütteten, reichlichen Antheil nahm. Einmal sollen 300 Städte die Herrschaft Carthago's anerkannt haben, nachdem dieses sich mit neuem Glanze aus seiner Asche erhoben und nochmals, als Provinzial-Hauptstadt, alle Vortheile erlangt hatte, welche von unabhängiger Herrschaft getrennt werden können **).

Das erste Unglück, welches das römische Afrika erduldete, wurde von dem wilden Charakter der Nachbarn und von dem Geize derjenigen verursacht, welche von dem kaiserlichen Hofe zur Leitung der Regierung abgesandt waren. Unter der Regierung Valentinian's, gegen die Mitte des vierten Jahrhunderts, wurde das Militär-Commando einem Anführer übertragen, der sich in seinem Benehmen nur durch Geiz und Habsucht leiten

---

*) Beechey, p. 74. Leo Africanus bemerkt: „Notissimum hoc atque antiquissisimum oppidum a quodam populo extructum fuit qui ex Syria huc venerat. Alii vero a Regina quodam conditum malunt. — Quare nihil est in praesentia quod de hujus conditoribus affirmem; nam praeterquam quod variè Afri atque historiographi inter se dissentiant, nemo est illorum qui inde aliquid scriptum reliquerit nisi post Romani imperii decrementum. — P. 553. Edit. 1632.

**) Strab. Geog. lib. XVII.

Digitized by Google

ließ, und in den meiſten Fällen ſo handelte, als wäre er der Feind der Provinz und der Freund der Barbaren, welche dieſelbe angriffen. Die drei blühenden Städte Oea, Leptis und Sabrata, welche unter dem Namen Tripolis lange eine Föderal-Union gebildet hatten, wurden zum erſten Male genöthigt, ihre Thore zu ſchließen, um das Leben und Eigenthum der Einwohner vor den Wilden der Wüſte zu ſchützen. Nach vielen Leiden wandten ſich die Behörden an Romanus, genannt der Graf von Afrika, erſuchten ihn, ihnen zu Hülfe zu kommen und verſprachen, ohne Verzug das Geld und die Kamehle aufzubringen, welche er als Bedingung ſeines Schutzes verlangt hatte.

Der habſüchtige Feldherr aber verſchob, in der Hoffnung, daß die Furcht der Tripolitaner ihre Geſchenke vergrößern würde, ſeinen Beiſtand ſo lange, bis viele Bürger überfallen und ermordet, ihre Dörfer verbrannt, ihre Vorſtädte geplündert und die Weinſtöcke und Obſtbäume ihres ſchönen Landes entwurzelt oder vom Feuer verzehrt waren. Die Volksverſammlung der drei Städte entſchloß ſich, ſogleich eine Deputation nach Rom zu ſchicken, deren Mitglieder Valentinian von ihrem beklagenswerthen Zuſtande unterrichten, und zu gleicher Zeit die wohlbegründete Klage zu ſeinen Ohren bringen ſollten, daß ſie von dem Feinde leiden müßten und von ſeinem Stellvertreter verrathen würden. Der Graf indeß wußte dieſer Anklage zuvorzukommen, welche ſein Commando und vielleicht ſein Leben in Gefahr gebracht haben würde, und den kaiſerlichen Rath dahin zu ſtimmen, daß die Gerüchte gegen ihn nur in der Feigheit oder dem Haſſe der Provinzbewohner begründet wären. Der Kaiſer befahl eine Unterſuchung, da er den aufrichtigen Wunſch zu hegen ſchien, die Wahrheit ausfindig zu machen und ein gerechtes Urtheil zu fällen. Dem Romanus aber wurde es nicht ſchwer, die Commiſſäre zu täuſchen oder zu beſtechen. Die Anklage gegen ihn wurde für falſch erklärt, die von dem Volke von Tripolis ausgegangene

Digitized by Google

Anzeige für einen Beweis einer Verschwörung ausgegeben, und es erging der Befehl, die Urheber derselben als Verräther an ihrem gesetzmäßigen Herrscher zu verfolgen. Die Untersuchung wurde so geschickt geführt, daß die Bürger von Leptis, die eine Belagerung von 8 Tagen ausgehalten hatten, genöthigt wurden, der Wahrheit ihrer eigenen Decrete zu widersprechen, das Benehmen ihrer eigenen Deputirten zu tadeln. Ein von Valentinian sanctionirter Ausspruch verurtheilte den Präsidenten des tripolitanischen Rathes zum Tode, und dem zu Folge wurde dieser Mann nebst vier andern von gleichem Range öffentlich als Mitschuldige eines eingebildeten Verraths hingerichtet *). Diese grausame und ungerechte Entscheidung, welche den Unterthanen der römischen Colonie zeigte, daß sie von den Wohlthaten einer gleichen Regierung ausgeschlossen wären, verminderte die Neigung und das Zutrauen, welche sie gegen die Herren von Afrika hegen konnten. Bald kam ein Ereigniß vor, welches ihren Gehorsam auf eine gefährliche Probe setzte. Firmus, der Sohn Nabals, eines mauriſchen Fürſten, hatte ſich einen Weg zum Beſitz dieſer barbariſchen Herrſchaft dadurch gebahnt, daß er einen Bruder ermordete, der durch ſeine Geburt mehr Anſpruch darauf hatte und ſich außerdem der Begünſtigung der Römer erfreute. Der Uſurpator ahmte Jugurtha nach und bediente ſich zu gleicher Zeit der Schlauheit und der Waffen; als er aber fand, daß die erſtere ihm nichts nütze, und der Graf ſich als unerbittlicher Feind zeigen wolle, ſo rückte er an der Spitze einer zahlreichen Truppenſchaar ins Feld und bot der Rache ſeines Gegners Trotz. Das Anſehen des Firmus war bald in allen Provinzen Numidiens und Mauritaniens wieder hergeſtellt, während die ſchonungsloſe Wuth, mit der er ſeine Eroberungen längs den Küſten des Mittelmeeres fortſetzte,

*) Ammian. Marcell. lib. XVIII c. 6.

Digitized by Google

viele der Provinzbewohner zwang oder veranlaßte, seiner Fahne sich anzuschließen *).

Romanus, dessen Talente sich bloß in den Künsten der Unterdrückung und des Betruges zeigten, sah sich unvermögend, den siegreichen Insurgenten zu widerstehen, die bereits als Bundesgenossen oder Vasallen fast alle Städte zwischen Cäsarea und dem Oceane besaßen. Afrika hätte demnach von dem Reiche getrennt werden müssen, wäre nicht Theodosius zur Wiederherstellung des Ansehens und zur Zurücktreibung der Mauren abgesandt worden. Obgleich Firmus noch reich an Schätzen und Macht war, so gab er sich doch der Verzweiflung hin, sobald er erfuhr, daß ein so berühmter Feldherr an der Küste gelandet sei. Anfänglich nahm er seine Zuflucht zu einer scheinbaren Unterwerfung, mit der Absicht, die Wachsamkeit seines Gegners zu täuschen und er versuchte sogar, die Soldaten zu bestechen, denen er sich im Felde nicht entgegenzustellen wagte. Der kaiserliche Feldherr, der mit dem Charakter des Fürsten nicht unbekannt war, mit welchem er sich in Unterhandlungen einließ, hörte dessen Versicherungen von Reue und das Versprechen der Treue an, beobachtete aber zu gleicher Zeit sorgfältig sein Benehmen und bereitete sich eifrig zu dem Kriege vor, zu dem es, wie er wohl ahnete, trotz ihren Betheuerungen gegenseitiger Freundschaft endlich kommen mußte. Auch blieb die Erfüllung dieser Ahnung nicht lange aus. Man entdeckte eine Verschwörung gegen das Leben des Theodosius, worin viele der vorzüglichsten Anhänger des mauritanischen Fürsten verwickelt waren, obgleich er selbst, der das Gelingen sich gern zu Nutzen gemacht haben würde, in seine eigenen Besitzungen entkam und sie ihrem Schicksale überließ. Der römische General aber verfolgte ihn in die Einöden des Atlas und nahm ihn endlich gefangen. Firmus entschloß sich indeß, den Triumph seines Gegners zu vereiteln,

*) Ammian. Marcell. lib. XXIX c. 5.

Digitized by Google

der an ihm ein öffentliches Beispiel aufstellen wollte; er folgte den Grundsätzen seiner Zeit und seines Landes, über das Recht des Menschen, sein eigenes Daseyn willkürlich abzukürzen, und befreite sich durch Selbstmord vor der Schande.

(386 n. Chr. Geb.) Der Tod dieses Tyrannen sicherte indeß die fortdauernde Ruhe in den afrikanischen Provinzen nicht. Man hatte seinem Bruder, Gildo, seine großen Besitzungen gelassen, deren er sich durch Verrath unwürdig gemacht, ihn sogar, da seine Treue und seine dem Reiche geleisteten Dienste eine noch höhere Belohnung zu verdienen schienen, zur Würde eines Grafen erhoben und ihm den Oberbefehl in dem römischen Gebiete übertragen. In dem Verhältnisse aber, wie seine Macht zunahm, wurde auch seine Unverschämtheit und Grausamkeit unerträglicher; er benutzte die Unruhen, welche der Thronbesteigung des Theodosius vorhergingen, um sich selbst zum Herrn von Afrika zu erklären. Zwölf Jahre lang seufzte das Land unter der Herrschaft eines Emporkömmlings, der keine Rücksicht auf sein Vaterland zu nehmen und die Factionen in demselben zu begünstigen schien. Endlich als Arkadius zur Regierung in Osten kam, bot der Graf, der das Ansehen des Honorius, seines rechtmäßigen Herrn, zu achten versprochen hatte, dem Erstern seine Huldigung und Hülfe an, welche die Minister dieses schwachen Fürsten anzunehmen riethen. Bei dieser wichtigen Krisis aber wurde der Rath des weströmischen Reiches von Stilicho, einem tapferen Soldaten und erfahrenen Staatsmanne, geleitet, der den Senat vermochte, Gildo als Rebellen und Feind des Landes anzuklagen. Es wurden Truppen zusammengezogen und Transportfahrzeuge bereit gehalten, um die Rache der Republik gegen den undankbaren Mauren zu tragen, ihm die Ehren abzunehmen, die er gemißbraucht hatte und die zahlreichen ihm Schuld gegebenen Verbrechen zu strafen. Der Befehl über ein kleines Veteranenheer wurde einem andern Sohne aus dem Hause Nabal, Mascezel, anvertraut, der vor der Eifersucht seines Bruders

Digitized by Google

entflohen war und in Italien eine Zuflucht gesucht hatte, wo er die unmenschliche Ermordung seiner Gattin und seiner Kinder erfuhr, die er hatte zurücklassen müssen *).

(398 n. Chr. Geb.) Gildo, der bald Kunde von den Rüstungen gegen sich erhielt, wandte alle seine Mittel und Thätigkeit an, um ein Heer zusammen zu bringen, das den Einfall glücklich zurückweisen könne. Er versuchte, durch die verschwenderischste Freigebigkeit sich die Anhänglichkeit der regelmäßigen Truppen zu sichern, die an seinem Aufruhre Theil genommen hatten, während er aus den Wüsten Getuliens und den Thälern des Atlas eine große Schaar Eingeborner an sich zog, die gewohnt waren, ihn für ihren erblichen Fürsten anzusehen. Als er um sich ein Heer sah, das sich auf 70,000 Mann belaufen haben soll, rühmte er sich, seine Reiterei werde die wenigen Cohorten, die seinen Bruder begleiten, unter ihre Hufe treten, oder sie in das Meer zurücktreiben. Aber der Ausgang der ersten Schlacht vereitelte alle seine Hoffnungen; das Pflichtgefühl kehrte bei den Soldaten zurück, auf die er sich hauptsächlich verließ und seine Numidier flohen in unrettbarer Verwirrung, als sie sich von ihren Verbündeten verlassen sahen. Der besiegte Despot warf sich in ein Schiff und versuchte nach Griechenland zu entkommen; da aber der Wind ungünstig war, so mußte man an die afrikanische Küste zurückkehren, wo Gildo sogleich ergriffen und in einen Kerker geworfen wurde. Im Bewußtseyn der Schmach und der Schmerzen, welche seiner warteten, sollte er an Mascezel oder die Römer ausgeliefert werden, folgte er dem Beispiele des Firmus und machte seinem Leben mit eigener Hand ein Ende **).

(413 n. Chr. Geb.) Afrika erfreute sich in der unruhigen Zeit, mit der wir uns jetzt beschäftigen, nicht lange der

*) Claudian. de Bell. Gild. v. 389 etc. — Orosius, lib. VII c. 36.

**) Zosimus, lib. V. Claudian. de Cons. Stilich. v. 357.

Digitized by Google

Segnungen des Friedens, welche ihm die weisen Maßregeln Stilicho's verschafften. Die durch den Einfall der Gothen veranlaßte Bestürzung war kaum vorüber, als Heraclian, der diese Provinz verwaltete, die Fahne der Empörung erhob und den Kaisertitel annahm. Er sammelte ein furchtbares Heer, das er in 3000 kleinen Schiffen über das mittelländische Meer führte und landete, in der Absicht, gegen Rom zu rücken, in der Mündung der Tiber, erlitt aber auf dem Wege dahin durch ein kleines Heer eine schwere Niederlage, welche ihn zwang, dieses gewagte Unternehmen aufzugeben. Bei seiner Rückkehr nach Carthago fand er, daß das ganze Land, welches seine Anmaßung und Würde, der er nicht gewachsen war, verachtete, zu seiner Pflicht zurückgekehrt sei. Er überzeugte sich auch bald, daß ihn die Strafe des unglücklichen Verraths erwarte; er wurde verurtheilt, enthauptet zu werden, und sein Vermögen, das sich auf beinahe 1 1/2 Million Thaler nach unserem Gelde belief, zum Nutzen des Staates eingezogen oder seinem Sieger überlassen *).

(427 n. Chr. Geb.) Indessen kam nun schnell die Zeit herbei, daß die afrikanischen Provinzen für das römische Reich verloren gehen sollten. Unter der Verwaltung der Placidia, welche die Regierung des westlichen Reiches in dem Namen ihres Sohnes Valentinians III. leitete, wurde die Sicherheit des Staates der Eifersucht zweier Feldherren, Aetius und Bonifacius, geopfert. Der Letztere, dessen Benehmen am Hofe falsch dargestellt worden war, wurde von seinem Commando zurückberufen, und er entschloß sich, weil er fürchtete, daß sein Leben in Gefahr stehe, zu den verzweifelten Maßregeln, um die Plane seiner Feinde zu vereiteln. Nicht genug, daß er die Bewohner der Provinz bewaffnete und sich für unabhängig erklärte, rief er auch von Spanien die Vandalen zu Hülfe, die, unter der Anführung ihres Königs, des blutdürstigen

*) Oros. lib. VII c. 42. Zosim. lib. VI. Zozomen. lib. IX c. 12.

Digitized by Google

Genserich, über die Meerenge kamen, und ihr Lager in Mauritanien aufschlugen. Seine Anhänger, die sich im Anfange nicht über 50,000 beliefen, vermehrten sich schnell durch sehr thätige Verbündete. Die Mauren, welche die Oberherrschaft Rom's mehr geduldet als anerkannt hatten, ergriffen begierig eine so günstige Gelegenheit, dieselbe abzuschütteln und nebenbei ihre Rache an ihren ehemaligen Unterdrückern zu kühlen. Tausende von ihnen kamen aus der Nähe der Sahara und aus den Wildnissen des Gebirgszuges an der nördlichen Grenze derselben, und stellten sich, unbekümmert um die künftigen Folgen in ihren eigenen Regierungen, unter die Fahnen des kriegerischen Fürsten, der ihren Feinden Haß und Rache geschworen hatte. Ihre Anzahl wurde außerdem durch die ketzerischen Donatisten vermehrt, die vor Kurzem aus der katholischen Kirche ausgestoßen worden waren. Diesen verfolgten Fanatikern erschien Genserich als mächtiger Befreier, von dessen Eifer sie mit Grund erwarten konnten, daß die gehässigen Edikte widerrufen würden, deren Opfer sie geworden waren. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Mitwirkung dieser sogenannten Ketzer viel zur Eroberung Afrika's beitrug, und daß der Verlust der wichtigsten Provinz des westlichen Reiches durch den unduldsamen Geist unter der herrschenden Sekte der Christen wenigstens beschleunigt wurde.

(430 n. Chr. Geb.) Kaum hatte Bonifacius den Betrug seines Nebenbuhlers entdeckt, als er es tief bereuete, das Bündniß der Barbaren voreilig gesucht zu haben. Bei der Verwirrung und den Leiden der Provinz aber war seine Reue von keinem Nutzen, denn obgleich Carthago und gewisse andere römische Besatzungen sich bereit erklärten, den Befehlen Valentinians zu gehorchen, so stand doch fast das ganze übrige Land unter der Herrschaft der Vandalen, die man nicht dahin bringen konnte, ihre Beute loszulassen. Er brachte eine kleine Schaar Veteranen, welche seiner Fahne noch anhingen, und solche Provinziartruppen zusammen, welche sein Vertrauen zu

Digitized by Google

verdienen schienen, und entschloß sich, durch einen Angriff gegen Genserich im offenen Felde die üblen Wirkungen seines Irrthums wo möglich wieder gut zu machen. Es wurde eine Schlacht geschlagen, in welcher der Graf zwar eben so viel Muth als Geschicklichkeit zeigte, aber eine beträchtliche Niederlage erlitt, und sich genöthiget sah, sein vertheidigungsloses Land der Wuth eines rohen Eroberers zu überlassen.

Das Elend, welches Nord-Afrika durch die Krieger, und noch mehr durch die eingebornen Verbündeten dieses berühmten Feldherrn erlitt, ist von verschiedenen Schriftstellern mit lebhaften Farben geschildert worden. Seben fruchtbare Provinzen sollen durch diese eingedrungenen Fremden verwüstet worden seyn. Alles, was ihnen Widerstand leistete, metzelten sie nieder; nahmen sie eine Stadt, so wurden die Vertheidiger derselben unter den Ruinen begraben, und wo sie verborgene Schätze vermutheten, folterten sie ohne Rücksicht Personen von jedem Geschlechte und jedem Alter. Mit Wohlbehagen vernichteten sie jede Spur von Bildung und Civilisation, entwurzelten Bäume, sie mochten zur Zierde oder zum Nutzen gepflanzt seyn, rissen Kirchen nieder, und ermordeten sogar die Einwohner, in der Absicht, daß die unbegrabenen Leichen derselben die Luft verpesten, und die Sterblichkeit noch weiter verbreiten möchten. Es läßt sich wohl glauben, daß das edle Gemüth des Bonifacius mit tiefem Schmerz das durch ihn veranlaßte Elend sah, dessen schnelles Umsichgreifen er durchaus nicht hindern konnte. Nach dem Verluste der bereits erwähnten Schlacht zog er sich nach Hippo Regius, jetzt Bona genannt, zurück, wo ihn Genserich sofort belagerte, der ihn als das einzige Hinderniß der Erfüllung aller seiner Wünsche in Bezug auf Afrika hielt *).

*) Marmol. L' Afrique, tom. II p. 434. Er sagt uns, daß das Bona der neuern Geographen sonst Hippo genannt worden sei: „on la nommoit autrefois Hippone, qui est sur la coste de la mer Mediterranée au golfe de Numidie."

Digitized by Google

Die Vandalen zeigten bei der Eroberung von Feſtungen nicht dieſelben kriegeriſchen Eigenſchaften, welche ihnen ſo viele Siege im offenen Felde ſicherten, und deßhalb vergingen vierzehn Monate, ehe ſie den Mauern oder Hülfsquellen Hippo's einen beſonderen Schaden thun konnten. Die Bedürfniſſe der Beſatzung wurden von der See aus befriedigt; man erquickte die Kranken und entfernte die Verwundeten, während die Belagerer, die ſich wegen der Lebensmittel ausſchließlich auf das umliegende Land verließen, bisweilen durch Hungersnoth genöthigt wurden, ihr Vorhaben aufzugeben. Endlich landete ein mächtiges Heer, das aus Truppen des Oſtens und des Weſtens beſtand, an der Küſte, um nicht bloß den Grafen von der langen Belagerung zu befreien, ſondern auch die Barbaren aus der Provinz zu vertreiben.

Als ſich Bonifacius an der Spitze eines ſo zahlreichen Heeres ſah, entſchloß er ſich, ſeinem frühern Bundesgenoſſen eine Schlacht anzubieten; in dieſer Abſicht rückte er gegen ihn in das umliegende Land, und ſchickte ſich zu einem entſcheidenden Kampfe an. Sie trafen mit gleicher Begierde auf einander, — der Eine, um die Schmach zu rächen, welche dem Eigenthume und dem Ruhme des Reiches angethan war; der Andere, um das Land völlig zu unterwerfen, das er ſeinen zahlreichen Eroberungen hinzuzufügen entſchloſſen war. Bei dieſer Gelegenheit, wie bei der frühern, erklärte ſich das Kriegsglück für die Vandalen; die Legionen Rom's und die Reiterſchaaren, welche Aſpar von den Küſten des Bosporus gefolgt waren, wurden durch den ungeſtümen Angriff der rohen nordiſchen Krieger zerſprengt, und der italieniſche Feldherr, der kein Vertrauen mehr auf die Waffen ſetzte, entfloh mit den Ueberreſten ſeiner Truppen zu den Schiffen. Wir müſſen hier auch bemerken, daß der kaiſerliche Feldherr, der, um ſein Privatintereſſe zu befeſtigen, einen wilden Feind herbeigerufen hatte, in einem Gefechte mit Aetius fiel, der zuerſt den Argwohn in

Digitized by Google

Jenes Gemüth gebracht, und ihm die Ungnade des Hofes zugezogen hatte *).

(431 n. Chr. Geb.) Nach dieſem ausgezeichneten Siege waren die Fortſchritte der Vandalen ſchneller und zerſtörender als je. Wie in allen ſolchen Fällen aber bemerkte Genſerich bald, daß der zerrüttete Zuſtand des Landes und die Menge der Factionen, die für ihn bei ſeinem Kampfe mit den Römern von ſo großem Nutzen geweſen waren, ihn an der Befeſtigung ſeiner Macht als Herr von Nord-Afrika hindern würden. Geleitet von ſolchen Betrachtungen, ging er mit dem Kaiſer einen Vertrag ein, wodurch er ſich verbindlich machte, die große Landſtrecke abzutreten, welche die neueren Königreiche Marocco und Algier bildet, und der alten Geſchichte unter dem Namen »drei Mauritanien» bekannt war. Er ſah wohl ein, daß er ohne eine große Seemacht die ganze Küſtenlinie, welche ſich von dem atlantiſchen Meere bis zu den fernſten Grenzen von Tripolis erſtreckt, nicht würde vertheidigen können, und deßhalb trat er gern ein Gebiet ab, das er kaum behaupten konnte.

Unter dieſer ſcheinbaren Mäßigung wollte er aber ſeine ehrgeizigen Abſichten nur verſtecken. Er hatte ſeine Augen auf Carthago gerichtet, das Rom der afrikaniſchen Königreiche, wie man es nannte, und während er den Unterthanen Valentinians den Beſitz der weſtlichen Wüſten geſtattete, rückte er mit dem Entſchluſſe weiter, ſich der Hauptſtadt der Provinz zu bemächtigen. Dieſe berühmte Stadt ſcheint durch Ueberrumpelung genommen worden zu ſeyn, wenigſtens findet man bei den Geſchichtſchreibern, welche den Fall derſelben erzählen, keine Einzelnheiten von einer Schlacht oder Belagerung, obgleich alle in Bezug auf die Zeit der Eroberung, und die vollſtändige Verwüſtung, welche ſie begleitete, vollkommen übereinſtimmen. In dem Jahre 439, faſt ſechs Jahrhunderte nach ihrer Zerſtörung durch Publius Emilianus Scipio, wurde die

*) Procopius, de bell. Vandal. lib. I. c. 3.

Digitized by Google

Colonie und Stadt der Dido die Beute unwissender Krieger, deren Grundsatz war, von ihren Schwertern zu leben *).

Der König der Vandalen konnte, was auch seine Wünsche gewesen seyn mögen, die reiche Stadt, welche eben in seine Hände gefallen war, nicht vor Plünderung schützen. Nachdem er seinen Truppen die gewöhnlichen Freiheiten erlaubt hatte, welche sie nach einer glücklichen Eroberung zu erhalten gewohnt waren, erließ er einen Befehl, daß Jedermann in die Hände gewisser Beamten sein Gold, sein Silber, seine Juwelen und andere Kostbarkeiten abliefern solle, und versicherte zu gleicher Zeit, daß jeder Versuch, einen Theil der Schätze zu verheimlichen, als Verrath gegen den Staat, mit dem Tode bestraft werden würde. Auch die Ländereien wurden ziemlich sorgfältig ausgemessen, damit sie unter die siegreichen Krieger, nach deren Rang oder Verdienste vertheilt werden könnten. Genserich behielt als seinen persönlichen Antheil das fruchtbare Gebiet von Byzacium mit dem anliegenden Numidien und Getulien. Es ist unmöglich, die Verluste, Leiden und Entbehrungen zu beschreiben, welche die höhere Classe der Bürger unter dem Militärdespotismus ihrer Sieger zu erdulden hatte. Die christlichen Schriftsteller jener Zeit, welche mit eigenen Augen das Elend sahen, dem sie nicht abhelfen konnten, haben in beredten Worten die grausamen Verfolgungen beklagt, welche ihre rechtgläubigen Brüder von den Dienern des arianischen Fürsten erleiden mußten. Dieser Tyrann, der sich um die eigenthümlichen Grundsätze seines Glaubens nicht kümmerte oder sie wohl gar nicht kannte, sah die bloße Glaubensverschiedenheit als Beweis von Ungehorsam, und als ein Zeichen jener Freiheitsliebe an, welche diejenigen, welche sie hegten, bei einer günstigen Gelegenheit veranlassen könnte, seine königliche Macht zu untergraben, oder sein Vorrecht ihm streitig zu machen. Seine Strenge und Unduldsamkeit füllte Italien

*) Procopius, de bell. Vandal. lib. I. c. 5.

Digitized by Google

und selbst das östliche Reich mit Verbannten und Flüchtlingen, welche sich nur auf das Mitleid des Publikums verlassen konnten; und obgleich in den Erzählungen, durch welche diese Thatsachen bis zu uns gekommen sind, sich einige Uebertreibung finden mag, so muß doch selbst der sorgloseste Leser einsehen, daß die Siege Genserich's den schönsten Provinzen Nord-Afrika's das schrecklichste Elend brachten.

In dem Wunsche, seine Eroberung dauernd zu machen, und dieselbe vielleicht auch noch weiter auszudehnen, richtete der Fürst der Barbaren seine Aufmerksamkeit auf die Ausrüstung einer Flotte. Er hatte allerdings ein reiches und fruchtbares Land gewonnen, aber er sah auch ein, daß er, so lange die Römer die Herrschaft auf dem Mittelmeere besaßen, immer einem unerwarteten Angriffe an irgend einem Theile seiner ausgedehnten Küste ausgesetzt seyn würde. Mit fester Ausdauer verfolgte er seinen Entschluß, eine Seemacht zu bilden, die in jeder Hinsicht für seine Sicherheit so nothwendig war. In den Thälern des Atlasgebirges fand er einen unerschöpflichen Vorrath von Bauholz, und die Bewohner der Seestädte, welche er vor Kurzem sich unterworfen hatte, waren in der Schiffbaukunst erfahren. Es dauerte auch wirklich nicht lange, so ging eine furchtbare Flotte aus seinen Häfen hervor, die nicht bloß ihre eigenen Küsten schützen, sondern selbst Schrecken an die ihrer Feinde tragen konnte. Da Genserich keine Veranlassung finden konnte, unter den Volksstämmen der Wüste neue Landesbesitzungen oder Unterthanen zu suchen, so hielt er es für möglich, seine Schätze sowohl, als seinen Ruhm durch eine Landung an Italien selbst zu vergrößern. Der Tod Valentinians, welcher die römische Regierung lähmte, schien seinem Versuche glücklichen Erfolg zu sichern und dem zu Folge segelte er nach gehöriger Vorbereitung mit einem Heere Vandalen nach der Mündung der Tiber.

(455 nach Christi Geburt). Es liegt uns hier nicht ob, die Plünderung Rom's zu beschreiben, noch die Ursachen zu

Digitized by Google

unterſuchen, welche dieſe merkwürdige Kataſtrophe herbeiführten. Die Plünderung ſoll 14 Tage und eben ſo viele Nächte gedauert haben, und Alles, was man von öffentlichen und Privatſchätzen fand, wurde auf die Schiffe Genſerich's gebracht. Unter dem Raube zeigten die glänzenden Reliquien zweier Heiligthümer oder vielmehr zweier Religionen ein belehrendes Beiſpiel von der Ungewißheit aller irdiſchen Dinge. Obgleich das Heidenthum abgeſchafft war, ſo ſtanden doch die Bildſäulen der Götter und Heroen noch immer in Anſehen und das merkwürdige Dach von Goldbronce, welches einſt das Capitol geſchmückt hatte, war für die Hände dieſes räuberiſchen Barbaren erhalten worden. Die heiligen Geräthe der jüdiſchen Gottesverehrung, — die goldene Tafel und der ſiebenarmige Leuchter, waren dem römiſchen Volke bei dem Triumphe des Titus prahleriſch gezeigt worden. Später bewahrte man ſie in dem Tempel des Friedens auf, und nach 400 Jahren wurde der Raub aus Jeruſalem von dem Führer eines plündernden Heeres, das von den Küſten der Nordſee ſtammte, von Rom nach Carthago gebracht *).

Genſerich kannte, ob er gleich einen leichten Sieg über die Hauptſtadt des Weſtens gewann, die Hülfsmittel, welche dem Reiche noch immer blieben, zu wohl, als daß er an eine dauernde Eroberung gedacht hätte. Er kehrte demnach nach Afrika zurück, beladen mit Schätzen und begleitet von Tauſenden Gefangener, worunter ſich einige ausgezeichnete Perſonen von jedem Geſchlechte befanden, die er unter ſeine Anhänger vertheilte.

Das Glück, welches dieſen Einfall in Italien gekrönt hatte, mußte nothwendigerweiſe zu einer Wiederholung reizen, deßhalb näherte ſich etwa ſieben Jahre ſpäter eine große Flotte mit Mauren und Vandalen der Küſte von Campanien, wo

*) Sidonius Panegyr Avit. p. 441 etc. Procop. De bello Vandal. lib. I. c. 4 etc. Victor Vitens. De Persecut. Vandal. lib. I. c. 8.

Digitized by Google

die Barbaren wenig Widerstand fanden und auf Kosten der schutzlosen Einwohner ihre Habsucht und ihren Blutdurst befriedigten. Während sie sich aber so beschäftigten, wurden sie von den kaiserlichen Truppen angegriffen und nach einer großen Metzelei auf ihre Schiffe zurückgetrieben, — ein Unfall, der sie zwar vorsichtiger in ihren Bewegungen machte, aber doch die Anführer nicht abschreckte, ihre Räubereien an den mindest geschützten Theilen der ausgedehnten Küste zu wiederholen.

Es wurde deßhalb zur Sicherheit des Staates nöthig, die Seeräuber in ihren eigenen Niederlassungen anzugreifen und wo möglich die bewaffnete Verbindung zu vernichten, welche die Industrie und die Künste verachtete, aus dem Kriege eine Beschäftigung machte und vom Raube lebte. Marjorian, der jetzt den Thron bestiegen hatte, besaß Talent und Muth genug zu einem solchen Unternehmen, aber in der römischen Jugend fand er keinen entsprechenden Patriotismus und mußte seine Legionen unter Barbaren vervollständigen, welche sich über Deutschland und längs der Donau ausgebreitet hatten. Nie war das Scepter Genserich's in größerer Gefahr, als da der Kaiser in der Bay von Carthagena eine Flotte von mehr als 300 großen Schiffen, nebst entsprechenden kleinern und Transportfahrzeugen sammelte und sich anschickte, in sein Königreich eine Schaar von nicht minder rohen Kriegern zu werfen, als die, welche er bekämpfen wollte. Verrath aber ersparte den Vandalen einen blutigen Einfall und vereitelte alle Hoffnungen Marjorians. Von geheimen Kundschaftern geführt, überraschte der afrikanische Admiral die Flotte an der spanischen Küste, steckte sie in Brand, vernichtete dadurch den größten Theil und zerstreute die Uebrigen *).

Unter den Gefangenen, welche nach dem Falle Rom's nach Carthago gebracht wurden, befand sich auch Eudoxia, die

*) Idatius, von Gibbon angeführt, c. XXXVI.

Digitized by Google

Witwe Valentinians, deren älteste Tochter die Gattin Hunnerich's, des Erben des Vandalenmonarchen, wurde. Diese Verbindung mit der kaiserlichen Familie gab dem bejahrten Krieger einen Anspruch auf Rom, welcher seine unaufhörlichen Einfälle in das Gebiet zu rechtfertigen schien. In dem Frühlinge jeden Jahres rüstete er in den geeignetsten Häfen ein furchtbares Geschwader aus, und leitete seine Plane so geheim, daß Niemand am Bord die Bestimmung der Schiffe kannte, bis sie sich eine Zeit lang auf dem Meere befanden. „Ueberlaß die Bestimmung den Winden," antwortete er seinem Steuermann, der ihn fragte, wohin er segeln solle, „sie werden uns an die sündige Küste führen, deren Bewohner den Zorn des Himmels erregt haben." Bei allen Gelegenheiten aber schien Genserich, dessen Plane nach einem festen Grundsatze geleitet wurden, die Besitzung von Geld und Geldeswerth für das unfehlbarste Zeichen des göttlichen Mißfallens zu halten, denn er schiffte immer nach solchen Ufern, deren Fruchtbarkeit und Reichthum die größte Beute versprachen.

(468 nach Christi Geburt). Endlich veranlaßte die Furcht oder die Rache das östlichen Reiches den Entschluß, Italien und das mittelländische Meer von der schweren Geißel zu befreien, der sie lange durch die neuen Herren der Staaten der Barberei unterworfen gewesen waren. Die Flotte, welche Leo ausrüstete und die von Constantinopel nach Afrika fuhr, soll aus mehr als 1100 Schiffen bestanden und gegen 100,000 Mann am Bord gehabt haben. Basilicus, dem die Leitung des Ganzen anvertraut wurde, erlangte im Anfange einige Vortheile über seinen schlauen Gegner, der sich hinreichend zu entschuldigen wußte, um eine Unterhandlung vorzuschlagen, während der kaiserliche Feldherr, als wolle er in die ihm gelegte Schlinge gehen, seine Operationen einstellte und die Bedingungen anhörte. Während des folgenden Waffenstillstandes nahm Genserich seine Zuflucht zu seinen gewöhnlichen Mitteln: er belud nämlich einige seiner größten Schiffe mit Brennmaterialien,

Digitized by Google

ſchickte ſie im Dunkel der Nacht unter die dicht gedrängten Reihen der feindlichen Fahrzeuge, zerſtörte ſie gänzlich und machte dadurch dem Feldzuge ein Ende, der ſein Königreich hatte vernichten ſollen. Er war nun von Neuem unumſchränkter Herr des Meeres und hatte die Genugthuung, ſeine Regierung zu beſchließen, ohne daß er von den Römern des öſtlichen oder weſtlichen Reiches wiederum beunruhigt worden wäre *).

(533 nach Chriſti Geburt). Die Schwäche der Regierung in Italien begünſtigte die wachſende Macht der Vandalen, welche während der Zeit von mehr als einem halben Jahrhunderte zu Lande und zur See keinen Feind trafen, dem ſie nicht überlegen geweſen wären. Die Gelangung Juſtinian's auf den Thron des ganzen Reiches, deſſen ungetheilte Macht nach der Stadt Conſtantin's verlegt wurde, führte neue Anſtrengungen zur Wiedergewinnung Afrika's herbei, das ſo lange von den kaiſerlichen Beſitzungen getrennt geweſen war. Das Scepter Genſerich's war bereits durch ſeinen Sohn Hunnerich auf ſeinen Enkel Hilderich übergegangen, der von ſanftem Charakter war, Unglück im Kriege hatte, und von Gelimer, einem Manne, der die Liebe des Volkes und Kriegsruhm beſaß, entthront wurde. Der Kaiſer fühlte bei dieſer Gelegenheit die Einwirkung verſchiedener Beweggründe, namentlich Achtung für den entthronten Fürſten und Haß gegen den Unterdrücker desſelben; aber erſt nach der reiflichſten Ueberlegung gab er den Anforderungen der Ehre und der Politik nach, und kündigte ſeinen Entſchluß an, den Uſurpator zu vertreiben und die Provinz wieder unter ſeinen Schutz zu nehmen **).

Die Ausführung dieſes für ſeinen Ruhm ſowohl als für die Stabilität des Reiches ſo wichtigen Planes übertrug er dem berühmten Beliſar, der in dem perſiſchen Kriege, aus

*) Procop. de bell. Vandal, lib. I. c. 6. Zonoras, lib. XIV.

**) Procop. lib. I. c. 9.

Digitized by Google

welchem er eben zurückgekehrt war, so viele Lorbeeren gewonnen hatte. Auch waren die von Justinian anbefohlenen Rüstungen des letzten Kampfes zwischen Rom und Carthago nicht unwürdig. Fünfhundert Transportschiffe mit 20,000 Matrosen brachten an die entgegengesetzte Küste des Mittelmeeres ein mehr noch durch seine Erfahrung als seine Anzahl furchtbares Herr. Der Feldherr landete an dem geeignetsten Punkte, obgleich in ziemlicher Entfernung von der Hauptstadt, und prägte seinen Soldaten die Nothwendigkeit ein, die Freundschaft der Eingebornen zu suchen, die, wie er versicherte, nichts eifriger wünschten, als das Joch der Barbaren abzuwerfen und sich unter die mildere Herrschaft des römischen Kaisers zu begeben. Das Benehmen des Volkes rechtfertigte bald die Richtigkeit dieser Vermuthung. Weit entfernt, sich oder ihr Vermögen zu verbergen, beeilten sie sich vielmehr, das römische Lager mit Lebensmitteln zu versehen, und eine Stadt nach der andern öffnete ihre Thore dem kaiserlichen Feldherrn, der ihre Huldigung im Namen seines Gebieters annahm.

Belisar rückte, belehrt durch das Unglück derer, welche zur Zeit Genserich's die Unterwerfung Afrika's versucht hatten, vorsichtig längs der Küste hin, begleitet von seiner Flotte, von welcher er zu jeder Zeit Lebensmittel und Beistand erhalten konnte. Die Annäherung der Legionen an Carthago füllte die Seele des Usurpators mit Furcht und Angst, da er einen Theil seiner Armee nach Sardinien geschickt und überdies vergessen hatte, die Festungswerke wieder herzustellen, durch welche die Hauptstadt schon einmal vertheidigt worden war, und die ihn jetzt in den Stand gesetzt haben würden, in aller Sicherheit die Zusammenziehung seiner zerstreuten Truppen abzuwarten. Sein Militärwesen stand dem des Kaisers kaum nach, da er über mehr als 150,000 streitbare Männer gebieten konnte. Aber er wußte, daß der abgesetzte König noch viel Freunde hatte, die, das konnte er sich nicht verbergen, sich eher den Reihen der Römer anschließen, als sich dem Vorrücken derselben wider-

Digitized by Google

ſetzen würden. Er bediente ſich deßhalb anfänglich der gewöhnlichen Mittel, um die Zeit hinauszuſchieben, in welcher der Hauptſchlag fallen möchte, und erſt als er ſich überzeugte, daß Beliſar ſich von ſeinem Plane durch keinen Vertrag abwendig machen laſſe, entwarf er den Plan zum Widerſtande. Er theilte ſeine Truppen in drei Haufen, vertraute ſeinem Bruder eine große Schaar Fußvolks, ſo wie ſeinem Neffen 2000 Reiter an, und ſtellte ſich ſelbſt an die Spitze ſeiner Garden, mit denen er das Mitteltreffen ſeines Gegners angreifen wollte. Seine Geſchicklichkeit und ſeine Tapferkeit konnten aber der Mannszucht der Römer und den Wechſelfällen des Krieges nicht Stand halten. Ehe er wußte, daß die Schlacht begonnen hatte, waren ſeine beſten Soldaten entweder erſchlagen oder genöthigt worden, ihr Leben durch die Flucht zu retten. Er ſtrengte alle ſeine Kräfte an, um ſeinem Gegner den Sieg zu entreißen, ehe er ſich entſchloß, ſein Pferd nach der Wüſte zu richten, der einzigen Feſte, wohin er ſich nun begeben konnte *).

Feſt in ſeinem Vorſatz der Rache, hatte er vorher Befehl gegeben, dem Hilderich das Leben zu nehmen, damit die Eroberer denſelben nicht auf den Thron ſetzen könnten, — eine Vereitelung, für welche Juſtinian reichliche Entſchädigung dadurch erhielt, daß das einzige Hinderniß entfernt war, welches ihn verhindern konnte, in eigener Perſon die Oberherrſchaft von der afrikaniſchen Provinz zu übernehmen. Die Uebergabe Carthago's folgte bald dieſem entſcheidenden Siege. Die Bürger beeiferten ſich, den kaiſerlichen Abgeſandten als den Befreier ihres Landes aufzunehmen, öffneten ſogleich ſeinen Soldaten ihre Thore und ſeinen Schiffen ihren Hafen; ſein Einzug in die Stadt, welche noch vor Kurzem unter der deſpotiſchen Herrſchaft Gelimer's gezittert hatte, wurde durch ein glänzendes Feſt gefeiert. Der Uebergang von der Herrſchaft der Vandalen

*) Procop. lib. I. c. 21.

Digitized by Google

zu der rechtmäßigen des Kaisers ging so ohne Störung von Statten, daß der Handel im Hafen nicht unterbrochen wurde; die Läden blieben offen und besucht, und die Soldaten zogen sich am Schlusse des Tages in ihre Quartiere zurück, als wenn sie in gewöhnlicher Besatzung gelegen hätten.

Der Usurpator aber war, obgleich geschlagen, doch noch nicht ganz überwunden, denn die letzte Schlacht war von der Art gewesen, daß seine Armee eher zerstreut als besiegt wurde, und da seine Anhänger jetzt keine sicheren Hülfsmittel hatten, als den Krieg, so waren sie nicht abgeneigt, seine Versuche zur Wiedererlangung der Krone zu unterstützen. Die Mauren, welche Mitleid mit seinem Unglücke fühlten oder nach Beute verlangten, lieferten ihm manche Verstärkung. Die Arianer, welche in dem Glücke Justinian's die Verwerfung ihres Glaubens durch die afrikanischen Kirchen voraussahen, eilten zu seinen Fahnen und sein Bruder Zano, der Sardinien überwunden hatte, brachte einige Tausend Veteranen mit, deren frühere Siege sie die entarteten Römer zu verachten gelehrt hatten. Belisar, der die Ereignisse sorgfältig beobachtete, wußte sehr wohl, daß seine Truppen von der vereinigten Macht der barbarischen Feldherren an Zahl weit übertroffen werde und er deßhalb, welcher Kampf auch entstehen möchte, sich ganz allein auf die Ueberlegenheit seiner Waffen und Mannszucht verlassen müsse. Demzufolge ermuthigte er den Feind, einen Angriff in der Nacht zu machen, indem er meinte, die Dunkelheit werde die Ungleichheit der kämpfenden Parteien verbergen und seinen Plan, die Vandalen in Verwirrung zu bringen, unterstützen. Das Resultat entsprach seiner Erwartung, obgleich der Sieg nicht ohne großen Verlust erkauft wurde, da die Eroberer Sardiniens unter ihrem tapfern Anführer mehrmals die römische Reiterei zurücktrieben und Mann gegen Mann mit den Eliten-Garden des kaiserlichen Befehlshabers kämpften. Zano fand man unter den Gebliebenen; Gelimer aber entkam noch einmal von dem Schlachtfelde, auf dem er alle seine Macht

Digitized by Google

und viel von seinem früheren Ruhme zurückließ. Er entrann der Schnelligkeit einiger leichten Truppen, die ihm nachgesandt wurden, und Belisar, der wohl wußte, daß es vergebens seyn würde, ihm in die Einöden Mauritanien's zu folgen, stand von dem Versuche ab und schlug sein Winterquartier zu Carthago auf.

Die Erwartungen des römischen Generals von der Wirkung seines milden Verfahrens auf die Vandalen wurden nicht getäuscht. Als sie sich von einem Führer verlassen sahen, der sie von ihrem rechtmäßigen Fürsten abwendig gemacht hatte, unterwarfen sie sich bereitwillig der Regierung eines Andern, welche gerecht und menschlich zu seyn schien. Alle Städte, welche in den neuern Staaten Tripolis, Tunis und Algier liegen, erkannten die Herrschaft Justinian's an, während die Macht seiner Waffen sich allmälig bis zu der Stadt Septem, dem Ceuta der europäischen Geographen, ausdehnte. Afrika wurde demnach in sieben Provinzen eingetheilt und unter die Aufsicht eines Präfecten gestellt, den in Civilangelegenheiten eine hinreichende Anzahl von Räthen unterstützten, welche die Gesetze des Reiches anzuwenden hatten.

(534 n. Chr. Geb.) Die Eroberung der Berberei wurde bald durch die Uebergabe Gelimer's vervollständigt, der sich in eine Feste im Atlas geflüchtet hatte. Nachdem er eine Belagerung mit mehr als gewöhnlichen Entbehrungen ausgehalten hatte, überlieferte der Usurpator seine Person unter der Bedingung, daß man sein Leben schone und für seinen Unterhalt sorge, ob er gleich genöthigt wurde, den Triumphzug Belisar's zu schmücken, den dieser Held nach der Art der römischen Sieger in Constantinopel hielt. In anderer Hinsicht hatte der König der Vandalen keine Ursache, über die Freigebigkeit des Kaisers zu klagen, denn man gab ihm eine große Besitzung in einer angenehmen Gegend in Kleinasien, wo er sein noch übriges Leben in Wohlstand und ungestörter Ruhe verbrachte.

Von dieser Zeit an hören die Nachkommen der kriegerischen Barbaren, welche der Fahne Genserich's aus Spanien

Digitized by Google

nach Afrika gefolgt waren, auf, die Aufmerksamkeit der Geschichte als ein besonderes Volk zu beschäftigen. Justinian veranlaßte nach dem gewöhnlichen Grundsatze eines siegreichen Staates, die Edelsten und Kühnsten der vandalischen Jugend, Dienste in seinem Heere zu nehmen und fünf Schwadronen Reiter, aus ihren besten Familien bestehend, sollen sich durch ihre Tapferkeit in den persischen Kriegen ausgezeichnet haben. Die niederen Classen, welche ihre Meinungen und Gewohnheiten einer andern Religions- und Regierungsveränderung ausgesetzt sahen, vermischten sich allmälig mit der vorherrschenden Bevölkerung, und deßhalb ist, außer hier und da, die weißere Gesichtsfarbe und das blondere Haar, welches neuere Reisende an der Grenze der Wüste gefunden haben, kein Zeichen von der denkwürdigen Eroberung übrig geblieben, welche deutsche Volksstämme an der Küste der Berberei gemacht hatten.

Der Friede, der so vielen Siegen und der Vernichtung eines kriegerischen Volkes hätte folgen sollen, wurde bald durch den ruhelosen Geist der Mauren unterbrochen, welche zu der Höhe sich erheben zu können glaubten, von welcher die Unterthanen Gelimer's hatten heruntersteigen müssen. Während des Verfalles der Macht der Vandalen hatten diese herumziehenden Hirten sich von den Weiden Mauritaniens bis an die Städte an der Küste des Meeres ausgedehnt und wirklich den größern Theil des schönen Landes in Besitz genommen, welches sich von dem Oceane bis in die Nähe von Algier erstreckt. Belisar hatte die Eitelkeit ihrer Anführer befriedigt, und so lange seine Waffen gegen die Vandalen gerichtet wurden, ihrer Neutralität sich versichert; kaum aber war er nach Constantinopel abgesegelt, als sie ihre Schaaren sammelten und gegen die Hauptstadt rückten. Salomo, dem der Oberbefehl in der Provinz anvertraut war, eilte ihnen entgegen und erneuerte, obgleich seine Truppen bei dem Kampfe mit den Vorposten den Kürzeren gezogen hatten, den Angriff mit solcher Kaltblütigkeit und Entschlossenheit, daß 60,000 der Feinde auf dem Platze blieben.

Digitized by Google

Er verfolgte sie überdies in das Herz ihres Landes, eroberte da einen ihrer festesten Plätze und zwang sie, um Frieden zu bitten.

(558 n. Chr. Geb.) Afrika sank nun aber schnell wieder in den Zustand der Rohheit zurück, aus dem es die Phönizier und Römer erhoben hatten und jeder Schritt des Bürgerkrieges war von dem Triumphe des rohen Menschen über die Einrichtung civilisirter Gesellschaft bezeichnet. Die Mauren, welche die Kämpfe der Vandalen nicht minder als deren Land geerbt hatten, unterwarfen sich mit noch größerem Widerwillen dem vom Gesetze gebotenen Zwange und den Bedrückungen, welche die Einsammlung der Abgaben zu begleiten schien. Eine Verrätherei eines Neffen Salomon's entflammte ihre Rache und trieb sie von Neuem zu offener Empörung. In der folgenden Schlacht fand der Präfect den Tod, nachdem er den größten Theil seines Heeres verloren hatte, obgleich der Sieg, den die Empörer nach ungeheurer Metzelei gewannen, ihre Macht keineswegs befestigte. Viele ihrer tapfersten Anführer waren in dem Kampfe umgekommen, während die Ankunft frischer Truppen und geschickter Befehshaber der Sache des Kaisers bald wieder die Ueberlegenheit sicherte, welche einen Augenblick gefährdet zu seyn schien. Es ist indeß mit Recht bemerkt worden, daß die Siege und die Niederlagen Justinian's der Menschheit gleich verderblich waren; die afrikanischen Provinzen waren wirklich so verödet, daß ein Fremder in vielen Theilen Tage lang wandern konnte, ohne das Gesicht eines Freundes oder Feindes zu sehen. Das Volk der Vandalen war, wie bereits bemerkt, verschwunden, obgleich es sich einmal auf 600,000 Personen belaufen hatte und im Stande gewesen war, 150,000 Krieger in das Feld zu stellen. Die Zahl der maurischen Familien, welche bei ihren verschiedenen Empörungen umgekommen, war noch weit größer, während auf der andern Seite die Römer mit ihren Verbündeten durch das Klima und den Krieg einen Verlust erlitten, die jenem ihrer Gegner nicht nachstand. Als Procopius, der

Digitized by Google

Geſchichtſchreiber dieſer zerſtörenden Kriege, zuerſt landete, bewunderte er die große Bevölkerung der Städte und des Landes, die ſich mit Glück mit den Arbeiten des Handels und des Ackerbaues beſchäftigten. In weniger als zwanzig Jahren war dieſer geſchäftige Schauplatz in eine ſchweigende Einöde verwandelt; die Reichen begaben ſich nach Sicilien und Conſtantinopel, und es iſt behauptet worden, daß unter der Regierung des Kaiſers Juſtinian 5 Millionen Einwohner durch Krankheit, Hungersnoth und das Schwert umkamen *).

(647 n. Chr. Geb.) Ein Zuſtand der Unthätigkeit, die Wirkung der Schwäche und der Uneinigkeit, hatte faſt 100 Jahre gedauert, als die gemiſchten Bewohner Nord-Afrika's wie aus dem Schlafe durch die Saracenen unter Abdallah, dem Feldherrn des Khalifen Othman geweckt wurden. An der Spitze von 40,000 Bewaffneten rückte er aus Aegypten in die Wüſte von Barca, — fremd mit allen Theilen des ungeheuren Landes, das ſich vor ihm ausdehnte und ohne etwas weiter zu wiſſen, als daß hier große Länder zu erobern und zahlreiche Volksſtämme zu unterwerfen ſeien. Nach einem ermüdenden Marſche, deſſen Strapazen durch die Benutzung des Kamehles etwas erleichtert wurden, ſah er ſich an den Mauern von Tripolis einem Feinde gegenüber. Der Anhänger Mahommed's, der eine Schlacht einer langwierigen Belagerung vorzog, ſtellte ſeine Truppen auf und erwartete den Angriff der Griechen, welche der Präfect Gregorius anführte. Ein langer und wechſelreicher Kampf endigte in einem entſcheidenden Siege zu Gunſten der Fremden. Der griechiſche General fiel in der Schlacht; ſeine Tochter, welche neben ihm focht, gerieth in Gefangenſchaft und ein großer Theil des Reichthums, der ſich noch immer in der verwüſteten Provinz befand, belohnte die Tapferkeit der Araber. Ein ſolcher Sieg

*) Procop. Anec. c. 18 bei Gibbon, Cap. 43.; Procop. de bell. Vand. lib. II. c. 19 etc.

Digitized by Google

aber konnte nicht ohne schweren Verlust gewonnen werden, den eine ansteckende Krankheit noch vermehrte und Abdallah hielt es deßhalb für nöthig, seine Eroberungen aufzugeben und an den Nil zurückzukehren *).

(680 n. Chr. Geb.) Die Uneinigkeiten in dem Khalifate sicherten den Staaten der Berberei eine ungewisse Ruhe, während welcher, wie es scheint, die Einwohner eben so sehr von den gesetzlichen Erpressungen ihrer europäischen Statthalter als durch den gezwungenen Tribut an die mohammedanischen Fürsten leiden mußten. Akbah, ein tapferer Feldherr, wurde demnach von dem Beherrscher der Gläubigen abgesandt, um das Land, das seine Waffen gewonnen, zurückzufordern und diesmal wurden ihre Fortschritte durch den Wunsch des Volkes erleichtert, das durch seine Leiden gegen Ruhm und Religion gleichgültig geworden war. Akbah, der wenig Widerstand fand, marschirte durch Mauritanien und trieb die Eingebornen vor sich her, bis er endlich die Grenze der Wüste und die Küsten des atlantischen Meeres erreichte. Er bemächtigte sich auch der vorzüglichsten Städte an dem Oceane, so wie der Küste des Mittelmeeres und hatte, wie er glaubte, das ganze Land unterworfen, als er die Nachricht erhielt, daß die Bewohner der östlichen Bezirke in offener Empörung begriffen seien. Er eilte hinzu, um den Aufstand zu unterdrücken, verlor aber bei dem Versuche sein Leben und sein Heer. Sein Nachfolger Zobeir hatte dasselbe Schicksal, denn er wurde, nachdem er als Feldherr der Gläubigen viele Lorbeeren errungen hatte, durch eine gewaltige von der griechischen Hauptstadt abgesandte Flotte besiegt **).

Der Einfall Akbah's wurde durch die Gründung Kairwan's oder Cairoans denkwürdig, einer Stadt, deren Trümmer

*) Vie de Mahomet par Gagnier, tom. III. p. 45. Leo Afric. p. 585 (Edit. 1632).

**) Ockley, History of the Saracens, Vol. II. p. 129. — Salvianus de providentia, lib. IV. und Procop. de Bello Gothico, lib. III.

Digitized by Google

man noch jetzt fünfzig Meilen südlich von Tunis und zwölf Meilen von dem Meere findet. Er hatte die Absicht, eine arabische Niederlassung in einem entfernten Theile der Provinz zu bilden, wo seine Landsleute eine Zuflucht gegen die Zufälle des Krieges finden und wohin sie ihre Familien und ihre Beute während eines Feldzuges bringen könnten. Eine Mauer von gebrannten Steinen umgab die sich erhebende Hauptstadt, welche später mit einem Regierungs-Palaste, einer Moschee, die auf 500 Granit- und Mormorsäulen ruhte, und mehreren gelehrten Schulen geschmückt wurde *).

(698 n. Chr. Geb.) Einige wenige Jahre vor dem Ende des siebenten Jahrhunders erhielt Hassan, der Vicekönig von Aegypten, den Befehl, Carthago anzugreifen und das ganze umliegende Land dem Glauben und der Herrschaft des Khalifen zu unterwerfen. Kaum hatte er aber die Hauptstadt von Afrika überwunden, als eine starke Macht aus Constantinopel ankam, welche ihn nöthigte, sich nach Kairwan zurückzuziehen, jener Stadt, deren Entstehung bereits beschrieben worden ist. Der Ausgang einer Schlacht aber gab die Stadt der Dido von Neuem in seine Hände und ein zweiter Kampf in der Nähe von Utica war den Griechen so nachtheilig, daß sie auf ihre Schiffe flohen und das Land endlich ganz aufgaben.

(699 n. Chr. Geb.) Die Mauren, die nicht ohne geheime Freude die Niederlage und den Rückzug jener stolzen Eroberer gesehen hatten, entschlossen sich, sich selbst das Land zu sichern, welches ihre Vorfahren sich hatten entreißen lassen. Dieses Volk, das, als das römische Reich seine erste Macht besaß, schwach und widerstandslos war, hatte sich allmälig furchtbar gemacht, nachdem der Sitz der Regierung nach dem Osten verlegt

*) Leo African. p. 575. „Cairaoan sive alio nomine Caroen nobilissimum oppidum conditorem habuit Hucba — a Mediterraneo mare XXXVI. a Tuneto verum centum fere abest milliaribus, neque aliam ob causam conditum fuisse dicunt, quam ut in eo exercitus cum omni praeda Barbaris atque Numidis adempta, secure se contenere posset."

Digitized by Google

worden war, und jetzt, als es die kaiserlichen Truppen vertrieben sah, hielt es sich für stark genug, den siegreichen Schaaren der Saracenen mit Erfolg widerstehen zu können. Sie sammelten ihre Stämme unter der Fahne Kahina's, welche sie zu gleicher Zeit als Prophetin und Fürstin verehrten, und griffen die Veteranen Hassan's mit solcher begeisterter Wuth an, daß dieser nicht Stand halten konnte und seine alten Soldaten vor einer Horde Barbaren unter der Anführung eines Weibes fliehen sehen mußte. Er zog sich nach Aegypten zurück, wo er Verstärkungen erwartete, mit denen er Afrika wieder zu erobern und es dauernd den Besitzungen des Khalifen einzuverleiben hoffte. Es dauerte auch nicht lange, so setzte ihn die Ausschweifung der maurischen Königin in Stand, seine Erwartungen zu verwirklichen. Die Moslems kamen zurück, gewannen einen leichten Sieg über die ungeordneten fanatischen Horden, und da die Königin selbst in der ersten Schlacht fiel, so machten ihre Anhänger nur geringe Anstrengungen, um die Sache der Unabhängigkeit zu behaupten, welche sie in das Feld geführt hatte.

Von dieser Zeit an kann Nord-Afrika als ein Theil des großen mohammedanischen Reiches angesehen werden. Der Nachfolger Hassan's, der sich nicht weniger auf den Koran als auf sein Schwert verließ, bemühte sich mit so viel Erfolg, dem Glauben der Moslems Proselyten zu gewinnen, daß er die Freude hatte, das Volk allmälig mit der göttlichen Autorität des Propheten und der Gerechtigkeit seiner Waffen versöhnt zu sehen. 30,000 junge Männer traten in seinen Dienst, und die Aehnlichkeit der Gewohnheiten zwischen den Arabern der Wüste und den Mauren der Sahara verwischte bald jeden Unterschied, der etwa noch Statt fand. Wenn die Berbern nach ihrer eigenen Sage ursprünglich von jener östlichen Halbinsel stammten, welche von dem rothen Meere und dem persischen Meerbusen bespült wird, so konnte ihre Verwandtschaft mit ihren Siegern nicht in Zweifel gezogen werden, und gegenwärtig ist jeder Schatten von Verschiedenheit im Blute oder in

Digitized by Google

Maurischer Arbeiter und Frau.

Digitized by Google

Digitized by Google

der Religion gänzlich verschwunden, ausgenommen solche, welche durch die Beschäftigungen eines thätigen Lebens erhalten worden seyn können. Die Hirten, welche den Gewohnheiten ihrer Vorfahren noch immer folgen, besitzen Eigenthümlichkeiten, welche die Handwerker nicht haben, die ihren Unterhalt in großen Städten suchen, aber weder in ihrer Hautfarbe noch in ihren Zügen liegt etwas Charakteristisches, das nicht mit Recht ihrer Beschäftigung und ihren Sitten zugeschrieben werden könnte. Die vorstehende Abbildung gibt ein treues Bild von einem Mauren in der Classe der Gesellschaft, der er angehört, nebst einer Frau in der Kleidung ihres Ranges und ihres Geschlechtes.

Während der Herrschaft der Muselmänner in Afrika war die Hauptstadt ihrer Besitzungen Kairwan, die von Akbah gebaute Stadt, wo sich ihre Vicekönige gewöhnlich aufhielten, und von wo aus sie die westlichen Provinzen und selbst Spanien regierten. Um diese Zeit hielten die Araber die hauptsächlichsten Städte längs der Küste besetzt, damit sie dieselben gegen die Flotten Constantinopels und die Seeräuber von den gegenüberliegenden Küsten vertheidigen könnten und auch, weil man es noch nicht für nöthig hielt, den Mauren die Besitzung jener Länder zwischen dem Meere und der Wüste streitig zu machen, welche dieselben durch Erbschaft oder Eroberung erlangt hatten. Aber selbst diese Vorsicht verhinderte nicht eine Reihe blutiger Kriege der alten Einwohner gegen die regelmäßigen Truppen, welche Jener Verwüstungen Einhalt thun mußten, sobald sie aus den Engpässen des Atlas herauskamen.

(800 n. Chr. Geb.) Gegen das Jahr 184 der Hedschira übertrug der berühmte Fürst Harun al Raschid, der Fünfte der Abbassiden, die Regierung Afrika's dem Ibrahim ibn Aglab. Dieser ehrgeizige Feldherr wurde seinem Schwure des Gehorsams bald untreu, maßte sich selbst die höchste Macht an und begründete eine Dynastie, die Aglabiten oder Beni Aglab, welche sich über 100 Jahre lang erhielt. Rostam, welcher die

Digitized by Google

Autorität des Khalifen wieder herstellen sollte, vergaß seine Pflicht so weit, daß er dem Beispiele seines Vorgängers folgte, und sich gewisser Provinzen bemächtigte, die er zu einem unabhängigen Königreiche machte. Fast um dieselbe Zeit wurde der Ueberrest der Staaten der Berberei mit Einschluß von ganz Tingitana die Beute des Edris, eines Nachkommen Ali's, des Schwiegersohnes Mohammed's, und so gehorchte kein Theil von Afrika, mit der alleinigen Ausnahme von Aegypten, dem Nachfolger des Propheten. Edris wird von den Eingebornen Mauritaniens als der Gründer von Fez verehrt, dem Theile wenigstens, welcher die alte Stadt heißt.

(909 n. Chr. Geb.) Die Erhebung der Fatimiten in der Person des Al Mahadi unterdrückte eine Zeit lang alle übrigen Dynastien im Westen. Er nahm den Titel eines Khalifen an und regierte Afrika mit eisernem Scepter, machte auch mehrere Versuche, Aegypten seinen Besitzungen hinzuzufügen und eroberte bei einem solchen die Stadt Alexandrien. Sein Enkel Moez, dem es gelang, das reiche Nilthal zu erobern, verlegte den Sitz seiner Regierung nach Cairo, wo er die dem Nachfolger ihres großen Apostels schuldigen Ehren in Anspruch nahm, seinen Namen dem öffentlichen Gebete in der Moschee beifügen ließ und in seiner Kirche das Aergerniß eines Schismas gab.

Als er die Berberei verließ, übertrug er die Verwaltung dem Yussuf ibn Zeiri, der aber in dem schönen Lande sich für unabhängig erklärte und eine Dynastie von Fürsten stiftete, welche in der spanischen Geschichte unter der verdorbenen Benennung der Zegris vorkommen. Man hat Grund zu glauben, daß diese Familie in dem Gebiete von Algier die königliche Macht behauptete bis herunter zu dem Jahre 1148, als der letzte Fürst aus diesem Geschlechte in einer Schlacht mit den Truppen Rogers, des Königs von Sicilien und Calabrien, blieb, die auf ihrem Wege nach dem heiligen Lande durch die Rache veranlaßt wurden, an der afrikanischen Küste zu landen.

Digitized by Google

Als sich Moez auf dem Throne Aegyptens befand, erlaubte er einer großen Menge Araber, durch sein Land hindurch nach der Berberei zu ziehen, wohin sie eine große Anzahl Kamehle mitnahmen, die ersten, welche in den nördlichen Theilen dieses Festlandes naturalisirt wurden. Es sollen nicht weniger als 50,000 Krieger diese Auswanderer begleitet haben, welche neue Ländereien für ihre Heerden suchten, der ganzen Provinz aber einen eigenthümlichen Charakter gaben und eine große Veränderung in der Vertheilung des Eigenthums hervorbrachten. Leo Africanus erzählt, daß sie Tripolis erobert und die meisten Einwohner niedergemacht, dann Capes in der Nähe von Tunis zerstört und hierauf Kairwan, die Hauptstadt der saracenischen Fürsten, angegriffen, und bei der Plünderung derselben die gräßlichsten Unmenschlichkeiten begangen hätten. Sie überzogen bald das ganze ebene Land und drangen in viele Theile des südlichen Numidiens ein; denn da sie, wie ihre Landsleute in der Heimat, auf schnellfüßigen Pferden ritten, so entgingen sie der Verfolgung der Mauren, die mehr an den Kampf zu Fuße gewohnt waren. Von diesen Araber-Familien stammen die herumziehenden Völkerschaften ab, welche noch jetzt des Kamehles in den afrikanischen Wüsten sich bedienen und das Nomadenleben als Hirten und Handelsleute führen. Die Saracenen, welche der Fahne Akbah's folgten, halten sich für edler, als die eben beschriebenen Horden, nicht bloß, weil diese Letzteren länger mit dem rechten Glauben unbekannt blieben, sondern auch, weil sie die Reinheit ihrer Abkunft durch Vermischung mit fremden Nationen befleckten.

(1148 n. Chr. Geb.) Es würde eben so langweilig als nutzlos seyn, wollten wir die Geschichte der verschiedenen Dynastien verfolgen, welche während der Schwäche des Khalifats in der Berberei entstanden und verschwanden. Nur die Almohaden und die Almoraviden haben Anspruch auf einige Aufmerksamkeit wegen ihrer Verbindung mit den moslemitischen Fürsten, welche um diese Zeit einen großen Theil der spanischen

Digitized by Google

Halbinsel in Besitz hatten. Die Letzteren, welche für eine Zeit den Geist des mohammedanischen Glaubens von Neuem belebten, sahen ihre Bemühungen mit großem Glücke gekrönt, dehnten ihre Eroberungen im Süden und Westen aus und konnten dieselben auch fast ein Jahrhundert lang behaupten.

Die Ereignisse, welche dem Beginne des 13. Jahrhunderts folgen, werden indessen geeigneter mit der Erzählung verbunden, welche die Staaten der Berberei getrennt betrachtet, — in dem Zustande, in welchem sie sich dem Leser nach dem Falle der von Abu Beker gegründeten Dynastie und der Unterbrechung der allgemeinen Regierung unter den Nachkommen des Propheten zeigen. Auf diesen Theil unseres Unternehmens werden wir zurückkommen, nachdem wir eine kurze Uebersicht über die Religion und Literatur Nord-Afrika's von dem Beginne der Geschichte an bis herunter zur Zeit der Eroberung durch die arabischen Muselmänner gegeben haben.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Religion und Literatur in den Staaten der Berberei.

Die Religion und Literatur wechseln mit den verschiedenen Einwohnern. — Aberglaube der Eingebornen. — Menschenopfer unter den Carthagern. — Verehrung Melcarth's, Astarte's und Baal's. — Keine heilige Kaste oder Priesterschaft. — Die religiösen Gebräuche werden von den ersten Magistratspersonen verrichtet. — Einführung des Christenthumes. — Durch die Waffen Roms vollbracht. — Verschiedene Meinungen über die Zeit der Bekehrung und die Personen, durch welche sie bewirkt wurde. — Angaben Salvian's und Augustin's. — Gelehrsamkeit und Beredsamkeit der afrikanischen Geistlichen, Tertullian, Cyprian, Lactantius und des Bischofs von Hippo. — Werke dieser Gottesgelehrten. — Tod Cyprian's und Augustin's. — Die Schriften der lateinischen Kirchenväter sind besonders schätzbar wegen der Angaben der Gebräuche, der Meinungen und der Kirchenzucht. — Die Kirche lebt unter Justinian wieder auf. — Einfall der Moslems. — Es dürfen christliche Versammlungen unter mohammedanischen Herrschern gehalten werden. — Bedingungen der Duldung. — Die Afrikaner geben den Verführungen des neuen Glaubens allmälig nach und die Bibel wird durch den Koran ersetzt. — Die Staaten der Berberei sind die einzigen Länder, in denen das Christenthum völlig vertilgt worden ist. — Versuch des Patriarchen von Alexandrien, es wieder herzustellen. — Fünf Bischöfe werden nach Kairwan geschickt. — Nach dem 12. Jahrhunderte hört die öffentliche Bekennung des Evangeliums auf. — Einige wenige Christen in Tunis 1533 gefunden. — Gelehrsamkeit der Araber. — Große Bemühungen Almamuns. — Er sammelt griechische Schriftsteller und läßt sie übersetzen. — Sein Beispiel wird von den Fatimiten Afrika's nachgeahmt. — Die Wissen-

Digitized by Google

schaften 500 Jahre lang von Mohammedanern gepflegt. — Ihre Hauptstudien waren Mathematik, Astronomie und Chemie. — Vernachlässigen die eigentlich sogenannte Literatur. — Wahrscheinliche Verbesserungen durch den Einfluß der europäischen Colonien in Nord-Afrika.

Die Religion und die Gelehrsamkeit in den Staaten der Berberei wechselten mit den verschiedenen Menschenstämmen, welche sie nacheinander seit der Zeit der Phönizier besessen haben; da die Ureinwohner keine Nachricht von ihren Meinungen über die materielle Welt noch über die erhabeneren Gegenstände zurückgelassen haben, welche den Glauben und die Einbildung angehen. Die alten Getulier hatten wahrscheinlich, wie ihre Nachbarn der Wüste, keine Literatur und folgten in Hinsicht auf Glauben und Gottesverehrung ohne Zweifel dem allgemeinen Aberglauben, welcher die Verehrung mit jenen physischen Erscheinungen verbindet, die die periodische Erzeugung und den Verfall aller organisirten Wesen begleiten. Die Kräfte der Natur, sie mögen sich an dem Firmamente oder in dem Thier- und Pflanzenreiche zeigen, verbinden sich in dem ungebildeten Geiste mit gewissen Emblemen, welche einige Verwandtschaft mit dem körperlosen Wesen haben sollen, aus dem die Quelle aller Begebenheiten entspringt, und diese Verbindung, wie willkürlich oder entfernt sie auch seyn mag, gibt den geringfügigsten Gegenständen eine relative Heiligkeit, wodurch sie nicht bloß der Achtung, sondern auch einer Art religiösen Vertrauens würdig zu werden scheinen.

Dies der Ursprung des Fetischismus, des Begriffes, daß ein Stück Holz oder ein geglätteter Stein der Sitz einer unsichtbaren Macht seyn können, den man deßhalb eine Art Pantheismus nennen kann, welcher jedem Klima auf einer gewissen Stufe der Civilisation gemein ist. Jeder mit solchen Eigenschaften versehener Gegenstand, die entweder Wohlthaten

Digitized by Google

erzeugen oder Schaden anrichten können, wurde für die Wohnung oder das Werkzeug eines geheimnißvollen Wesens gehalten, das durch Aufmerksamkeit günstig gestimmt und durch Vernachlässigung beleidigt werden könnte. Für sich betrachtet, kann man diesen einfachen Glauben für nichts mehr halten als die Ursache lächerlicher Gebräuche und alberner Furcht, da er nichts mit jenen blutigen Gebräuchen gemein hat, die ihm bisweilen von Priestern angeeignet worden sind, welche für ihre Götter die schrecklichsten Opfer verlangen.

Die tyrischen Ansiedler, welche ihrer verbannten Fürstin nach Carthago folgten, waren in ihrem Vaterlande an den schrecklichen Anblick menschlicher Opfer auf den Altären ihrer Götter gewöhnt gewesen. Die Verehrung des Moloch, welche sich unter allen aramäischen Nationen fand, war an den östlichen Küsten des mittelländischen Meeres nicht unbekannt und in allen Theilen der Welt wurden dieselben barbarischen Opferungen von den Priestern dieses Götzen vollbracht, welche die edelsten Kinder ihres Landes zum Feuer oder zum Messer verurtheilten. In den Zeiten des Friedens und der Ruhe vertraten die Kinder von Sklaven die Stelle der Erben angesehener Familien, aber wenn ansteckende Krankheit oder ein unglücklicher Krieg den Staat betrübte, wurden die Opfer aus den höchsten Ständen gewählt und einem grausamen Tode übergeben.

Diodor erzählt, daß die Carthager, als sie sich von den Waffen des Agathocles bedrängt sahen, ihre Gedanken der Religion zuwandten und 200 Kinder von hoher Geburt ohne Verzug opfern ließen, weil sie glaubten, man habe an die Stelle der Menschenopfer ungehörige Stellvertreter genommen. Dieses blutige Opfer hielt man nicht einmal für hinreichend, den Zorn des Gottes zu besänftigen und dem Schicksale der Republik eine bessere Wendung zu geben; deßhalb boten 300 Personen, deren Gewissen sie der Vernachlässigung ihre religiösen Pflichten anklagte, ihre Körper ebenfalls an,

Digitized by Google

damit die Sünden des Volkes vollſtändiger abgebüßt würden. Bei ſolchen Gelegenheiten durfte der nächſte Verwandte keine Thräne vergießen, wenn nicht das Opfer unannehmbar werden ſollte.

Die Unterthanen Dido's ſcheinen auch einen Schutzgott verehrt zu haben, mit Namen Melcarth, — König der Stadt —, der einige Züge von den Baal, dem Sonnengotte, hatte, den die Griechen und Römer mit ihrem Hercules identificirten, und es iſt keinem Zweifel unterworfen, daß Aſtaroth oder Aſtarte, das Sinnbild der Vermehrung, von den Carthagern unter Ceremonien verehrt wurde, welche ihren Attributen entſprachen. Welche Gegenſtände oder Naturkräfte dieſe Weſen oder vielmehr Benennungen urſprünglich vorſtellten, brauchen wir nicht zu unterſuchen. Es iſt aber außer Zweifel, daß dieſe Religion, wenn man ſie ſo nennen kann, durch den Staat begünſtigt wurde und wirklich einen Theil der Regierung ausmachte. Es gab indeß in Carthago keine beſtimmte Prieſterordnung, keine heilige Kaſte, wie etwa in Aegypten; eben ſo wenig fanden ſich Gebräuche, woraus wir ſchließen könnten, daß die Prieſterämter in gewiſſen Familien erblich geweſen wären und dieſe deßhalb großes Anſehen und Einkommen beſeſſen hätten. Es iſt nicht minder gewiß, daß die Pflichten der Prieſterſchaft von den höchſten Perſonen im Staate verſehen wurden und dieſe deßhalb äußere Ehrenzeichen beſaßen, ſo daß einige der wichtigeren dieſer Aemter ſelbſt für die Söhne ihrer Könige nicht unwürdig gehalten wurden. Die wichtigſten Angelegenheiten der Nation waren in der That mit den religiöſen Ceremonien ſo innig verknüpft, daß wahrſcheinlich die Behörden auch die hauptſächlichſten prieſterlichen Obliegenheiten vollzogen und den Eifer des Volkes bei allen großen Gelegenheiten leiteten. Auch die Feldherren hatten das Recht, während der Schlacht Opfer zu bringen, während Propheten die Heere begleiteten, ohne deren Rath der beliebteſte Befehlshaber nicht handeln konnte. Alle große Unternehmungen ihrer Land-

Digitized by Google

und Seemacht, ihre Verträge mit fremden Fürsten und ihre Eroberungen wurden überdies in den vornehmsten Tempeln bekannt gemacht. Ferner wurde keine Niederlassung in der Ferne ohne die Hinzufügung eines Heiligthums begründet, um die Colonie mit dem Mutterlande zu verbinden, von wo von Zeit zu Zeit Gesandtschaften abgeschickt wurden, welche die Verbindung zwischen der heiligen Hauptstadt und ihren Besitzungen dauernd erhalten sollten.

Unter den einheimischen Schriftstellern steht in literarischem Ruhme keiner so hoch als Juba, der König von Mauritanien, der einen großen Theil der Kenntnisse geerbt zu haben scheint, welche die Carthager besaßen. Er soll mit Benutzung der von jenem unternehmenden Volke hinterlassenen Jahrbücher ausführlich über die Civil- und Naturgeschichte Afrika's geschrieben haben. Da aber seine Werke gänzlich verloren gegangen sind, so können wir über den Werth derselben nur nach einigen Stellen urtheilen, welche Plinius in seinem Capitel über die Staaten der Berberei anführt.

Dieser gelehrte Römer versuchte nach der Autorität des mauritanischen Fürsten den Verlauf des Niger's und des Nil's anzugeben, — ein Unternehmen, das zwar durchaus nicht gelungen ist, aber doch zeigt, wie weit die Alten diese berühmten Flüsse kannte. Der Naturforscher verwechselte offenbar einige Seen und Ströme an der westlichen Küste von Marocco nicht bloß mit den Quellen des Dscholiba, sondern auch sogar mit einem Hauptarme des ägyptischen Nils und brachte dadurch seine Leser auf die Vermuthung, daß die Armee des Cornelius Balbus, nachdem sie über die große Wüste gegangen, wirklich die Ufer des geheimnißvollen Flusses besucht habe, dessen Mündung in das atlantische Meer neuerlich aufgefunden worden ist.

Die Neugierde Juba's blieb nicht bloß auf das afrikanische Festland beschränkt. Zu seiner Zeit waren einige Vermuthungen zu den Ohren der Gelehrten gekommen über jene Inseln, die

Digitized by Google

in dem großen Oceane in verschiedenen Entfernungen von dem Lande zerstreut liegen und auf welchen alle Schönheit und alle Wonne, die eine Folge ihres glücklichen Klima's wären, und alles Glück vereinigt seyn sollte, das jemals der Mensch auf Erden genossen habe. Er hatte die Namen von sechs dieser glücklichen Inseln erfahren, die zwar nicht genau mit denen übereinstimmen, welche Ptolemäus und Sebosus erwähnen, aber ohne Zweifel zu derselben Gruppe gehören *).

Lange vor der Zeit dieses Monarchen blühte die Literatur unter den günstigsten Auspicien in dem östlichen Theile der Küste der Berberei. Da Cyrenaica ursprünglich von Ansiedlern aus Griechenland bewohnt wurde, so braucht nicht bemerkt zu werden, daß die Städte daselbst sich als Sitze der Gelehrsamkeit und der Philosophie auszeichneten. In diesem begünstigten Landstriche erblickten das Licht der Welt Aristippus, der Stifter einer wohlbekannten Sekte, Callimachus, Eratosthenes, Anniceris, Carneades, Synesius u. m. a. Schriftsteller, welche in den Jahrbüchern der Gelehrsamkeit und des Fleißes eine hohe Stelle einnehmen.

Die Lehren der cyrenaischen Schule, die mit Aristippus entstand, waren nicht wenig seltsam, besonders in der Ausdehnung, welche ihnen Carneades gab. Sie glichen in so weit den Glaubenssätzen Epicurs, als sie Tugend mit Glück gleichbedeutend seyn ließen, und gingen dabei von dem Grunde aus, daß keine Handlung und kein Gefühl für gut gehalten werden könne, welches nicht wenigstens zu dem Wohlseyn der Menschheit führe. Der Schüler des Aristippus nahm diese Begriffe in ihrer weitesten Bedeutung, und verband damit noch überdies jene endlosen Speculationen über die Grundlage

*) Plinii Histor. Natural. lib. V. p. 66. Juba Ptolemaei pater, qui primus utrique Mauritaniae imperavit, studiorum claritate, memorabilior etiamque regno.

Digitized by Google

des menſchlichen Glaubens in Sachen der Sittenlehre und über die Elemente der Kenntniß, ſelbſt wenn ſie auf phyſikaliſche Wiſſenſchaft angewendet wird. Wie Pyrrho läugnete er, daß die Außendinge wirklich oder unmittelbar ſeien und daß folglich äußere Gegenſtände ein anderes Daſeyn hätten als das, welches ihnen der Geiſt deſſen gebe, der ſie betrachte. Daher lehrte er, daß es eines wahrhaft weiſen Mannes würdig ſei, in Zweifel zu beharren. Da aber dieſe Meinungen mehr den Theorien der griechiſchen Schulen als dem eigenthümlichen Genius Afrika's angehören, ſo wird es hinreichend ſeyn, in dieſer Kürze darauf hingewieſen zu haben.

Die Einführung des Chriſtenthumes brachte eine große und ſehr wohlthätige Veränderung in den Gewohnheiten des Volkes, ſo wie in den Beſchäftigungen der höheren Stände hervor. Rom hatte durch ſeine Waffen für die chriſtlichen Glaubensboten einen Weg nach allen nördlichen Ufern Afrika's von der Mündung des Nil's bis in die Nähe von Algier gebahnt, und die Segnungen des neuen Glaubens wurden deßhalb in den meiſten der vorzüglichen Städte dieſer Provinz genoſſen, ehe ſie über die Alpen nach Gallien und Deutſchland dringen konnten. Dieſes glückliche Reſultat wurde durch die Verbindung erleichtert, welche die Juden zwiſchen Syrien und Klein-Aſien auf der einen Seite und den blühenden Städten der Pentapolis und den carthaginienſiſchen Staaten auf der andern Seite unterhielten, — eine Thatſache, die durch eine Stelle in der Apoſtelgeſchichte erläutert wird, wo unter den Fremden in Jeruſalem, welche den Triumph des Chriſtenthumes über die Vorurtheile der Erziehung mit anſahen, auch „Bewohner von Aegypten und aller Theile Lybiens bei Cyrene" erwähnt werden. Wirklich ſcheinen ſich Hebräer in Cyrenaica lange vor der Regierung Auguſtus niedergelaſſen zu haben. Ein Beweis davon außer der bereits angeführten Thatſache iſt die, daß Einige von ihnen mit ihren alexandriniſchen Brüdern gegen den erſten Märtyrer, den heiligen Stephan, ſtritten,

Digitized by Google

während bekehrte Juden von Cypern und Cyrene, die vor den Verfolgungen durch die Anhänger des mosaischen Gesetzes flohen, den neuen Glauben den Griechen in Antiochien zuerst predigten. Es ist indeß bemerkt worden, daß die Bewohner dieses Theiles des Reiches ihre Kenntniß von der wahren Religion aus derselben Quelle erhalten hätten, welche unter ihnen die Sprache und die Sitten Italiens verbreitet hatte. In diesen wichtigen Umständen bildete sich Afrika allerdings nach der Hauptstadt und zeigte bei der Annahme des Christenthumes mehr Eifer als die Gegenden am Rheine, obgleich dieselben einen lebhafteren Verkehr besaßen. Die Christen in der Berberei bildeten bald eine Hauptabtheilung in der ersten Kirche, während die Gewohnheit, den unansehnlichsten Städten Bischöfe zu geben, zur Erhöhung der Wichtigkeit ihrer religiösen Gesellschaften beitrug.

Unter den Schriftstellern über Kirchengeschichte herrscht große Meinungsverschiedenheit über die Zeit, wann unsere Religion in Afrika eingeführt worden sei, — ein Unterschied, der vielleicht dadurch erklärt werden kann, daß das, was bei einem Theile der Küste wahr ist, nicht auf das Ganze ausgedehnt werden kann. Salvian behauptet, die Kirche von Carthago sei von den Aposteln selber gegründet worden, während Petilianus versichert, die Afrikaner hätten unter allen Völkern des Reiches den wahren Glauben zuletzt angenommen. Dorotheus und Nicephorus erzählen, Simon Zelotes habe den Glauben in Mauritanien gepredigt und sei dabei durch den heiligen Petrus unterstützt worden. Auch setzen sie hinzu, daß Epänetus, einer der Siebenzig, um dieselbe Zeit zum Bischof von Carthago ernannt worden sei. Augustin aber, der mehr Glauben verdient, erklärt bestimmt, daß seine Landsleute die heilbringenden Lehren von den Römern erhielten, welche Apostel über das Mittelmeer schickten, um ihren Colonisten die zwei großen Wohlthaten eines vernünftigen Glaubens und des Geschmackes an Wissenschaft zu bringen. Welche Zweifel

Digitized by Google

auch über die Zeit bestehen mögen, in welcher die frohe Kunde zuerst in die Berberei gebracht wurde, so ist es doch gewiß, daß sie sich schnell überall hin verbreitete, wo die Legionen ihr Lager aufschlugen, oder das Ansehen der Gesetze aufrecht erhalten konnten. Wollten wir die Zahl der Christen nach den höhern Geistlichen schätzen, so würden wir sie ohne Zweifel sehr übertreiben, doch scheint man Grund zu dem Schlusse zu haben, daß ein großer Theil der Einwohner vor der Mitte des vierten Jahrhunderts sich unter die Fahne des Kreuzes gestellt hatte. Selbst nach der Metzelei durch die Vandalen führte der Bischof der Hauptstadt, der Reparatus" hieß, den Vorsitz in einem Concilium, dem nicht weniger als 217 Prälaten beiwohnten. Die Verfolgungen hatten ihre Anzahl nicht merklich verringert, denn um uns des Ausdrucks eines beredten Schriftstellers zu bedienen, „je mehr sie gefällt wurden, um desto reichlicher gingen sie auf *)".

Die afrikanische Provinz war wegen der großen Gelehrsamkeit und Beredsamkeit ihrer Gottesgelehrten berühmt, lange vorher, ehe das Christenthum die herrschende Religion Roms wurde. Die Namen eines Tertullian, Cyprian, Lactantius und Augustin machen ihr noch heute Ehre. Der erste der erwähnten Gottesgelehrten wurde, nachdem er die Rechtswissenschaft studirt, Geistlicher zu Carthago, und stand als geistlicher Schriftsteller in großem Ansehen.

Cyprian, der berühmte Bischof von Carthago, besaß für sich allein so viel Gelehrsamkeit und Talent, um einer Gemeinde Auszeichnung zu verschaffen. Seine Wissenschaft war, wie nicht verschwiegen werden darf, streng, was häufig Opposition erregte und zu Streitigkeiten Veranlassung gab, wodurch für ihn sowohl als für Andere manche Leiden entstanden. Seine Werke, von denen noch ein großer Theil übrig ist, stellen ihn

*) „Plures efficimur quotics metimur a vobis, semen est sanguis Christianorum." — Tertulliani Apologet.

Digitized by Google

unbestreitbar an die Spitze der lateinischen Kirchenväter, man mag die Wichtigkeit der Gegenstände betrachten, über welche er schrieb, oder die Geschicklichkeit, womit er sie behandelte. Sie athmen zu gleicher Zeit einen so erhabenen Geist, daß man sie unmöglich lesen kann, ohne die Begeisterung zu fühlen, welche die Seele des Verfassers erfüllt haben muß.

Als die zweite Verfolgung der Christen unter dem Kaiser Valerian begann, wurde dieser Prälat aufgefordert, vor dem Proconsul von Carthago zu erscheinen, und von diesem, als er sich weigerte, den Götzen zu opfern, zur Verbannung verurtheilt. Man schickte ihn in eine kleine Stadt, die damals Curebis hieß, und etwa 50 Meilen von der Hauptstadt lag, und wo er von den Eingebornen sehr freundlich behandelt, und häufig von Anhängern der Kirche besucht wurde. Nach einiger Zeit erhielt der kaiserliche Statthalter den Befehl, denselben ums Leben zu bringen, und Cyprian wurde demnach von Soldaten ergriffen und in die Stadt geführt. Seine Antworten auf die gewöhnlichen Fragen über seinen Glauben begründeten bald die gegen ihn vorgebrachte Anklage, daß er an das Evangelium glaube, worauf Galerius Maximus, der damals die Verwaltung führte, das Todesurtheil gegen ihn aussprach. Kaum hatte er die Worte gehört, als der Märtyrer ausrief: „Gott sei gepriesen!" Man führte ihn darauf nach dem Richtplatze, wo er mit großer Festigkeit und Beständigkeit litt, mit seinem Blute die Wahrheiten besiegelte, die er gelehrt hatte, und die Andern ermahnte, auf dieselben zu vertrauen.

Die Schriften dieses ausgezeichneten Bekenners wurden aus diesem Grunde sehr hoch gehalten, weil man sie zur Unterstützung der Lehren der Kirche anführen konnte. Besonders werthvoll sind seine Briefe, nicht bloß weil sie die Hauptereignisse seines Lebens enthalten, sondern auch, weil sie schätzbare Materialien zur Kirchengeschichte geben. Das dritte Jahrhundert hat uns keinen Bericht hinterlassen, worin der Geist, der

Digitized by Google

Geſchmack und die Gewohnheiten der großen Gemeinde der Gläubigen ſo deutlich geſchildert ſind.

Lactantius, der wegen ſeines eleganten Styls der chriſtliche Cicero genannt wurde, war als Profeſſor der Redekunſt berühmt, ehe man ihm die Erziehung des Criſpus, eines Sohnes des Kaiſers Conſtantin, anvertraute. Seine »göttlichen Inſtitutionen« machen ſeinem Eifer als Mitglied der Kirche Ehre, und ſetzen ſeinen Namen auf eine hohe Stufe in der Geſchichte Afrika's. Eine andere Abhandlung, die er über den Tod der Verfolger ſchrieb, bekundet das große Intereſſe, das er an der Sache des Evangeliums nahm, und theilt ebenfalls eine Menge Thatſachen aus der Geſchichte der bemerkenswertheſten Männer in jenen fernen Zeiten mit, welche außerdem für uns verloren ſeyn würden.

Unter den Gottesgelehrten aber, welche Afrika im dritten und vierten Jahrhundert hervorbrachte, nimmt keiner eine höhere Stelle ein, als Auguſtin. Dieſer gelehrte Mann war zu Tagaſta geboren und ſtudirte zu Carthago, in welcher Stadt ſeine moraliſchen und theologiſchen Meinungen einen ſo ſtarken Flecken erhielten, daß es lange währte, ehe ſein Charakter ſich zu dem Rufe erhob, welchen ihm die Stimme der Kirche ſeitdem immer beigelegt hat. In ſeinem frühern Leben ließ er ſich zu den Lehren des Manes bekehren, die ſich, wie angeſehene Schriftſteller vermuthen, mit ſeinen Unterſuchungen verbanden, als er die verſchiedenen Bücher des von Gott eingegebenen Buches in ein Syſtem zu bringen ſuchte.

Als er zur Würde eines Biſchofs zu Hippo Regius, dem jetzigen Bona, erhoben wurde, hatte er bald eine Gelegenheit, die Beſtändigkeit ſeines Glaubens und die Feſtigkeit ſeines Charakters zu zeigen. Als Genſerich an der Spitze ſeiner Vandalen den größern Theil der Provinz überzogen hatte, fand er bei der eben erwähnten biſchöflichen Stadt einen entſchloſſenen Widerſtand, und er entſchloß ſich deßhalb, ſie der Erde gleich zu machen. Als die Chriſten Auguſtin fragten, ob ſie durch die

Digitized by Google

Flucht für ihre Sicherheit ſorgen, oder den Angriff der Barbaren erwarten ſollten, entſchied er ſich für das Letztere, das ſeiner Pflicht mehr entſprach, und als der Ort wirklich belagert wurde, ermuthigte er ſeine Gemeinde ſowohl durch ſein Beiſpiel, als durch ſeine beredten Predigten, ſich gegen die wilden Ketzer zu vertheidigen, welche zu gleicher Zeit ihr Leben und die Reinheit ihres Glaubens bedrohten. In der Furcht, ſelbſt in die Hände des aufgebrachten Feindes zu fallen, ſoll er gebetet haben, er möge durch den Tod befreit werden, ehe die Mittel der Vertheidigung erſchöpft ſeien, und es iſt wohlbekannt, daß ſein Wunſch erfüllt wurde; denn der Tod erlöſete ihn in dem dritten Monate der Belagerung von dem entſetzlichen Elende, womit ſein Vaterland bedroht war.

Die Bibliothek Auguſtin's wurde bei der Zerſtörung der Stadt durch die Soldaten Genſerich's aus den Flammen gerettet. Man fand darin ſeine eigenen Schriften, welche ſich auf nicht weniger als 230 einzelne Abhandlungen über theologiſche Gegenſtände, eine Erklärung der Pſalmen, und eine große Anzahl von Homilien beliefen. Die Kenntniß dieſes Prälaten ſcheint ſich auf die lateiniſche Sprache beſchränkt zu haben, denn die competenteſten Kritiker haben in ſeinen Werken durchaus keine vertraute Bekanntſchaft mit dem Griechiſchen entdecken können. Auch ſein Styl iſt, obgleich von der Beredſamkeit der Leidenſchaft durchdrungen, nicht ſelten von einer ſchön gezierten Rhetorik umhüllt, dem Fehler der Zeit, worin er lebte, und des Landes, in welchem er geboren war. Trotz dieſen Mängeln hat ſein Ruhm die ganze chriſtliche Welt erfüllt, und nicht ohne Grund, da ohne Zweifel viele große und glänzende Eigenſchaften in ſeinem Charakter vereinigt waren. Ein hoher Geiſt, ein eifriges Streben nach Wahrheit, ein unermüdlicher Fleiß, eine aufrichtige Frömmigkeit, und keine geringe Kunſt der Rede wirkte zuſammen, ſeinen Ruhm feſt zu begründen.

Digitized by Google

Während dieſer Periode wurde die Literatur des weſtlichen Reiches noch immer jener der Griechen vorgezogen, welche vor der Eroberung der Vandalen nur geringen Verkehr mit irgend einem Theile Afrika's weſtlich von dem Vorgebirge von Carthago hatten.

Die Wiſſenſchaften wurden von den Gottesgelehrten in Afrika wenig gepflegt. Es war den Arabern vorbehalten, in dieſes Land die mathematiſchen Kenntniſſe der griechiſchen Weiſen und die verſchiedenen Hypotheſen über die phyſikaliſchen Geſetze des Weltalls zu verpflanzen, welche die Landsleute des Thales, Parmenides und Ariſtoteles geerbt hatten. Die Aufmerkſamkeit der Gelehrten war von der Regierung Domitian's bis zum Falle des weſtlichen Reiches faſt ausſchließlich auf Rhetorik und Declamation beſchränkt, deren Folgen man noch jetzt in ihrem verdorbenen Style und ihrem ſchlechten Geſchmacke im Allgemeinen ſehen kann. Poeſie und die ſchönen Künſte wurden vernachläſſigt, mit Ausnahme der Bildhauerei, die man gelegentlich zur Ausſchmückung öffentlicher Gebäude bedurfte.

Das Glück und das Vertrauen, welches die Siege Juſtinian's den afrikaniſchen Provinzen ſicherten, kam auch der Kirche zu Statten, welche ſich, als ſie keine Feinde von Außen mehr zu fürchten hatte, mit der Reinigung ihrer Lehren und den nothwendigen Reformen in der Kirchenzucht beſchäftigte. Es kommt in ihrer Geſchichte kein merkwürdiges Ereigniß vor, bis zur Erhebung des Mohammedanismus, als die Barbaren der arabiſchen Wüſten hervorbrachen, um die Religion ihres Propheten zu verbreiten und zu befeſtigen, und der civiliſirten Welt die Wahl ließen zwiſchen Bekehrung und Tribut, oder dem Tode. Da die Feldherren des Khalifen keinen feſten Widerſtand von Seiten der kaiſerlichen Truppen fanden, und in der Unterwerfung der vorzüglichſten Städte nur langſame Fortſchritte machten, ſo konnten die Chriſten ihren Glauben noch lange behaupten, nachdem der größere Theil der Staaten der

Digitized by Google

Berberei den Moslem's unterworfen worden war. Wir finden demnach, daß 200 Jahre nach dem Einfalle Akbah's eine Anzahl von Gemeinden in verschiedenen Theilen der Provinz noch immer die christlichen Gebräuche ausübte. Viele der eingeborenen Mauren oder Berbern waren getauft worden, und diese mochten den Glauben, zu dem sie sich bekannten, obgleich sie ihn nicht sehr hoch schätzten, den stolzen Eroberern nicht sogleich hingeben.

Das Daseyn einer christlichen Kirche in der Berberei so lange nach der Begründung der saracenischen Herrschaft kann man zum Theil der Duldung zuschreiben, welche jene Fanatiker jenseits der Grenzen Arabiens üben durften. Nach den Grundsätzen, welche sie von ihrem Propheten erhalten halten, mußte das heilige Land, welches zuerst mit seinen Offenbarungen begünstigt worden war, von der Befleckung durch Ungläubige rein gehalten werden; aber dieselbe Strenge dehnte sich nicht auf andere Länder aus, wenn diese ein Volk bewohnte, das an Moses oder Jesus Christus glaubte. Man lud allerdings Alle ein, die vollkommneren Lehren Mohammeds anzunehmen; wenn sie sich aber weigerten, so genossen sie doch Gewissensfreiheit, und durften Gott auf ihre Weise verehren, wenn sie eine jährliche Summe in den Schatz von Mekka oder Bagdad zahlten. Die vielen Tausend Afrikaner, welche den neuen Glauben annahmen, müssen deßhalb mehr durch Lockungen als durch Furcht zu diesem Wechsel gebracht worden seyn. Die Menge wurde durch die unsichtbaren sowohl, als die weltlichen Belohnungen verführt, welche die Prediger des Islam's versprachen, und in der dadurch hervorgebrachten Umwälzung erhob sich jedes Glied der neuen Gesellschaft auf die ihm durch seine Fähigkeit und seinen Muth von der Natur angewiesene Stelle. Der Einfluß dieser verschiedenen Beweggründe war so groß, daß der Koran das neue Testament an der ganzen südlichen Küste des Mittelmeeres verdrängte, — ein Sieg der

Digitized by Google

Finſterniß über das Licht, der ſich bis auf den gegenwärtigen Tag erhalten hat.

Die Baudenkmäler des Chriſtenthumes an der Küſte der Berberei ſind minder zahlreich als man erwarten ſollte. Wir erfahren, daß es einmal dort gegen 600 Biſchofſitze gab, obgleich man wegen Ungenauigkeit der geographiſchen Angaben in der Beſchreibung die Lage von nicht mehr als 100 beſtimmen kann. Es iſt auch ſeltſam, daß, während unter den Ruinen dieſer Städte viele Altäre und andere Zeichen des Götzendienſtes übrig geblieben ſind, man ſo wenig Ueberreſte der chriſtlichen Gottesverehrung findet. Man wollte dies durch den großen Haß und die Verachtung erklären, welche die Saracenen ſtets gegen die Nazarener gehegt und die ſie veranlaßt hätten, alle Spuren eines Glaubens zu vernichten, der ſo wenig mit den ihrigen gemein hatte. Sie wären ferner zu dieſer Zerſtörung durch die Hoffnung veranlaßt worden, Münzen oder Blei und Eiſenſtücke zu finden, welche Metalle man zum Baue der Kirchen, ſo wie zum Schutze der Todten brauchte. Welches aber auch die Urſachen geweſen ſeyn mögen, denen man dieſe Zerſtörungswuth zuſchreiben muß, ſo ſtimmen doch alle Reiſenden darin überein, daß man unter den verfallenen Mauern der afrikaniſchen Provinzen kaum noch ein Kreuz oder irgend ein anderes Sinnbild des Chriſtenthums finde.

Es iſt merkwürdig, daß die Staaten der Berberei das einzige Land ſind, dem die Wohlthaten des Evangeliums, nachdem es dieſelben ſo lange und in ſo reichem Maße genoſſen hatte, gänzlich entzogen worden ſind. Die Künſte, welche durch die Coloniſten von Phönizien und Rom dahin verpflanzt wurden, gingen während der finſtern Herrſchaft der Unwiſſenheit verloren, und die Lehren, welche der Eifer Cyprian's und Auguſtin's verbreitet hatte, wurden durch den Fanatismus roher Krieger unterdrückt. Fünfhundert Kirchen ſollen durch die feindſelige Wuth der Donatiſten, der Vandalen und Mauren zerſtört worden ſeyn, worauf die Energie und die Anzahl der

Digitized by Google

Geiſtlichen ſich allmälig verminderte, bis das der Kenntniß und der Hoffnung beraubte Volk ſich unter das arabiſche Joch beugte.

Gegen die Mitte des achten Jahrhunderts, 50 Jahre nachdem die Truppen der griechiſchen Kaiſer vertrieben worden waren, ſchrieb Abdulrahman, der Statthalter von Afrika, an den Khalifen Abul Abbas, daß die Ungläubigen ſich durch ihre Bekehrung von dem Tribute frei gemacht hätten, — was die ſchnelle und umfaſſende Verbreitung des mohammedaniſchen Glaubens beweiſet. In dem folgenden Jahrhunderte machte der Patriarch von Alexandrien einen Verſuch, das Chriſtenthum wieder aufzurichten. Um die zerſtreuten Glieder der Kirche zu ſammeln, wurden fünf Biſchöfe nach Kairwan geſchickt; da aber dieſelben einer ſchismatiſchen Gemeinde angehörten, ſo hat ſich keine Nachricht von ihren Arbeiten erhalten. Es ſcheint indeß, daß das biſchöfliche Anſehen wenigſtens etwas in Carthago wieder hergeſtellt wurde, denn in dem eilften Jahrhunderte ſoll der Nachfolger des heiligen Cyprian ſich an das römiſche Kirchenoberhaupt, um Schutz gegen die Unduldſamkeit der Saracenen und den Ungehorſam ſeiner eigenen Collegen gewendet haben. In weniger als hundert Jahren nach dieſem Ereigniſſe war die Verehrung Chriſti in der ganzen Provinz vernichtet, und wenn ja einige Gläubige übrig blieben, ſo verbargen ſie ſich. Als Carl V. im Jahre 1533 an der Küſte landete, wurden einige wenige Familien lateiniſcher Chriſten ermuthigt, ihren Glauben in Tunis und Algier öffentlich zu bekennen. Aber der Same des Evangeliums wurde bald nachher gänzlich ausgerottet, und das große Gebiet von Tripolis bis an das atlantiſche Meer vergaß die Religion und die Sprache Rom's vollkommen *).

*) Gibbon, Capitel LI. Cardonne, Histoire de l'Afrique, tome III, p. 168. Dieſer Schriftſteller bemerkt in Bezug auf die oben erwähnte Mittheilung, daß „Il (Abdoulrahman) finit sa lettre, par répresenter a ce prince qu'il ne dévoit plus s' attendre à recevoir des tributs de

Da die Theologie des Mohammedanismus mit der Litera, tur nicht genau verbunden iſt, ſo ſuchen wir vergebens nach einigen Früchten des Studiums unter den Erklärern des Ko- ran's. Ihre erſten Bemühungen, nachdem die Ommiaden das weſtliche Khalifat übernommen hatten, waren auf die Erläu- terung ihrer heiligen Bücher und der von ihren Propheten ge- gebenen Geſetze, ſo wie auf die Pflege der Dichtkunſt beſchränkt, da die letztere das Vergnügen oder die Beſchäftigung aller rohen Völkerſchaften iſt. Nach der Beendigung ihrer Bürger- kriege aber gewannen die Moslems unter der Herrſchaft der Abbaſſiden Geſchmack an der Wiſſenſchaft, beſonders an jenen Zweigen, welche zum Gedeihen der Aſtronomie beitragen. Alma- mun, der Siebente dieſer Dynaſtie, verfolgte den ihm von ſei- nen Vorgängern vorgezeichneten Weg, und unterhielt Agenten in Armenien, Syrien und Aegypten, um die Werke der grie- chiſchen Philoſophen zu ſammeln, welche er in die Sprache Arabiens übertragen und durch die geſchickteſten Erklärer er- läutern ließ. Indem er ſich ſo weit erniedrigte, um ein Schüler des Volkes zu werden, das ſeine Waffen überwunden hatten, gab er ſeinen Unterthanen ein Beiſpiel von emſigem Fleiße und ermahnte ſie, aufmerkſam die belehrenden Schriften zu leſen, welche er ihnen zugänglich gemacht hatte, und ſich die ſeltene Weisheit anzueignen, wodurch die Landsleute Plato's und Euclid's ſich ausgezeichnet hatten. „Er wußte wohl," ſagt Abul- pharagius, „daß diejenigen die Auserwählten Gottes, ſeine beſten und nützlichſten Diener ſind, welche ihr Leben der Aus- bildung ihrer geiſtigen Kräfte widmen. Der gemeine Ehrgeiz der Chineſen oder Türken mag ſich der Kunſtfertigkeit ſeiner Hände oder des Genuſſes der ſinnlichen Neigungen rühmen; dieſe geſchickten Künſtler müſſen doch hoffnungslos die Sechsecke

---

l'Afrique; que tous les peuples avoient embrassé le Mohammétisme, et avoient fait cesser par-là tous les impôts auxquels étoient assujet- tis les infidèles."

Digitized by Google

und Pyramiden in einem Bienenstocke sehen und die höhere Stärke der Löwen und Tiger anerkennen. Die Lehrer der Philosophie sind die wirklichen Lichter der Welt, welche ohne dieselben in Unwissenheit und Rohheit versinken würde.»

Der Eifer Almamuns erstreckte sich auf die Fatimiten Afrika's, welche es jetzt für eine Ehre hielten, die Beschützer der Gelehrten zu werden. Die Emire der Provinzen wetteiferten auf gleiche Weise und die Wissenschaft fand in allen Theilen des mohammedanischen Gebietes reichlichen Lohn. Die königliche Bibliothek soll aus 100,000 zierlich geschriebenen und glänzend gebundenen Manuscripten bestanden haben, welche den Gelehrten in der Hauptstadt so wie in Kairwan und Alexandrien gern geliehen wurden. In jeder Stadt wurden die Erzeugnisse der arabischen Literatur fleißig abgeschrieben und sorgfältig gesammelt. Die Schätze Afrika's aber konnten sich mit denen Spaniens nicht vergleichen, wo die Ommiaden eine Sammlung von 600,000 Bänden angelegt hatten. Cordova mit den anliegenden Städten Malaga, Almeria und Murcia, konnte sich rühmen, 300 Schriftsteller erzeugt zu haben, während es in dem Königreiche Andalusien, wie man sagt, nicht weniger als 70 öffentliche Bibliotheken gab. Dieser Eifer zur Beförderung der Wissenschaft war überdies nicht auf eine Familie oder ein Jahrhundert beschränkt. Im Gegentheile, er schmückte die Herrschaft der Araber gegen 500 Jahre, bis er durch den großen Einfall der Mongolen unterbrochen wurde, welche eine Wolke der Unwissenheit und der Rohheit über einen großen Theil Asiens und des Westens verbreiteten. Diese Lichtperiode in den verschiedenen Khalifaten Bagdad, Aegypten und Spanien, welche mit dem achten Jahrhunderte begann und mit dem vierzehnten endigte, fiel in die dunkelsten und thatenlosesten Jahrhunderte Europa's; seit aber die Sonne der Wissenschaft in dem letztern Theile der Erde wieder aufging, scheint der Schatten der geistigen Nacht mit vermehrtem Dunkel auf alle Königreiche Nord-Afrika's gefallen zu seyn.

Digitized by Google

Es verdient wohl bemerkt zu werden, daß einige Abhandlungen, von denen die griechischen Originale verloren gegangen, uns durch arabische Abschriften erhalten worden sind. Da Mathematik, Astronomie und Physik, die Lieblingsgegenstände der Untersuchungen unter den gelehrten Mohammedanern waren, so darf man sich nicht wundern, daß sich in ihren Bibliotheken regelmäßige Uebersetzungen von Euclid, Apollonius, Ptolemäus, Hypocrates und Galen befanden. In dem Gebiete der Metaphysik so wie in dem des Natur- und Völkerrechtes schätzte man besonders die Untersuchungen des Plato und Aristoteles, jener ausgezeichneten Stifter der berühmtesten Schulen in Griechenland. Die Araber, deren scharfsinniger Geist sich zu dem Studium der Dialektik hinneigte, zogen die Philosophie des Letztern vor, und da sie ein brauchbares Werkzeug zur Führung der Streitigkeiten und besonders zur Methodisirung der durch Gründe oder Beobachtungen erhaltenen Schlüsse gewährte, so wurde sie allgemein in den von den Saracenen gegründeten Schulen angenommen. Sie war nutzlos bei der Anwendung auf die Erklärung der Naturerscheinungen und gewährte denen keine Hülfe, welche die Grundsätze zu entdecken wünschten, nach welchen die Bewegungen der materiellen Welt geregelt werden; da sie ferner in jeder Hinsicht besser zur Auffindung des Irrthums als zur Erforschung der Wahrheit geeignet war, so darf man sich nicht wundern, daß bei dem Wiederaufleben der Wissenschaften in Europa die Naturwissenschaften sich fast noch in demselben unvollkommenen Zustande befanden, in welchem sie vor vielen Jahrhunderten von den Weisen Athen's gelassen worden waren.

Das Klima Afrika's so wie die Gewohnheiten des orientalischen Volkes, welches jetzt die obere Küste bewohnte, begünstigte die Beschäftigung mit praktischer Astronomie, einer Wissenschaft, welche denen, die in ihre tiefern Geheimnisse eingeweiht waren, das Schicksal von Individuen und Nationen offenbaren sollte. Der Khalif Almamun sorgte für die

Digitized by Google

kostbarsten Apparate und hatte die Genugthuung, daß seine Mathematiker einen Grad des großen Erdkreises messen und den Umfang desselben auf 24,000 Meilen bestimmen konnten. In der Chemie aber brachten es die Saracenen am weitesten und trugen viel zu den Fortschritten der neuern Wissenschaft bei. Sie erfanden und benannten zuerst den Kolben für die Destillation, untersuchten die Stoffe der drei Reiche der Natur, bewiesen den Unterschied und die Verwandtschaften der Säuren und Alkalien und verwandelten die giftigen Mineralien in heilsame Arzeneien. Der Gegenstand ihrer eifrigsten Untersuchungen war zwar ohne Zweifel die Verwandlung der Metalle und das Elixir unsterblicher Gesundheit, und ihre geheimen Verfahrungsweisen wurden durch alle Kräfte des Geheimnisses, des Betrugs und des Aberglaubens unterstützt; aber es ist eben so gewiß, daß die Resultate ihrer zahlreichen Versuche das Gebiet der Kenntnisse erweiterten, bessere Manipulationsmethoden an die Hand gaben und endlich einen Pfad in jene weiten Gebiete öffnete, auf denen der Mensch die reichlichsten Früchte des Scharfsinnes und der Ausdauer geerntet hat.*).

Es muß zugestanden werden, daß die lange Herrschaft der Türken in Afrika und die Zerstörung der Hauptstadt, welche die Befehlshaber der Gläubigen so lange inne hatten, das Verschwinden des größern Theiles jener Denkmäler verursacht haben, wodurch die wissenschaftlichen Triumphe der Araber in andern Gegenden erhalten worden sind. Der Katalog des Escurials gibt noch immer Zeugniß von der Ausdehnung ihrer Arbeiten als Erklärer und Uebersetzer, während Verzeichnisse von Werken, die durch die Gelehrten von Bagdad herausgegeben oder verfaßt wurden, beweisen, daß der Hof der Abbassiden

*) In der Bibliothek zu Cairo belief sich die Zahl der Manuscripte über Medicin und Astronomie auf 6500, und eben daselbst befanden sich zwei schöne Globen, einer von Bronze und einer von Silber. — Bibliotheca Arabico-Hispana, tom. I. p. 417. — Gibbon, Cap. 52.

Digitized by Google

die literarischen Unternehmungen nicht minder begünstigte. Von dem Ruhme Kairwans in dieser Hinsicht aber sind keine Spuren in dem rohen Lande übrig geblieben, dessen Zierde und Schutz dasselbe sonst war. Man hört den Ruhm dieser an Palästen und Schulen sonst so reichen Stadt jetzt nur noch als Echo von den gleichzeitigen Schriftstellern, welche in Spanien und Italien blühten und nur schwach tönt er in unsern Tagen aus den Compilationen eines Abulpharagius, Renaudot, Fabricius, Asseman, Casiri und des gelehrten D'Herbelot wieder.

Der Vorzug, den die afrikanischen Muselmänner der Wissenschaft in Vergleich mit den leichteren und eleganteren Studien der Poesie bezeigten, hielt sie von der griechischen Literatur fern, selbst als sie die Provinzen besaßen, wo dieselben ihren höchsten Grad der Blüte erreicht hatte. Die Araber verschmähten den Gebrauch jeder andern Sprache als der ihrigen, deren Schönheit und Reichthum sie nie müde wurden zu rühmen. Da sie unter ihren christlichen Unterthanen Personen fanden, welche sie zur Verfertigung von Uebersetzungen brauchen konnten, so wählten sie die in der Medicin und Astronomie ausgezeichnetsten Namen aus. Es ist aber bemerkt worden, daß selbst an jenen Sitzen der Gelehrsamkeit, wo die arabischen Manuscripte am zahlreichsten sind, keine Uebersetzung eines Dichters, eines Redners oder eines Geschichtschreibers gefunden worden ist. Sie begnügten sich, daß die Annalen der Welt vor der Zeit ihres Propheten auf eine kurze Legende von den jüdischen Patriarchen und den persischen Königen reducirt würden. Die Griechen ihres Theils waren aus thörichter Eitelkeit wenig geneigt, ihren Siegern jene Anmuth des Styls und der Diction mitzutheilen, wodurch sich ihre eigenen Schriften dem gebildetsten Geschmacke empfahlen.

Das 15. Jahrhundert schließt unsere Untersuchungen über die Religion und Literatur der alten Staaten der Berberei, weil zu dieser Zeit die Dynastien, welche sie bis dahin mit der Sprache und den Gewohnheiten des westlichen Asiens verknüpft

Digitized by Google

hatten, einer roheren Herrschaft wichen, die aus den entfernten Theilen des Nordens kam. Die Herrschaft der Türken war noch nicht durch den Genuß gelehrter Muße erleichtert, noch durch die Beschäftigung mit der Wissenschaft geadelt worden. Vielleicht hat eine schönere Zeit für diese verödeten Gegenden zu tagen begonnen, und wenn das neuerlich von Frankreich gegebene Beispiel von andern europäischen Mächten vorsichtig, aber entschlossen befolgt würde, wenn sie Colonien an der ganzen Küstenlinie anlegten, so könnte wohl die so lange verbannte Civilisation wieder zurückgeführt werden, das Christenthum würde von Neuem seine milde Herrschaft über die Gewissen und die Moral der Einwohner antreten und die Gelehrsamkeit nebst den Künsten nochmals ihre Segnungen über das Land verbreiten, wo Cyprian predigte und Tertullian schrieb. Wir wollen nicht sagen, daß die Mauren und Araber ganz gleichgültig gegen die Erziehung ihrer Kinder oder die Achtung wären, welche dem Besitze der Wissenschaft immer folgt. Philosophie, Mathematik und Medicin, welche vor wenigen Jahrhunderten ihr besonderes Erbe waren, werden allerdings unter ihnen sehr wenig studirt. Ihre herumziehende Lebensweise und die Bedrückung der türkischen Regierung gestatten nicht jene Ruhe, Freiheit und Sicherheit, ohne welche die Beschäftigungen mit der Literatur nicht gedeihen können. In dem Alter von sechs Jahren werden die Knaben in die Schule geschickt, wo sie zu gleicher Zeit lesen, schreiben und ihre Aufgaben hersagen lernen. Sie bedienen sich nicht des Papieres, sondern statt desselben hat jeder Schüler ein dünnes glattes Bret, das leicht mit weißer Farbe oder feinem Sande bedeckt ist, der nach Belieben weggewischt und wieder erneuert werden kann.

Wenn sie einige Fortschritte in dem Koran gemacht haben, welcher das Hauptbuch ist, das sie in ihren Schulen benutzen, werden sie in die verschiedenen Ceremonien ihrer Religion eingeweiht. Diese Kenntnisse können Alle erlangen, Wenige aber

Digitized by Google

Kaffeehaus und Schule zu Birmadrais.

Digitized by Google

Digitized by Google

gehen weiter. Die Gelehrsamkeit der Muſelmänner beſchränkt ſich auf einige enthuſiaſtiſche Erklärungen ihres heiligen Buches, die Umriſſe einer ſehr ungenauen Geographie und neueren Geſchichte; denn jene Geſchichten, welche über ihre eigene Zeitrechnung hinausgehen, enthalten nichts als ein Gemiſch von verdrehten Thatſachen und albernen Mährchen.

Von der Schiffahrt, deren Kenntniß ihnen als Seeräubern und Handelsleuten nothwendig zu ſeyn ſcheint, kennen ſie kaum die einfachſten Elemente. Als Dr. Shaw in dem Lande war, verſtand der erſte Aſtronom, der die Stunden des Gebetes zu beſtimmen hatte, nicht ſo viel von der Trigonometrie, um eine Sonnenuhr herzuſtellen. Die Chemie, ſonſt ihre Lieblingswiſſenſchaft, iſt jetzt auf die Deſtillation des Roſenwaſſers beſchränkt. Die Namen Avicenna und Averroes kennt man kaum. Die Quadranten und andere von ihren Vorfahren zurückgelaſſene Werkzeuge betrachtet man mehr als Curioſitäten, als daß man ſie als nützliche Erfindungen ſchätzte. Algebra und Arithmetik, welche den alten Arabern ſo viel verdanken, ſind ſelbſt in ihrer Elementarform kaum einem von tauſend ihrer Nachkommen bekannt. Die Arbeiten des Diophantus und Albugiani ſind verloren oder werden vernachläſſigt und die Nachkommen der tapferen und gebildeten Saracenen ſcheinen nicht zu wiſſen, welche Verbindlichkeiten ihnen Europa dafür ſchuldig iſt, daß ſie ihm die Früchte der ägyptiſchen Kunſt und der griechiſchen Philoſophie erhielten.

Unter ſolchen ungünſtigen Umſtänden läßt ſich nicht erwarten, daß irgend ein Zweig der praktiſchen Kenntniſſe auf geeignete Weiſe ſtudirt werde. Es gibt wohl viele Perſonen, welche ein Recept verſchreiben, auf verſchiedenen muſikaliſchen Inſtrumenten ſpielen, und ſich mit ſolchen Gegenſtänden beſchäftigen, welche einige Bekanntſchaft mit den mathematiſchen und chemiſchen Wiſſenſchaften zu verlangen ſcheinen; dies Alles aber iſt, wie man ſagt, nur das Reſultat der Uebung, welche durch ein

Digitized by Google

ſtarkes Gedächtniß und leichte Faſſungskraft unterſtützt wird. Die Fähigkeiten des Volkes ſollen bedeutend ſeyn, ſein Scharfſinn und ſeine Ausdauer machen es zu den ſchwierigſten Unternehmungen geſchickt und der Menſchenfreund muß es beklagen, daß es an Allem, außer einer regelmäßigen Begünſtigung der Induſtrie, fehlt.

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Cyrenaica und Pentapolis.

Neuere Bedeutung des Wortes Berberei. — Wüste von Barca. — Gebiet von Marmarica. — Der öde Zustand desselben. — Ueberreste ehemaliger Civilisation. — Derna. — Natürliche Vorzüge. — Gewohnheiten des Volkes. — Mangel an guten Häfen. — Versuch der Amerikaner, eine Colonie dort anzulegen. — Ruinen. — Meinung Pacho's. — Aushöhlungen und Grotten. — Cyrene. — Angaben des Herodot. — Krieg mit Aegypten. — Siege der Perser. — Regierungsform. — Cyrene Aegypten unterthan — den Persern — den Saracenen. — Gegenwärtiger Zustand von Cyrenaica. — Marsa. — Suca. — Ruinen. — Apollonia. — Denkmäler des Christenthums. — Gräber. — Theater. — Baustyl. — Amphitheater. — Tempel. — Stadium. — Hypogea. — Versteinertes Dorf. — Bericht Shaw's. — Bemerkung Della Cella's. — Reise des Capitän Smyth. — Zustand von Ghirza. — Apolloquelle. — Beschreibung derselben. — Wird von Capitän Beechey untersucht. — Ebene von Merge. — Barca. — Geschichte davon. — Ungewißheit über die eigentliche Lage. — Meinung Della Cella's. — Ptolemata oder Dolmeita. — Schöne Lage der Stadt. — Die Straßen mit Gras und Gebüsch bewachsen. — Ausdehnung der Stadt. — Ruinen. — Theater. — Prachtvolles Thor. — Soll ägyptischen Ursprunges seyn. — Vermuthung Della Cella's. — Von Capitän Beechey bestritten. — Taucra oder das alte Teuchira. — Ungünstig als Seestadt. — Völlige Zerstörung ihrer Gebäude. — Ruinen zweier christlichen Kirchen. — Gräber. — Verschiedene griechische Inschriften. — Begräbnißweise. — Bengasi oder Berenice. — Jämmerlicher Zustand des Ortes. — Fliegenplage. —

Digitized by Google

Bevölkerung. — Charakter der Einwohner. — Gärten der Hesperiden. — Begeisterte Beschreibungen derselben durch alte Schriftsteller. — Von Scylax angegebene Lage. — Entdeckt durch Capitän Beechey. — Schluß.

Es ist bereits angegeben worden, daß man unter der Berberei nach der neuen Bedeutung des Wortes vier große Paschaliks oder Gouvernements begreifen kann, die alle einen mehr oder minder beschränkten Gehorsam gegen die hohe Pforte zur Schau tragen. Bei der Beschreibung dieser ausgedehnten Provinzen, welche sich von der Grenze Aegyptens bis an die Küsten des atlantischen Meeres erstrecken, werden wir von Osten nach Westen gehen.

Wenn der Reisende längs der Küste westlich von Alexandrien hingeht, so befindet er sich unter dem 28° der Breite in dem Gebiete von Marmarica, wo sich der classische Hafen Parätonium, noch jetzt unter der neueren Benennung Al Bereton erkennen läßt. Dieses wilde Land empfiehlt sich jetzt dem Auge des Europäers weder durch seine Naturschönheiten noch durch seine geschichtlichen Ueberreste. Der ausgedörrte, unfruchtbare Boden nährt nicht einmal die Lorbeeren, Myrthen und Wachholdersträuche, welche in anderen Theilen den nördlichen Rand der Wüste schmücken und dem Seefahrer, der sich dem Ufer nähert, einen frischen Anblick gewähren. Es fehlt freilich nicht an Spuren von glücklicheren Zeiten, in denen fleißige und geschmackvolle Menschen das Land besessen haben müssen, — Kanäle, die zur Bewässerung angelegt wurden, durchschneiden die Ebene in verschiedenen Richtungen und gehen selbst an den Seiten der Berge hinauf und noch immer findet man Cisternen, welche das in der Regenzeit gegebene Wasser zurückhalten sollten, so gut erhalten, daß man den Plan, nach dem sie angelegt wurden und die Materialien erkennen kann, aus denen sie bestanden.

Digitized by Google

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Cyrenaica unter der Herrſchaft des Königs von Aegypten reich und wichtig geweſen ſeyn muß. Die auf den Ackerbau verwendeten Arbeiten beweiſen ſowohl die Größe der Bevölkerung, als den Werth der Bodenerzeugniſſe, und ſelbſt noch heutigen Tages gibt es überall Spuren von ehemaligen Wohnungen, welche, ob ſie gleich die Trauer vermehren, zu der dieſe öden Gegenden verurtheilt ſind, das ſicherſte Zeugniß geben, daß ſie einmal die Segnungen wenigſtens einer theilweiſen Civiliſation genoſſen.

Der Meerbuſen von Bomba bildet einen Hauptzug in dieſer Scene und die Geographen haben in ihm den Hafen des Menelaus erkennen wollen, der von Herodot, Strabo und Ptolemäus erwähnt wird. Man kann allerdings keine beſtimmten Spuren von der Macht oder dem Geſchmacke der Cyrenier auffinden, obgleich es gewiß iſt, daß ſich ihr Gebiet ſo weit nach Oſten erſtreckte. Die Beduinen erklären überdies einſtimmig, daß es in geringer Entfernung von dem Hintergrunde des Meerbuſens einen See mit einer kleinen Inſel in der Mitte gebe, die mit ausgezeichneten Bautrümmern bedeckt ſei. Die Angaben ſolcher Führer verdienen freilich meiſtentheils kein Vertrauen, nicht bloß wegen der Unwiſſenheit, ſondern auch wegen der Uebertreibung, deren ſich alle ungebildete Volksſtämme ſchuldig zu machen pflegen. Die Bruchſtücke, welche Pacho ſah, waren in ägyptiſchem Style ohne alle Zierlichkeit, und zeigten keine Spur von dem gebildeten Geſchmacke, welcher die Gebäude der griechiſchen Anſiedler in der Pentapolis charakteriſirte.

Die Grenzen von Tripolis und Aegypten ſind, wie ſich erwarten läßt, ganz unbeſtimmt, da ſie außer dem Bereiche jeder Regierung liegen und den Dieben, Verbannten und Unzufriedenen beider Länder eine Zufluchtsſtätte gewähren. Sie ſchlagen ihre Zelte in der Nähe des Meerbuſens auf, machen Einfälle in die benachbarten Bezirke und berauben einen Jeden, der das Unglück hat, mit ihnen zuſammenzutreffen. Sie

Digitized by Google

lauern immer auf die Karavanen und Pilger, welche auf ihrem Wege nach Mekka durch die Wüste reisen, und dies ist der einzige Weg der Einwohner von Marocco, welche dem Propheten von allen Moslems am ergebensten seyn sollen. Es könnte zwar scheinen, als ob die Habe eines Büßenden diese raubsüchtigen Freibeuter nicht in Versuchung zu führen im Stande wäre; denn, in einen zerlumpten Mantel gehüllt, ohne Schuhe und Kopfbedeckung und ohne Lebensmittel, außer einem Sacke voll Gerstenmehl, scheint er selbst in den Augen eines Arabers eher ein Gegenstand des Mitleids als der Beraubung zu seyn; aber es ist wohl bekannt, daß die Hadschi's unter dieser anscheinenden großen Armuth häufig eine Quantität Goldstaub verbergen, welcher aus dem Innern von Afrika nach Fez und von da als Handelsartikel in die heilige Stadt gebracht wird. Die Hoffnung, diese werthvolle Beute zu erhalten, setzt jeden Reisenden der Gefahr aus, entkleidet und genau durchsucht zu werden, und man erzählt, daß vor wenigen Jahren ein Oheim des maurischen Kaisers von dieser Räuberschaar angefallen und aller seiner Schätze beraubt wurde, obgleich ihn 3000 Mann begleiteten.

Das Land ist von dem eben beschriebenen Meerbusen bis nach Derna sehr uneben, felsig und unfruchtbar mit Ausnahme einiger Schluchten in den bergigen Theilen, welche mit schönem Immergrün bedeckt sind. Das dem letzteren Orte gehörige Gebiet besteht in einer schmalen Ebene von höchst fruchtbarem Lande an einer schmalen Bucht und ist im Süden von einer Bergreihe umgürtet, welche auf beiden Seiten in das Meer ragt. Innerhalb dieses Raumes blüht eine große Anzahl Palmenbäume, deren Gipfel sich über die Weinstöcke, Granatbäume, Feigen, Oliven und Aprikosen ausbreiten.

In der Mitte der Ebene und umgeben von Gärten mit Orangenbäumen, zeigt sich der Außentheil der Stadt sehr vortheilhaft; aber obgleich die Straßen regelmäßiger als gewöhnlich laufen, sind doch die Häuser sehr klein und niedrig, und

Digitized by Google

ſehen, da man ſie bloß aus Kieſelſteinen und Lehm erbaut, ſehr unbequem aus. Die Wohnungen geben das ſchmerzlichſte Zeugniß von der Unwiſſenheit und Trägheit der Einwohner; denn die nahen Berge ſind reich an vortrefflichen Kalkſteinen und an vorzüglichem Bauholze. Aus den Felſen, welche über die Stadt hängen, kommen zwei ſtarke Quellen reinen Waſſers hervor; eine derſelben wird in einer Waſſerleitung geſammelt, verſorgt die Einwohner und dient zur Bewäſſerung der nahen Felder, während die andere nach Demenſura geleitet wird, einem Dorfe in der Entfernung von etwa einer Viertelſtunde. Dieſe reichliche Feuchtigkeit, welche die Oberfläche erhält, nebſt jener, welche unten aus den Felſen ſickert, verurſacht in dem glühenden Klima Afrika's eine Vegetationskraft, von welcher Europa kein Beiſpiel aufzuweiſen vermag.

Derna ſoll alle Elemente eines reichlichen Unterhaltes für eine große Bevölkerung beſitzen. Es wird dahin vortreffliches Fleiſch und gute Milch von den Arabern gebracht, welche ihre Heerden auf den benachbarten Höhen weiden; das Thal kann jede Getreideart hervorbringen; die vortrefflichſten Früchte ſind den Winter hindurch in Menge vorhanden und die Bewohner können einen einträglichen Handel mit dem Honige betreiben, welcher in großen Maſſen von den ungeheuren Bienenſchwärmen auf den Felſen erzeugt wird. Aber dieſe Quellen des Glückes werden durch den Einfluß einer deſpotiſchen Regierung ausgetrocknet. Die Geſetze gewähren keinen Schutz und das Vertrauen zwiſchen dem Fürſten und dem Volke iſt gänzlich verſchwunden. Außerdem ſind die friedlicheren Bewohner nie vor den Einfällen der Beduinen ſicher, welche häufig in bewaffneten Schaaren in die Stadt kommen und ſich der roheſten Plünderung überlaſſen. Auch ſetzt der Fatalismus, das Erzeugniß mohammedaniſchen Aberglaubens, die Bewohner der Stadt fortwährend den Verwüſtungen der Peſt aus, welche ſie durch ihren Verkehr mit Aegypten erhalten. Vor wenigen Jahren wüthete dieſe zerſtörende Krankheit ſo heftig, daß die

Digitized by Google

Zahl der Einwohner von fünftausend auf siebenhundert herabgebracht wurde.

Die natürlichen Vorzüge dieser Gegend, welche in den Händen eines civilisirten Volkes zu den Mitteln großen Reichthums und ausgedehnter Macht werden könnten, werden einigermaßen durch den Mangel an guten Häfen neutralisirt. Diesen Mangel hat man für den Hauptgrund angesehen, warum keine fremde Nation, die an diesem Theile des Mittelmeeres festen Fuß fassen will, eine Niederlassung zu Derna zu begründen gesucht hat. Die Bucht gewährt kein sicheres Asyl für die Schiffe, während der Ankergrund scharfe Kalklager haben soll, welche die stärksten Taue bald zerreißen würden. Die vereinigten Staaten von Amerika sollen, trotz diesen ungünstigen Umständen, den Wunsch geäußert, an diesem Theile der Küste eine Colonie anzulegen und sich selbst bereit erklärt haben, dem Pascha von Tripolis einen Theil des Gebietes abzukaufen. Als ihnen dieser Antrag abgeschlagen wurde, sollen sie endlich mit Gewalt Besitz von Derna genommen haben; es wird aber hinzugesetzt, daß sie nicht lange nachher ihr Unternehmen aufgegeben, den Ort verlassen und eine Batterie von 6 Kanonen nebst einer Wassermühle zurückgelassen hätten, die noch jetzt in Gebrauch sei.

Blaquière versucht dieses Aufgeben durch die Vermuthung zu erklären, daß die Amerikaner, als sie sich zwischen 1801 und 1804 im Kriege mit dem Pascha befanden, dessen Bruder, Sidi Hamet, verführt hätten, ihnen das Land zu übergeben, zu dessen Statthalter er ernannt worden war. Sie wollten, sagt er, diesen Mann als Schreckbild gebrauchen, Se. Hoheit zu Bedingungen zu zwingen. Diese transatlantischen Helden sahen sich indeß nach verschiedenen, aber erfolglosen Versuchen genöthigt, für einen Frieden mit Tripolis zu bezahlen und ließen schimpflicher Weise den armen Sidi Hamet im Stich, dessen Rückkehr nach Derna sie nur vermittelten, statt ihm eine Pension zu bewilligen. Wahrscheinlich lagen die wahren Gründe

Digitized by Google

tiefer, als die eben erwähnten, und die Krieger der vereinigten Staaten wurden zurückgezogen, um nicht bei Frankreich und England Argwohn zu erregen. Der Capitän Beechey, welcher die Batterie als ein Castell beschreibt, sagt, daß man die Ueberreste davon noch immer sehe, daß aber die Kanonen herabgeworfen worden wären und das Gebäude selbst nur ein Trümmerhaufen sei *).

Die Schlucht, welche sich hinter der Stadt in die Gebirge hinein erstreckt, ist ziemlich groß und hat an ihren Seiten einige malerische Gärten. In der Regenzeit stürzt eine große Wassermasse herab in das Meer und trennt bisweilen die eine Hälfte der Häuser gänzlich von der andern. An der östlichen Seite befindet sich der Hauptbegräbnißplatz des Ortes, der sich besonders durch ein hohes auf vier Bogen ruhendes Grabmal auszeichnet, unter welchem der Körper mit seiner gewöhnlichen Bedeckung von schneeweißem Cement und einem verzierten Turbane auf dem Kopfe liegt. Oberhalb der Stadt bemerkt man ebenfalls einige Gräber, freilich in sehr schlechtem Zustande, welche ursprünglich in dem festen Felsen ausgehöhlt worden seyn müssen. Bruchstücke von Säulen und einige große Steine, welche offenbar für stattlichere Gebäude, als die Mauern arabischer Häuser bestimmt waren, zeigen, daß sich einst in Derna

*) Blaquière bemerkt: „die Bay ist den Ost- und Nordwinden ausgesetzt, hat aber einen vortrefflichen Ankergrund und Schiffe von jeder Größe können nahe an die Küste kommen. Vorbeifahrende Schiffe können zu Derna Wasser und Lebensmittel gegen einen ganz unbedeutenden Preis erhalten. Die Flotte Lord Keith's bezog ihre Vorräthe von da während des denkwürdigen ägyptischen Feldzuges. Die französische Regierung, welche die Wichtigkeit von Derna kannte, schickte 1799 Gantheaume mit seinem Geschwader und einem Truppencorps ab, um dieselbe zur Verstärkung der Armee Bonaparte's in Aegypten zu landen, wie er dem Statthalter sagte; aber sein Gesuch wurde nicht bewilliget und der französische Admiral hielt es nicht für klug, die Landung zu erzwingen." — Letters from the Mediterranean, Vol. II. p. 6.

Digitized by Google

ein Volk befand, dem die Künste und Bequemlichkeiten des Lebens nicht ganz unbekannt waren.

Ein französischer Schriftsteller, den wir bereits erwähnt haben, ist der Meinung, daß die eigentliche Stadt gänzlich verschwunden sei, und an ihrer Stelle sich fünf Dörfer befänden, von denen zwei, Eljebeli und Mansur, entweder unmittelbar über oder dicht neben den alten Begräbnißgrotten erbaut worden seien. Diese Abweichung von der Gewohnheit der Moslem's ist durch die Nothwendigkeit oder wenigstens den großen Nutzen solcher Aushöhlungen in einem so regenreichen Lande gerechtfertigt worden; ohne sich um den frühern Gebrauch dieser Gewölbe zu kümmern, verwandelten sie dieselben in Werkstätten und Getreidelager. Die Einwohner bauen ihre Häuser so, daß diese Höhlen in dem Hofe eingeschlossen werden. Als Gegenstände der Kunst besitzen sie nichts Merkwürdiges, da es ihnen an Inschriften wie an allen andern Verzierungen fehlt. Die Arbeit daran ist plump. In dem letztern Dorfe sind die Grotten in den Seiten des Gebirges ausgehauen, dessen felsige Oberfläche theils nackt, theils mit Grün bekleidet ist. Die größten sind in Werkstätte verwandelt worden, und enthalten einen oder mehrere Webstühle, welche denen vollkommen gleichen, die in den Dörfern des südlichen Frankreichs noch jetzt in Gebrauch sind.

In der Nähe befinden sich ähnliche Aushöhlungen. Einige in einer geringen Entfernung östlich von der Stadt heißen Kennissiah oder die Kirchen. Sie befinden sich auf der Spitze der steilen Felsen, welche diesen Theil der Küste begrenzen, und gegen welche das Meer seine Wogen schlägt. Stufen, von denen man hier und da noch einige sieht, waren bis auf den Gipfel der Höhe geführt worden; das Wasser aber, welches aus den Felsenrissen hervorkommt, und eine Ueberkleidung von Moos machen den Weg glatt und selbst gefährlich. Ist man oben angekommen, so bemerkt man einen kleinen halbkreisförmigen Platz, um welchen herum eine niedrige Bank

Digitized by Google

läuft, auf der die Familien von Derna ausruhen, welche sich wegen ihrer Begräbnißgebräuche hierher begeben. Die größte dieser Grotten scheint ein altes Heiligthum gewesen, und später in eine christliche Capelle umgewandelt worden zu seyn. Alle übrigen sind wahrscheinlich bloße Gräber gewesen, obgleich die Unregelmäßigkeit ihrer Lage, und die Ungleichheit der Felsen ihr Aussehen höchst malerisch machen. Man sieht in ihnen Bogen und Nischen von jeder Form und Größe, von dem vollen römischen Halbkreise bis zu dem vollkommenen Spitzbogen des Mittelalters.

Der Bezirk von Derna hat eine falsche Wichtigkeit durch eine neuere Anordnung erlangt, nach welcher er Cyrenaica nebst den fünf griechischen Städten umfassen soll, von denen ursprünglich der Name Pentapolis kam. Herodot gibt die Geschichte von Cyrene, der ältesten dieser Niederlassungen in seiner gewöhnlichen Weise, indem er Fabel und Thatsachen vermengt, und wirkliche Ereignisse mit den Sagen einer abergläubischen Zeit verbindet. Eine Colonie Spartaner, die sich mit den Nachkommen gewisser Phönizier auf der Insel Calista verband, unternahm unter ihrem Führer Thera's Thaten, welche mit dem Zeitgeiste übereinstimmten. Sie wanderten von Ort zu Ort, und kamen endlich überein, über ihre endliche Wohnung das Orakel um Rath zu fragen, von dem ihr Führer die Anweisung erhielt, ein Haus in Lybien zu bauen. Es verging einige Zeit, ehe man die Meinung der Prophetin genau verstand, und erst als sie durch schweres Leiden die wahre Bedeutung der Antwort erkannt hatten, segelte ein Theil unter Battus, dem Sohne des Polymnestus, geführt von Corobius, einem Eingebornen von Creta, nach Afrika, und landete an einer Insel in dem Meerbusen von Bomba.

Nach der Anleitung des Orakels entfernten sich die neuen Ansiedler von Platea, der Insel, auf welcher sie sich zuerst niedergelassen hatten, wählten das hohe Land an der Küste des benachbarten Festlandes, und bauten da die Stadt Cyrene um

Digitized by Google

das dritte Jahr der sieben und dreißigsten Olympiade, fast siebenthalb Jahrhunderte vor der Regierung des Tiberius Cäsar. Nach dem Tode des Battus und seines Sohnes Arcesilaus wurden sie durch eine andere Auswanderung aus Griechenland so verstärkt, daß sie ihre Grenzen bis in das lybische Gebiet ausdehnen mußten. Die Eingebornen suchten in Aegypten Hülfe gegen die Eingedrungenen, und eine von Apries, dem Pharao Hophra der heiligen Schrift, abgesandte Armee erschien bald an dem westlichen Rande der Wüste, um die Eingriffe der spartanischen Ansiedler zurückzutreiben. Aber die Geschicklichkeit und Entschlossenheit dieser Fremden waren dieser Verlegenheit gewachsen, denn als sie mit den Aegyptern zusammentrafen, brachten sie ihnen eine so schwere Niederlage bei, daß Wenige übrig blieben, welche die Nachricht von ihrem Unfalle nach Memphis zurückbringen konnten. Das Glück befestigte indeß weder die Bande ihrer Vereinigung, noch gab es dem entstehenden Staate Sicherheit. Im Gegentheile führte eine Reihe von Zwistigkeiten die Absonderung einer großen Anzahl herbei, welche ihrem Fürsten den Gehorsam aufsagten, und eine neue Niederlassung zu Barca begründeten, als Nebenbuhler oder Feinde ihrer griechischen Brüder.

Diesem Zwiste folgte bald ein Krieg, in welchem die Cyrenier einige schwere Verluste erlitten. Empörung und Mord trugen ihre Schrecken in beide Länder, und Pheretime, die Mutter des Arcesilaus, des Vierten dieses Namens, suchte von Neuem um die Dazwischenkunft Aegyptens nach. Aryandes, der Abgesandte des Darius Hystaspes, hörte die Klage der königlichen Bittstellerin an, und schickte einen fähigen Feldherrn an der Spitze einer gebietenden Macht auf den Schauplatz des Kampfes, sandte aber, ehe er entscheidende Maßregeln ergriff, einen Boten an das Volk von Barca, um zu erfahren, ob es sich wirklich der Verbrechen schuldig gemacht hätte, die man ihm zur Last legte. Nach ihrem Geständnisse, den König von Cyrene ermordet zu haben, gab er seinen

Digitized by Google

Truppen Befehl, vorzurücken, und ließ sie an der Küste hin von einer Flotte begleiten. Nach einer langen Belagerung fiel Barca in die Hände des persischen Feldherrn, der gegen sein heiliges Versprechen die Einwohner der Rache der aufgebrachten Cyrenier überließ, von welchen sie auf die unmenschlichste Weise niedergemetzelt wurden. Die Stadt selbst scheint verfallen, und nicht lange darauf mit dem Hafenorte vertauscht worden zu seyn, der sich allmälig zu einiger Wichtigkeit erhob.

Von dieser Zeit an bis zur Eroberung des persischen Reiches werden die Angelegenheiten Cyrenes in der gleichzeitigen Geschichte kaum erwähnt. Aristoteles bemerkt, zu seiner Zeit sei die Regierung republikanisch gewesen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß nach dem Erlöschen der königlichen Familie und dem Siege des Heeres unter Aryandes das ganze Land als eine Provinz unter den orientalischen Vicekönig kam. Um die Zeit, als der Streit zwischen dem Volke von Carthago und den Cyreniern über die Grenzen ihrer Gebiete ausbrach, war wahrscheinlich, wie man aus dem Berichte des Sallust schließen kann, unter den Nachkommen der spartanischen Auswanderer die Demokratie bereits eingeführt. Sei dem nun wie ihm wolle, so bemerkt Strabo, daß sie ihre eigenen Gesetze hatten, bis Aegypten durch die Waffen Alexander's bezwungen wurde. Nach dem Tode des macedonischen Helden wurde ihr Land von Neuem die Beute von Abenteurern, und kam endlich durch den General Ophellas in die Hand des Königs Ptolemäus. Ein Bruder des ägyptischen Monarchen, Namens Magas, regierte in Cyrene 50 Jahre lang, und dasselbe wurde fortwährend von der griechischen Fürsten-Dynastie beherrscht, welche auf dem Throne der Pharaonen saß, bis es Ptolemäus Physcon seinem unehelichen Sohne Apion gab, der es später den Römern vermachte. Der Senat nahm bekanntlich das Vermächtniß an, gestattete aber den verschiedenen Städten der Pentapolis, sich durch eigene Behörden zu regieren, und das ganze Land wurde dem zu Folge bald der Schauplatz innerer

Digitized by Google

Unruhen und der Tyrannei ehrgeiziger Nebenbuhler ausgesetzt, welche alle nach der Oberherrschaft in einem Orte strebten. Lucullus, der es während des ersten mithridatischen Krieges besuchte, gab ihm eine gewisse Ruhe wieder, aber die Quelle der Zwistigkeiten und Unruhen wurde nicht eher völlig verstopft, bis Cyrenaica etwa 70 Jahre vor Christi Geburt förmlich zu einer römischen Provinz gemacht wurde. Später vereinigte man es mit der Regierung der Insel Creta, — eine Anordnung, welche noch in den Tagen Strabo's fortdauerte, dessen Aufmerksamkeit als Geograph des Reiches sich besonders auf die Gebietsvertheilungen richtete.

Man vermuthet, daß die Zeit des größten Glückes Cyrene's die war, als es unter der Herrschaft der ägyptischen Könige nach Alexander stand, — zu einer Zeit, als die Kunst die höchste Stufe erreicht hatte, und die Literatur eben so geachtet war. Wahrscheinlich schonten die Römer, als sie, um einen Aufruhr zu strafen, einen großen Theil der Stadt zerstörten, die Tempel und öffentlichen Gebäude; denn die vorzüglichsten Ueberreste, welche der Reisende dort findet, sind bestimmt griechischen Ursprungs, und stammen offenbar noch vor der Zeit der ptolemäischen Dynastie. Eine ähnliche Bewandtniß hat es mit den Gräbern, obgleich es unter ihnen eine größere Verschiedenheit gibt.

Die Geschichte setzt uns nicht in den Stand, die Ursachen zu bestimmen, welchen Ursachen die endliche Zerstörung zugeschrieben werden muß; aber es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Stadt im fünften Jahrhunderte ein Trümmerhaufen, und ihr Reichthum nach der bischöflichen Stadt Ptolemäus gebracht war. Gänzlich verwüstet wurden die griechischen Ansiedelungen in diesem Theile Afrika's erst unter der Regierung des Chosroes, des persischen Kaisers, der im Jahre 616 Syrien und Aegypten überzog, und selbst bis an die Grenzen des neueren Tunis vorrückte. „Seine westliche Trophäe," sagt Gibbon, „wurde nicht auf den Mauern Carthago's, sondern in der

Digitized by Google

Nachbarschaft von Tripolis aufgerichtet. Die griechischen Colonien wurden endlich ganz ausgerottet, und der Sieger, der in die Fußstapfen Alexanders trat, kehrte im Triumph über die lybische Sandwüste zurück.“ Die Saracenen vervollständigten das Werk der Perser, und seit sieben Jahrhunderten ist diese einst fruchtbare und volkreiche Gegend der Civilisation, dem Handel und selbst der geographischen Kenntniß verloren. Drei Viertel des Jahres hindurch wird Cyrene nur von Hyänen und Schakalen bewohnt, während in dem vierten die herumziehenden Beduinen, die zu träge sind, um auf die höheren Berge hinauf zu steigen, ihre Zelte besonders in der Niederung südlich von der Spitze aufschlagen, auf welcher die Stadt erbaut ist.

Die meisten Leser werden sich aber mehr für den gegenwärtigen Zustand als für die alte Geschichte interessiren, und lieber die Ereignisse und Eroberungen der Vergangenheit in den Ueberresten lesen, die noch von der früheren Kunst und Pracht vorhanden sind. Die neuesten und besten Autoritäten hierüber sind Della Cella, ein italienischer Arzt, Pacho und die beiden Beechey's, die alle die Pentapolis persönlich untersucht, und auch ihre Beobachtungen über das interessante Land, durch das sie kamen, bekannt gemacht haben.

Wenn der Reisende nach Westen an der Küste von Cyrenaica hingeht, so wird seine Aufmerksamkeit zuerst durch die Ruinen Apollonia's in Anspruch genommen, das sonst ein Hafen und Handelsplatz der afrikanischen Griechen war. Es liegt an einer Bucht, welche durch hohe Klippen gebildet wird, die nach der See zu sehr steil sind, und es zu Lande fast unzugänglich machen, außer durch jene tiefen Schluchten, welche sich hier und da nach dem Ufer öffnen. Eine Reihe von Felsen, die von Osten nach Südwesten in das Wasser hinausragt, diente wahrscheinlich dem alten Damme zur Grundlage, der auf dieser Seite den Hafen schützte, und auf den Ueberresten dieser natürlichen Bastei finden sich die Spuren von Gebäuden,

Digitized by Google

von denen man auch einige aus den Fluten hervorragen ſieht. Auf dem Strande befinden ſich die Ruinen einiger bedeutender Häuſer, unter welchen man einige noch ganze Säulen von pentiliſchem Marmor, große Blöcke bearbeiteten Granits, und einige Bogen bemerkt, welche ein prachtvolles Gebäude getragen zu haben ſcheinen. An den Bergen finden ſich die Ueberreſte einer Waſſerleitung, welche der Stadt das Waſſer zuführte, und auf deren Steinen man zahlreiche Inſchriften ſieht, welche, obwohl von der Zeit verwiſcht, doch von der Macht der Römer und ihrem häufigen Verkehre mit dieſem Theile von Afrika zeigen *).

Wir erfahren von denſelben Reiſenden, daß man griechiſche Inſchriften auch unter den verſchiedenen Bruchſtücken dieſer alten Gebäude findet, und eine beſonders, welche der Italiener nahe am Meere entdeckte, hat zu einer Discuſſion Veranlaſſung gegeben. Er bemerkt, ſie ſei in ſeltſamen ſchwer zu copirenden Charakteren verfaßt, die nach ſeiner Meinung von einem Volke zeugen ſollen, das zu verſchiedenen Zeiten Apollonia beſucht und beherrſcht habe.

Dieſe Seeſtadt, der ehemalige Hafen von Cyrene, und in früheren Zeiten unter der Benennung Soſuza bekannt, wird gegenwärtig von den Arabern Marſa Suza genannt. Daß es der berühmte Hafen des Hauptortes der griechiſchen Niederlaſſungen iſt, läßt ſich nicht bezweifeln, ſowohl wegen der prächtigen Ueberreſte, als auch wegen ſeiner Lage, welche mit der übereinſtimmt, die die beſten Geographen angegeben haben, nämlich 100 Stadien von den Naufadmos, 160 von dem Vorgebirge Phycus und 80 von Cyrene. Umgeben von ſteilen Höhen nach dem Innern zu, dient es jetzt beſonders dazu,

*) Della Cella, p. A. D . . . E A E . S . . . E V . . . —
Ti — — — D E . M . . — C V M I C —
A E . — D V . —
C V N — . . .

den Eingebornen einen Zufluchtsort zu gewähren, wenn ſie von jenen Räuberhorden verfolgt werden, die an dem Meerbuſen von Bomba wohnen und bisweilen ihre Raubzüge bis in die Bergſchluchten ausdehnen, welche die weſtliche Grenze von Derna bilden.

Der gegenwärtige Zuſtand dieſes merkwürdigen Ortes gewährt einen ſtarken Beweis zur Unterſtützung der Meinung, daß das mittelländiſche Meer in ſeine ſüdlichen Ufer einbreche, während es allmälig von denen Italiens, Dalmatiens und Moreas zurückweiche. Aus dieſer Urſache fallen fortwährend Theile des hohen Bodens ein, auf welchen der Vordertheil der Stadt erbaut war; die Bühne des Haupttheaters außerhalb der Mauern iſt gänzlich von den Wogen weggeriſſen worden und die Gräber längs der Küſte ſind gewöhnlich mit Waſſer angefüllt. Das eben erwähnte Gebäude ſcheint zum Theil auf dem natürlichen Felſen, zum Theil auf der Citadelle geruht zu haben und zu den Sitzen muß man von Oben gelangt ſeyn, da ſich auf keiner Seite ein Eingang zeigt. Da die Reihen der Subſellien noch ſehr vollkommen ſind, ſo iſt die Wirkung des Gebäudes, wie es ſich jetzt zeigt, die einer ungeheuren Treppe, welche von dem Berge, auf dem ſie ruhen, herunter zu der Ebene des Orcheſters führt, welches längſt von dem Meere weggewaſchen worden iſt.

Der Grundriß verſchiedener anderer Gebäude in Apollonia könnte noch immer mit ziemlicher Gewißheit angegeben werden. Jener der chriſtlichen Kirchen zumal iſt ſehr beſtimmt, ſo wie der der Ueberreſte von edler Bauart und gleicher Geſtalt an dem weſtlichen Ende der Stadt. Die ſchönen Marmorſäulen, welche nun unter dem Schutte der Gebäude liegen, welche ſie einſt ſchmückten, zeigen deutlich, daß bei der Errichtung dieſer prachtvollen Tempel keine Koſten geſcheut wurden; denn das Material, aus dem ſie beſtehen, findet ſich nicht in dieſem Theile von Afrika und muß deßhalb mit ungeheuren Koſten aus großer Entfernung hergebracht worden ſeyn. In der Mitte

Digitized by Google

der Schäfte einiger dieſer Säulen ſah der Capitän Beechey die Geſtalt eines großen Kreuzes; ſie beſtanden urſprünglich alle aus einem einzigen Stücke, einige ſind noch immer ganz und würden, wie der erwähnte Reiſende meint, ſchöne Zierden für Kirchen von neuer Bauart ſeyn.

Cyrene ſelbſt aber iſt noch weit intereſſanter als ſein Hafen. Es ſoll an dem Rande eines ungefähr 800 Fuß hohen Gebirgszuges liegen, der Abſatzweiſe herabſteigt, bis er auf dem ebenen Grunde anlangt, welcher den Gipfel des nächſten Abhanges bildet. An dem Fuße des obern, auf welchem die Stadt gebaut war, befindet ſich eine ſchöne Hochebene mit Wald, Gerſten- und Kornfeldern und Wieſen, welche den größten Theil des Jahres über mit Grün bedeckt ſind. Schluchten, deren Seiten dicht mit Bäumen bewachſen ſind, durchſchneiden das Land in verſchiedenen Richtungen und gewähren den Bergſtrömen auf ihrem Wege zur See ein Bett. Dieſe Hochebene erſtreckt ſich öſtlich und weſtlich ſo weit, als ihr das Auge folgen kann, während der niedere Zug, welcher längs der ganzen Küſte von Cyrenaica hinläuft, ebenfalls reich bewaldet und von tiefen Thälern durchſchnitten iſt. Die Höhe des Letztern kann auf 1000 Fuß geſchätzt werden und die Stadt, welche auf dem obern lag, muß ſich gegen 1800 Fuß über dem Spiegel des mittelländiſchen Meeres befunden haben, auf welches ſie die ausgedehnteſte Ausſicht genoß. Die Anſicht wird als wahrhaft großartig beſchrieben und ſie ſoll ungeſchwächt in der Erinnerung bleiben, wenn man ſie auch mit andern vergliche, und ſelbſt noch nach Jahren in aller Deutlichkeit vor dem geiſtigen Auge ſtehen.

Es iſt angegeben worden, daß die Berge nicht ſteil und abgebrochen in die Ebene unten abfallen, ſondern in mehreren Terraſſen, welche ſich endlich an dem Strande endigen. Die Einwohner haben dieſe Bildung geſchickt benutzt und die Terraſſen in Straßen verwandelt, welche an den Bergen hinführen und urſprünglich mittelſt in den Felſen gehauener Stufen mit

Digitized by Google

einander in Verbindung geſtanden zu haben ſcheinen. Auf dieſen Wegen erkennt man noch heute deutlich die Gleiſe von Wagenrädern, welche tief in die ſteinige Oberfläche eingedrungen ſind. In den meiſten Fällen erheben ſich die Felſen perpendiculär an einer Seite dieſer luftigen Gänge und ſind zu unzähligen Gräbern ausgehöhlt, welche mit ungeheurer Arbeit und Sorgfalt gemacht wurden, indem die größere Anzahl mit Façaden geſchmückt ſind, die man an den glatten Felſen baute und wodurch die Schönheit des Ortes noch erhöht wurde. Die Außenſeiten der Terraſſen, wo der Weg von einer Reihe zu der andern herabführt, ſind mit Sarkophagen und Grabmälern geſchmückt, während der ganze Raum zwiſchen den Terraſſen mit ähnlichen Gebäuden vollſtändig angefüllt geweſen ſeyn muß. Dieſe, wie die ausgehöhlten Gräber, ſind von vortrefflichem Geſchmack und ſchöner Arbeit und die dunkelgrünen Farrenkräuter und Gebüſche, mit denen ſie jetzt überwachſen ſind, heben durch den Abſtand der Geſtalt und Farbe die Menge der weißen Gebäude noch mehr hervor, welche in ihrer Mitte emporſteigen.

Die Gräber beſtehen gewöhnlich aus einer einzigen Kammer, an deren Ende, dem Eingange gegenüber, eine zierliche Façade, faſt immer von doriſcher Ordnung, mit vielem Geſchmack in dem Felſen ausgehauen ſich befindet. Sie ſtellt gewöhnlich eine Säulenhalle vor und die Zahl der Säulen, von welcher ſie getragen wird, iſt nach der Länge des Raumes verſchieden. Zwiſchen den Säulen waren tief in den Felſen Niſchen zur Aufnahme der Aſche oder der Körper der Todten gehauen, deren Größe ſich ebenfalls nach der Höhe der Säulen und ihrem Abſtande von einander richtete. In verſchiedenen ſolchen Gewölben hat man Ueberreſte von Malerei gefunden, welche in der Art, wie jene zu Herkulanum und Pompeji ausgeführt waren und geſchichtliche, allegoriſche und Hirtengegenſtände vorſtellten; einige derſelben ſollen den beſten in den beiden erwähnten Städten nicht nachgeſtanden haben. Es ſcheint, daß die verſchiedenen Theile des Baues in vielen Fällen gefärbt

Digitized by Google

wurden, — Beiſpiele, welche man zur Beſtätigung einer auf die neueren Entdeckungen in Athen gegründeten Meinung anführen kann, daß nämlich die Griechen wie die Aegypter ihre Gebäude anzuſtreichen und dadurch die beſcheidene Farbe ihres pariſchen und pentiliſchen Marmors zu verderben pflegten.

In einer Schlucht an der weſtlichen Seite der Stadt hat man ebenfalls eine Anzahl von Gräbern gefunden, die in den meiſten Hinſichten den bereits beſchriebenen ähnlich waren. Die verſchiedenen im Wege geformten Terraſſen ſcheinen zu beweiſen, daß die Bewohner von Cyrene gern Straßen von Grabmälern hatten und ihre Vergnügungen bei den Leichen ihrer Vorfahren zu genießen pflegten.

Wenn die ausgehöhlten Gräber ſo viel Intereſſe erregen, ſo ſind auch die, welche an jeder Seite dieſer alten Stadt erbaut wurden, unſerer Bewunderung nicht minder würdig. Man ſagt, man könne ſich Monate lang beſchäftigen, wenn man nur die auffallendſten dieſer zierlichen Bauwerke zeichnen wolle, von denen manche wie Tempel ausſehen, obgleich es kaum zwei gibt, die einander genau glichen. Ein ſcharfer Beobachter könnte aus dieſen Mauſoleen Beiſpiele von dem griechiſchen und römiſchen Geſchmacke durch eine lange Reihe intereſſanter Perioden herausfinden, und ſo würde man die Fortſchritte der Baukunſt von ihrem erſten Zuſtande unter den erſten Bewohnern Cyrene's an bis zu ihrem endlichen Verfalle in den Händen der italieniſchen Anſiedler während des Sinkens des Reiches genügend verfolgen. Urſprünglich ſchmückten zahlloſe Büſten und Statuen dieſe Wohnungen der Todten und viele derſelben ſieht man noch halbbegraben unter den Schutt- und Erdhaufen am Fuße der Gebäude, auf deren höchſten Theilen ſie ſonſt ſtanden. Diejenigen, welche ſich über dem Erdboden befinden, ſind gewöhnlich in mehrere Stücke zerbrochen oder ſo verſtümmelt, daß ſie bloße Rumpfe geworden; es unterliegt aber keinem Zweifel, daß es noch eine große Anzahl vollkommen erhaltener, in geringer Tiefe unter der Erdoberfläche

Digitized by Google

gibt, welche mit höchst geringen Kosten zu erhalten wären. Beechey erwähnt in Hinsicht auf diese Ueberreste der Kunst eine unbegreifliche Inconsequenz in dem arabischen Charakter. Dieselbe Statue, über welche sie Tag für Tag hinwegschreiten, ohne sie eines Blickes zu würdigen, wird höchst wahrscheinlich in tausend Stücke zertrümmert, sobald man sie zu einem Gegenstande besonderer Aufmerksamkeit macht.

Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß der Styl, in welchem diese Grabmäler gebaut worden sind, nach der Zeit ihrer Errichtung und vielleicht auch nach dem Range der darin beerdigten Personen verschieden ist. Die Ordnung, deren man sich, besonders in den frühern Fällen, bediente, ist meistentheils die dorische. Aus gewissen Umständen schließt man, daß die Todten in Cyrene und den andern Städten der Pentapolis gewöhnlich beerdigt wurden und dies ist eines der wenigen Beispiele, in welchen man einige Aehnlichkeit zwischen den Gebräuchen der griechischen Ansiedler und jenen der Aegypter bemerkt. Es ist indeß gewiß, daß auch der Gebrauch, die Leichen zu verbrennen und ihre Asche in Urnen aufzubewahren, unter den Einwohnern Cyrenaica's herrschte, wie in den andern Staaten von ähnlichem Ursprunge.

Die Gräber sind indeß nicht die einzigen Gebäude, deren Plan und Materialien sich noch jetzt erkennen lassen. Der Boden, auf welchem die Stadt stand, ist freilich so sehr mit verweseten Gewächsen und einer dicken Lage neuen Bodens bedeckt, daß es keine Kleinigkeit ist, die zahlreichen Säulen und Statuen herauszufinden, welche in ihm halb begraben liegen. Beechey und seine Freunde entdeckten die Ueberreste zweier Theater; aber die Masse Schutt und Erde an den Mauern war so groß, daß ohne die halbkreisförmige Gestalt der grünen Massen, welche sich dem Auge zeigten, Niemand geahnet haben würde, daß sie die Ruinen großer Gebäude verhüllten. Die Säulen, welche sonst die Bühne in dem größern dieser Gebäude schmückten, waren von ihrer Unterlage herabgeworfen

Digitized by Google

worden, auf der sie sonst gestanden und lagen an verschiedenen Stellen zerstreut umher. Unter ihnen waren mehrere Statuen, welche Porträts gewesen zu seyn schienen und weiterhin die corinthischen Capitäler der Säulen, die bei ihrem Falle eine Strecke von ihrem Stande weggerollt waren. Diese, wie die Unterlagen, bestanden aus feinem weißen, gewöhnlich vollkommen geschliffenen Marmor und die farbigen Schäfte waren aus einem einzigen Stücke gebildet, was die Kostbarkeit des Materials bedeutend gesteigert haben muß. Der geschickte Künstler, dessen Beschreibung wir folgen, hält dies Theater für ein römisches und will es der Zeit Augustus oder Hadrian's zuschreiben. Die ganze Tiefe des Gebäudes, mit Einschluß der Sitze, der Orchestra und der Bühne, scheint gegen 150 Fuß betragen zu haben und die Länge der Bühne war eben so groß. Die Säulenhallen hinter den Sitzen waren 250 Fuß lang und der Raum zwischen diesen und der Säulenreihe hinter der Bühne hatte eine gleiche Ausdehnung. Wie viele der griechischen Theater war es an einem Berge angebaut, welcher, wie zu Apollonia, die Sitze trägt, deren höchste Reihe mit der Fläche dahinter gleich gewesen seyn muß, von welcher die Zuschauer auf die untern Bänke herabstiegen. Die Lage dieses Vergnügungsplatzes soll höchst reizend und eines Gebäudes würdig seyn, welches in seiner Vollkommenheit sehr schön gewesen seyn muß.

Der Plan des andern Theaters unterscheidet sich wesentlich von jenem des beschriebenen und auch seine Verhältnisse sind sehr verschieden. Statt daß man wie bei dem anderen von Oben herabstieg, gibt es hier fünf Eingänge für die Zuschauer und zwei, welche mit einem Platze unter der Vorderseite der Bühne in Verbindung standen, die aber mit Schutt so verstopft sind, daß man sie nicht untersuchen kann. Einige Reihen der Sitze sind hohl, — eine Thatsache, welche eine Behauptung zu bestätigen scheint, die Vitruvius erwähnt, daß nämlich die Griechen in dem Innern der Bänke in

Digitized by Google

öffentlichen Gebäuden eine Art Erzgefäß anzubringen pflegten; wodurch der Ton bedeutend verstärkt wurde. Es sind keine Materialien zur Bestätigung der Vermuthung übrig, denn obgleich die leeren Räume in den Subsellien so sorgfältig gebildet waren, als wenn man etwas damit beabsichtigt hätte, so fand man doch nichts in ihnen als einige Stücke Töpferwaaren.

Kein Theil der Bühne, wenn wir den unteren Abschnitt einer Mauer ausnehmen, steht jetzt. Die Breite der Orchestra, wo sie sich mit dem Proscenium verbindet, beträgt mehr als 60 Fuß und ihre Tiefe gegen 80, während der Raum, den die Sitze einnahmen, nicht über 40 messen konnte. Man findet noch ausgedehnte Ueberreste gewisser Gebäude, welche mit der östlichen Seite dieses Theaters verbunden gewesen seyn müssen und die so groß sind, daß sie wohl öffentliche Spaziergänge einschlossen und mit zahlreichen Säulenhallen und Statuen geschmückt waren. Unter diesen Letzteren befindet sich eine, welche man wegen des Ammonskopfes und der Adler auf der Rüstung für einen Ptolemäus hält, während daneben eine andere liegt, welche eine Berenice, eine Arsinoe oder eine Cleopatra wahrscheinlich vorstellen sollte.

An der Außenseite der Mauern im Westen von der alten Stadt liegen die Ruinen eines Amphitheaters, welches ebenfalls einen großartigen Anblick gewährt haben muß. Es war an dem Rande eines Abgrundes erbauet, hatte eine weite und schöne Aussicht und erhielt den frischen nördlichen Windhauch, der in einem afrikanischen Klima so angenehm ist, in aller seiner Reinheit. Ein Theil des Theaters ist wie gewöhnlich an einen Berg angebaut, der die Sitze vor dem Abgrunde trug und jener Theil, welcher an den Rand der Wüste grenzte, erhob sich steil an der Seite wie eine ungeheure Mauer und sah über das Land unten hin. Die Grundlagen dieses Theiles des Gebäudes scheinen besonders stark gewesen zu seyn und sind selbst jetzt noch ziemlich vollständig, die Subsellien auf

Digitized by Google

ihnen aber ſind von ihren Plätzen herabgeworfen worden und liegen zerbrochen umher. An der Seite, welche den Berg zur Grundlage hat, ſind noch ungefähr 40 Sitzreihen, eine über der andern, übrig, und obgleich jede derſelben 15 Zoll hoch iſt, ſcheint doch der Rand des Abgrundes von der obern Reihe aus ganz nahe an der unterſten zu ſeyn, obgleich die ganze Arena, die nicht weniger als 100 Fuß im Durchmeſſer beträgt, zwiſchen ihnen liegt. Es finden ſich Spuren einer doriſchen Säulenreihe längs des Randes der Klippe, welche die Nordſeite eines der eingeſchloſſenen Räume an dem Amphitheater bildet. Die Capitäler ſollen ſchön gearbeitet ſeyn.

Da man wenige Ueberreſte von Wohnhäuſern an der nördlichen Seite der Stadt bemerkt, ſo vermuthet man, ſie ſei nicht ſehr dicht bevölkert geweſen. An öffentlichen Gebäuden ſcheint kein Mangel geweſen zu ſeyn, denn Reiſende haben die Ruinen von zwei geräumigen Tempeln ſo wie des Stadiums, jener Zierde der griechiſchen Städte, entdeckt. Der größeſte jener Tempel iſt 169 Fuß lang und 61 breit. Der Styl iſt doriſch und die Capitäler zeugen, obgleich ſehr entſtellt, noch immer von vortrefflichem Geſchmacke und ſchöner Arbeit. Der kleinere Tempel, der auf einer Anhöhe gebaut war, hat auch noch eine feſte Unterlage, die ſich ziemlich hoch über die Bodenfläche erhebt. Seine Länge beträgt 111 und ſeine Breite 50 Fuß. Die Capitäler einiger geriefter Säulen, welche am Fuße des Hügels liegen, ſind von keiner beſtimmten Ordnung, ſondern jedenfalls in griechiſchem und ägyptiſchem zuſammengemiſchten Geſchmacke, was in Cyrene wahrſcheinlich häufig vorkam. Das Stadium hat von der Zeit am meiſten gelitten, der Grund iſt mit Geſtripp überwachſen und faſt alles Mauerwerk verſchwunden. Die Länge beträgt etwas über 700 Fuß und die Breite gegen 250; auch ſcheint es wie die Theater einige zu ihm gehörenden Gebäude neben ſich gehabt zu haben. In den Gräbern ſollen die ſchönſten Stücke griechiſcher Kunſt, die ſich in Cyrene befinden, noch vorhanden ſeyn, obgleich dieſe

Digitized by Google

ganze berühmte Stadt nebſt ihren öffentlichen und Privatgebäuden eine ununterſcheidbare Schuttmaſſe geworden iſt.

Es iſt indeß Grund vorhanden, zu glauben, daß viele der Grotten, welche wie Wohnungen der Todten ausſehen, urſprünglich vielmehr für Lebendige beſtimmt waren. Dies iſt die Meinung Pacho's, der in einem Berge zwiſchen Cyrene und Apollonia eine große Anzahl Höhlen fand, welche er durchaus nicht für Gräber anſehen will. Einige derſelben ſind ſo geräumig, daß man hineinreiten kann. Einige ſind vorne mit einem Porticus aus Einem Stücke und einer offenen Halle geſchmückt; andere haben einen geraden oder gewundenen Zugang, und eine zeichnet ſich durch eine ſchöne Treppe aus, die in den Felſen gehauen und mit einem gewölbten Dache von Mauerwerk verziert iſt. Dieſe koſtſpielige Decke ſollte, wie der genannte Reiſende meint, die Bewohner von Cyrene vor dem Regen ſchützen, wenn ſie hierher kamen, um die aus ihrem Hafen angekommenen Waaren zu beſichtigen, denn ohne Zweifel waren dieſe großen Hypogeen Magazine. Sie haben viele Jahre den Arabern von Barca zur Wohnung gedient und ganze Volksſtämme hielten ſich nach einander darin auf. Schaaren von Räubern drangen zwar bisweilen in dieſe friedlichen Zufluchtsörter, vertrieben die Bewohner und machten ſie zu einer Niederlage für ihre Beute, aber ihre Herrſchaft dauerte immer nicht lange. Die benachbarten Volksſtämme vereinigten ſich, die Räuber wurden vertrieben und die rechtmäßigen Eigenthümer nahmen wieder Beſitz von ihrer Höhlenſtadt.

In der Schlucht jenſeits der weſtlichen Grenze der Stadt entdeckte dieſer Reiſende eine Aushöhlung, welche in Größe und Schönheit alle übertraf, die er bis dahin unterſucht hatte. Als er in die Höhle eintrat, ſah er ſich in einem ungeheuren vierſeitigen Raume, den eine niedrige Bank umzog. An dem hinteren Ende befindet ſich ein vierſeitiger Altar, und oben darüber eine größere Niſche, welche wohl die Bildſäule der Gottheit aufnahm. Die Wände ſind mit Pflanzen

Digitized by Google

überwachsen, die man wegreißen muß, wenn man die Inschriften darauf entziffern will. Man erkennt auf den ersten Blick, daß sie sehr verschiedenen Epochen angehören. Einige sind tief in Buchstaben von 5—6 Zoll Länge eingegraben, während andere so klein geschrieben wurden, daß man sie kaum bemerkt. Außerdem findet man hier und da eine Anzahl einzelner Namen, wie Aristoteles, Alexander, Jason und Agathocles. Es scheint, fährt Pacho fort, daß der Ort ein ausgehöhlter Tempel einer der Hauptgottheiten von Cyrene war und daß Fremde ihn besuchten. Auch die Lage dieses religiösen Gebäudes in der Nähe des einzigen Waldes, der sich bei der Stadt findet, scheint vollkommen mit dem muthmaßlichen Gegenstande und Ursprunge dieses Holzes übereinzustimmen, indem es an die erste Zeit der griechischen Colonie in Lybien erinnert. Die majestätischen Cypressen, aus welchen der Wald besteht, werden demnach für die Nachkommen jener Bäume angesehen, welche der Anführer der Battiaden dem Dienste der Götter widmete.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die beschriebenen Gegenstände das Mährchen von dem „versteinerten Dorfe" veranlaßten, welches Shaw erwähnte und das eine Zeitlang unter den europäischen Gelehrten kein geringes Interesse erregte. Der tripolitanische Gesandte in London, den man darüber fragte, erzählte nach der Aussage eines Freundes, der an Ort und Stelle gewesen war, daß es eine große Stadt von kreisrunder Gestalt umfasse, welche mehrere Straßen, Kaufläden und ein prächtiges Castell besitze; daß sein Freund verschiedene Baumarten, aber meistens Olivenbäume und Palmen gesehen habe, die alle in einen bläulichen oder aschfarbigen Stein verwandelt wären; daß es auch Menschen in verschiedenen Stellungen dort gäbe, die zum Theil Brot und ähnliche Gegenstände in den Händen hätten, zum Theil mit ihren Gewerben sich beschäftigten; daß man Weiber sähe, welche ihre Kinder säugten, während Andere an ihren Backtrögen säßen; daß am Eingange des Castelles ein Mann auf einem prachtvollen

Digitized by Google

Steinbette liege und Wachen mit Speeren an den Thüren ständen; und daß er ferner verschiedene Thiere bemerkt habe, wie Kamehle, Ochsen, Esel, Pferde, Schafe und Vögel, die alle in bläulichen Stein verwandelt wären. Einigen dieser Figuren sollten die Hände, anderen ein Arm oder ein Bein fehlen. Man erzählt ferner, daß man verschiedene Stücke versteinerten Geldes von dort gebracht habe, von denen viele so groß wie ein englischer Shilling gewesen wären, und auf der einen Seite einen Pferdekopf und auf der anderen unbekannte Schriftzeichen gehabt hätten.

Die Necropolis von Cyrene mit ihren zahlreichen verschiedenfarbigen Statuen und Gemächern konnte sich wohl dem abergläubischen Geiste eines unwissenden Beduinen als versteinerte Stadt darstellen. Della Cella gibt die Materialien zu einer verschiedenen Erklärung, indem er von den Niederschlägen spricht, welche sich in den natürlichen Höhlen der Kalkgebirge bilden. Er besuchte eine solche bei Safsaf, welche, wie er bemerkt, in dem Aberglauben der Einwohner in der Nähe sehr berühmt sei, indem sie den Stalaktiten die Bilder von versteinerten Göttern, Menschen und Ungeheuern sähen und ein Jeder jeder phantastischen Gestalt den Namen gäbe, welcher ihm beliebe.

Dr. Shaw war veranlaßt worden, eine gefährliche Reise nach Hamam in Numidien zu unternehmen, da ihn die Araber mit den feierlichsten Betheuerungen versichert hatten, man sähe dort eine Zahl versteinerter Zelte mit Vieh um dieselben. Als er an dem Orte ankam, fand er, daß nichts dergleichen vorhanden, und diese Versteinerung nur in dem Aberglauben der Eingebornen begründet sei. Er erzählt uns überdies, daß vor ungefähr 40 Jahren der französische Consul zu Tripolis auf den Wunsch seines Hofes sich nach dem Gerüchte von versteinerten Körpern zu Ras Sem erkundigt habe. Die Janitscharen, welche bei der Einsammlung des Tributs jedes Jahr durch die fragliche Gegend kommen, versprachen, seinen Wunsch

Digitized by Google

zu befriedigen; meinten aber, da eine erwachsene Person zu schwer zu tragen sei, sie wollten ihm den Körper eines kleinen Kindes mitbringen. Nach vielen Schwierigkeiten und Verzögerungen brachten sie ihm endlich einen kleinen Cupido, den sie, wie man später erfuhr, unter den Ruinen von Leptis gefunden und dem sie, um den Betrug zu verbergen, den Köcher abgebrochen hatten. Es war selbst durch die größten Kosten nichts herauszubringen.

Der Capitän Smyth wurde, wie der eben genannte Gelehrte, auf ähnliche Weise veranlaßt, bis nach Ghirza zu reisen, da ihm der Sultan von Fezzan sagte, er sei bei einem Raubzuge durch die verödete Stadt gekommen, welche eine Menge geräumige Gebäude besitze und mit so vielen Statuen geschmückt sei, daß sie wie ein bewohnter Ort aussähe. Diese Erzählung nebst einigen andern Umständen brachte ihn auf den Gedanken, dies müsse das berühmte Ras Sem seyn, und erregte in ihm den Wunsch, sich dahin zu begeben. Nach einem mühseligen Marsche von 9 Tagen sah er seine Erwartung leider ganz vernichtet, als er einige schlecht gebaute Häuser aus ziemlich neuer Zeit und einige wenige Gräber in einiger Entfernung fand.

Kein Gegenstand in Cyrene war interessanter als die Apolloquelle, aus welcher ein Strom quillt, an dem sich der müde Reisende erquicken kann. Am Fuße des Berges, welcher das Wasser gibt, befindet sich eine Aushöhlung, aus dem eine Oeffnung in das Innere des Felsens in eine noch unbestimmte Ferne geht und längs dieses Kanals strömt der Fluß reißend schnell, bis er sich in ein Becken an dem Boden der Höhle stürzt. An der einen Seite des Wasserfalles sind zwei Keller oder vielmehr ein in zwei Theile getheilter Keller und weiterhin befindet sich ein zweites Becken unter der Bodenfläche der Aushöhlung, welches ursprünglich mittelst einer kleinen Oeffnung in dem Felsen mit dem Strome in Verbindung gestanden zu haben scheint. Dieses Wasserbehältniß muß wohl für den Dienst

Digitized by Google

der Prieſter beſtimmt geweſen ſeyn, welche die Aufſicht über die heilige Quelle hatten. Dem Haupteingange gegenüber fand man ein in zwei Stücke zerbrochenes Täfelchen und auch einen Theil einer gerieften Säule. Auf dem Erſteren, das aus weißem Marmor beſteht, ſind drei weibliche Figuren mit außerordentlicher Kunſt und Zartheit gemeißelt. Vor dem Eingange ſcheinen zwei Säulenhallen geſtanden zu haben.

Der Kanal ſoll ganz in dem Felſen gebildet ſeyn, aus dem der Fluß kommt und in unregelmäßigem Laufe über eine Viertel-Meile weit in das Innere des Gebirges hineingehen. Die Seiten und das Dach ſind flach, wo die Zeit und das Waſſer die Fläche nicht angegriffen haben. Die Höhe beträgt im Allgemeinen gegen 5 Fuß, obgleich an manchen Stellen, wo urſprünglich Riſſe in dem Steine geweſen zu ſeyn ſcheinen, die Decke eine ſolche Höhe hat, daß die Beſucher darin ſtehen können. Iſt man gegen 1300 Fuß weit gegangen, ſo wird der Kanal ſo niedrig, daß ein Mann nur auf Händen und Knien kriechend weiter kann, und dann endigt er in einer kleinen kaum einen Fuß im Durchmeſſer betragenden Oeffnung, über welche man nicht hinaus kann.

Der Capitän Beechey erwähnt einen merkwürdigen Umſtand in Bezug auf die Inſchriften an den Seiten des Kanales, in den er ſich mit ſeinen Freunden gewägt hatte. Sie bemerkten, daß der Lehm, den das Waſſer in bedeutender Menge herabgewaſchen hatte, hier und da an die Seiten angeſchlagen und mit der hohlen Hand ſorgfältig glatt gemacht war. Darauf glaubten ſie etwas wie Buchſtaben zu ſehen und fanden bei genauerer Unterſuchung, daß es Sprüche in der griechiſchen Sprache waren; mehrere derſelben mußten dem Datum nach an dem naſſen Lehme über 1500 Jahre geſtanden haben.

Wenn der Reiſende, der ſich nach Tripolis zu wendet, Cyrene verläßt, ſo befindet er ſich bald mitten in einer ſchönen Gegend und auf dem Wege nach der herrlichen Ebene Merge, in der die berühmte Stadt Barca lag, die zweite der

Digitized by Google

Wichtigkeit nach von der ganzen Pentapolis. Der Weg mit tiefen Spuren von Wagenrädern, welche einen ausgedehnten Verkehr in der früheren Zeit verrathen, führt durch Thäler, die zum größten Theile bebaut und mit Cedern, Lorbeeren, Cypressen, Myrthen und zahlreichen, stattlichen Bäumen geschmückt sind, welche in der größten Ueppigkeit blühen. Die Landschaft ist zu gleicher Zeit höchst malerisch und hier und da gibt die Ruine einer alten Feste, die über den Wald am Rande eines Abgrundes ragt, der Scene einen romantischen Charakter.

Barca, obgleich vielleicht älter, als die griechische Colonie und unbestreitbar ein höchst wichtiger Ort, läßt sich jetzt in dem Thale kaum wieder finden, das es sonst schmückt; sein Name, der phönizisch seyn soll, könnte vielleicht die Meinung derjenigen rechtfertigen, welche glauben, die Stadt sei durch den Bruder der Dido gegründet worden, obgleich Herodot besonders angibt, daß sie von den Brüdern des Arcesilaus, des Königs von Cyrene, erbaut worden sei, die, von dessen Hofe durch Zwistigkeiten entfernt, für sich jenseits der Grenzen seiner Herrschaft eine neue Wohnung suchten. Sie wurde von den Persern unter Amasis erobert und geplündert, der viele ihrer Bewohner als Gefangene in das Gebiet seines Herrn schickte; ihr Verfall aber soll in der Erhebung Ptolemeta's, ihres Hafens, begründet seyn, welchen man jetzt zu einer der fünf Städte rechnet. Strabo, Plinius und einige der ältern Geographen behaupten, die obengenannte Stadt sei an derselben Stelle gegründet worden, wo Barca gestanden habe, Ptolemäus aber bestimmt mit größerer Genauigkeit die Lage der einen an der Küste und die der andern in einiger Entfernung im Innern. Scylax stellt die Letztere gegen 100 Stadien von ihrem Ufer, — ein Umstand, der nach der Meinung Della Cella's die widersprechenden Erzählungen der alten Schriftsteller vereinigen kann, und ihn zu der Behauptung führt, er habe die Ruinen von Barca in der Ebene von Merge ungefähr

Digitized by Google

zwei Stunden weit von Ptolemeta nach Südoſten zu entdeckt. Dieſe Ruinen beſtehen aus Gräbern, umgeſtürzten Mauern und ſehr tiefen Brunnen, von denen einige noch heute vortreffliches Waſſer geben.

Die Ebene von Merge verliert keine ihrer Schönheiten an der weſtlichen Seite, wo ſie an Ptolemeta grenzt, das Ptolemais der griechiſchen Schriftſteller und das Dolmeita der neuern Araber. Die Umgegend dieſer Stadt iſt im höchſten Grade wild und romantiſch, und wenn man ſich ihr in einer tiefen Schlucht nähert, könnte man ſich in die reizenden Thäler der Schweiz oder Savoyen's verſetzt glauben. Dieſer zauberiſche Ort erhebt ſich allmälig von dem Meere, windet ſich durch Wälder von Bäumen und blühenden Geſträuchern, welche um ſo dichter werden, je höher und ſteiler die Seiten des Gebirges ſind, bis er ſich in dem abſchüſſigen Theile des Bergzuges verliert, der ihn nach Süden zu begrenzt, und eine dunkle Waldwand zeigt, die an den klaren blauen Himmel hinaufragt. Erreicht man das entgegengeſetzte Ende dieſes grünen Amphitheaters, ſo zeigt ſich ein neuer Anblick. Unter den Bäumen, welche die Abhänge der Berge ſchmücken, befinden ſich viele ſchöne ſteinerne Sarkophage von griechiſcher und römiſcher Arbeit mit Sitzen von denſelben Materialien für die, welche ihr Kummer vielleicht dahin führte.

Die Lage der Stadt iſt alſo vortrefflich gewählt, vor ihr war das Meer, und auf jeder Seite eine Schlucht, wo man noch jetzt Spuren von Befeſtigungen bemerkt, die ihre Seiten gegen einen plötzlichen Angriff ſchützen ſollten, während die einzigen Päſſe, in denen man von dem hohen Bergrücken im Süden zu ihr gelangen konnte, durch ſtarke in die Quere gezogene Barrieren vertheidigt wurden. Es ſcheinen zwei Brücken über jede dieſer Schluchten geführt zu haben, und eine iſt noch ziemlich ganz. Die allmälig von dem Boden hinunterlaufenden Straßen, welcher den Fuß der Berge bildet, waren dadurch von den heißen Winden geſchützt, die aus der Sandwüſte

Digitized by Google

herwehten. Capitän Beechey meint, es gäbe keinen Ort an der Küste von Nord-Afrika zwischen Tripolis und Ptolemeta, welcher an schöner, passender und sicherer Lage mit der Letztern verglichen werden könne, Lepida allein ausgenommen. Er bemerkt indeß, daß bei seiner Anwesenheit der größere Theil der Stadt mit wilden Camillen u. s. w. von 4—5 Fuß Höhe dicht überwuchert gewesen, und Getreide an manchen Stellen selbst innerhalb der Stadtmauern gewachsen wäre. Die Einsamkeit der Ruinen wurde durch kein Thier unterbrochen, außer einer kleinen Anzahl von Hyänen und Schakalen, welche nach Sonnenuntergange nach Wasser suchten, und einigen wenigen Eulen und Fledermäusen, welche aus ihren Zufluchtsörtern aufflogen, als sie die ungewohnten Töne der menschlichen Stimme hörten.

Man hat berechnet, daß die Mauern von Ptolemeta, als sie ganz waren, einen vierseitigen Raum von 18,000 englischen Fuß umschlossen haben müssen, und der Theil, welchen man noch in den Trümmern verfolgen kann, umgibt einen Raum von wenigstens 13,000. Eine Linie, die man durch den Mittelpunkt der Stadt von Norden nach Süden zöge, würde 4800 Fuß in der Länge und eine andere von Osten nach Westen etwa 4400 Fuß betragen.

Kommt man von Westen, so sieht man ein einzelnes Thor gleich einem Triumphbogen, das über die öden Trümmer hinweg sieht. Ein Amphitheater und zwei andere Theater sind ebenfalls noch zu sehen, die letztern liegen nahe bei den Trümmern eines Palastes, von dem nur noch drei Säulen stehen, und das erstere ist in einem großen Steinbruche angelegt, in dem die Sitze zum Theil in den Felsen gehauen und nur die Theile gebaut worden sind, welche nicht aus dem Felsen selbst gebildet werden konnten. Bruce, der, ob er gleich Ptolemeta mit Teuchira verwechselte, gewiß hier war, hielt die Säulen des erwähnten Palastes für die Trümmer eines jonischen Tempels, und sagt selbst, daß sie in dem besten Style dieser Ordnung

Digitized by Google

ausgeführt seien. Neuere Reisende läugnen, daß das Aussehen der Säulen diese Meinung unterstütze. Wäre aber auch die Aehnlichkeit mit der jonischen Ordnung noch größer, so verhindert doch das Daseyn einer griechischen Inschrift auf der Unterlage der Säulen, worin sich die Namen Cleopatra und Ptolemäus Philometer finden, daß man sie einer früheren Zeit zuschreiben kann, als jener der Fürsten, welche sie erwähnt.

Della Cella glaubt, Ptolemeta muß ägyptischen Ursprungs gewesen oder es müßten wenigstens viele der öffentlichen Gebäude zu der Zeit errichtet worden seyn, als Cyrenaica den Beherrschern des Nil unterthan war. Englische Reisende dagegen und besonders Beechey versichern, daß die Stadt in ihren Ruinen nichts zeige, was nicht entweder griechisch oder römisch sei, und daß sich die Menge der unnöthigen Verzierungen, welche die letztern Kunsterzeugnisse dieser beiden Nationen auszeichne, von den ägyptischen gänzlich unterscheide.

Verläßt der Reisende die Trümmer früherer Größe, so erfreut er sich wieder des Anblicks der reizendsten Gegend auf seinem Wege nach Teuchira, einem andern Gliede der cyrenaischen Pentapolis (Fünfstadt). Der Name der Stadt wurde, als sie unter der Herrschaft Aegyptens stand, zuerst in Arsinoe und nachher in Cleopatra verändert. Die ursprüngliche Benennung aber hat sich in so weit erhalten, daß sie in Tauchira oder Tocra erscheint, wie sie die neueren Araber nennen. Ihre Geschichte nimmt keinen hohen Rang ein, weder in den Annalen der Griechen noch in denen der Moslems. Die Befestigungen, welche der Kaiser Justinian ausbessern ließ, sind ziemlich gut erhalten; sie bestehen aus großen Steinblöcken, von denen viele nach ihren Aufschriften älteren Gebäuden angehört haben müssen.

Obgleich an der Küste gelegen, kann Teuchira doch keine Seestadt gewesen seyn, da sie den Nordwinden zu sehr ausgesetzt ist. Es ist jetzt innerhalb der Mauern nur noch sehr wenig übrig, was die Aufmerksamkeit erregen könnte; denn die

Digitized by Google

Zerstörung der Gebäude war so vollständig, daß das Auge nichts bemerkt, als einen Schutthaufen und einige wenige herumliegende Bruchstücke von Bildhauerarbeit. Die Straßen scheinen in Vierecken gebaut gewesen zu seyn und einander in rechten Winkeln durchschnitten zu haben. Man glaubt, es habe sonst in Teuchira sehr viele Statuen gegeben; aber wenige oder gar keine sind der Rohheit der Vandalen und dem unwissenden Fanatismus derer entgangen, welche diesen als Herren der Provinz folgten.

Deutlich bemerkbar sind noch die Trümmer von zwei christlichen Kirchen, in denen beiden der Altar sich an der östlichen Seite befand. Die in den Felsen gehauenen Gräber sind zahlreich in der Umgegend und enthalten viele griechische Inschriften, die sich freilich gewöhnlich auf Namen und Zahlen beschränken. In einer derselben aber findet man die Namen der Monate in der coptischen Sprache. Viele dieser Höhlen und wahrscheinlich die ältesten sind unter einer Masse Triebsand begraben, und es scheint sich nicht der Mühe zu lohnen, einen Eingang in dieselben zu bahnen. Sie sind in Vergleich mit denen von Cyrene und Aegypten sehr plump, und in einigen bemerkt man keine Plätze für die Todten, woraus man geschlossen hat, daß die Leichen verbrannt wurden und nur ihre Asche aufbewahrt worden sei. Doch findet man keinen Ueberrest von einer Aschenurne. Die Feuchtigkeit des Klima's in der Winterszeit hat wahrscheinlich viel zur Zerstörung aller dieser Ueberreste beigetragen; die Haupturſache aber liegt ohne Zweifel in den Gewohnheiten der Araber, welche sich in der Regenzeit mit ihrem Viehe in diesen Wohnungen der Todten aufzuhalten pflegen.

Auf der Straße nach Bengasi, dem alten Berenice, finden sich viele Spuren von Civilisation. Mauern, Bogen, Thore und Stücke zerbrochener Säulen zeugen von dem Fleiße und der Geschicklichkeit früherer Jahrhunderte an Orten, wo sich unter Gras und Gestripp jetzt zahlreiche Schlangen aufhalten.

Digitized by Google

Zu Birsis oder Mably, — unter welcher letzteren Benennung der Name Neapolis verborgen seyn soll, — gibt es zahlreiche Ueberreste von Gebäuden, welche es wahrscheinlich machen, daß einst blühende Städte hier gestanden haben. Das Land umher soll freundlich und fruchtbar seyn.

Die Lage von Bengasi selbst ist vortrefflich, der Stadt aber fehlt es ganz an Zierlichkeit und Bequemlichkeit. Die Häuser sind nach der gewöhnlichen Art der Araber aus unbehauenen Steinen und Lehm erbaut und in der nassen Jahreszeit schmelzen sie häufig in einem nassen Erdhaufen zusammen. Stürzt eine solche Hütte ein, so läßt man sie in Trümmern liegen und die Familie begibt sich an einen andern Ort; dem zu Folge sind die Straßen von solchen Schutthaufen häufig fast versperrt, die im Winter einen ungeheuren Schmutz bilden und im Sommer Staubwolken verbreiten. Etwas Eigenthümliches gibt es in Bengasi nicht, denn jedes arabische Dorf und jede arabische Stadt gewährt so ziemlich ein und dasselbe Schauspiel.

Bei so vielen Gegenständen, die sie anziehen, kann man sich nicht wundern, daß ein solcher Ort voll von Fliegen ist und alle Reisende klagen über diese Plage. Sie verfolgen den Menschen überall hin, setzen sich auf jeden Theil der Arme, der Beine und des Körpers, den man wegen der Hitze unbedeckt lassen muß, kriechen in die Augenwinkel, in die Nasenlöcher und in das Ohr, und fliegen oft selbst in die Kehle, so daß man fast erstickt, sobald man den Mund öffnet. Bei dem Essen ist jeder Theil desselben von ihnen bedeckt, und jede Flüssigkeit wird eine Falle für so Viele dieser Geschöpfe, als auf der Oberfläche Raum haben. Kurz, sagt der Capitän Beechey, man kann, ohne von ihnen gequält zu werden, in keinem Theile Bengasi's reiten oder gehen, lesen oder schreiben, essen oder ruhen; und wenn sie in der Nacht an der Decke sich zur Ruhe setzen und den Flöhen und Musquito's Platz machen, so findet sie die Morgenröthe bereits wieder munter.

Digitized by Google

Der Hafen, der sonst sicher und geräumig war, kann jetzt keine Schiffe aufnehmen, die mehr als sieben bis acht Fuß im Wasser gehen, während die Befestigungswerke, die ihn schützen sollten, so jämmerlich verfallen sind, daß der Bey, als neulich ein englisches Schiff ankam, dasselbe ersuchte, es möge den gewöhnlichen Kanonengruß unterlassen, damit nicht etwa durch die Erschütterung die Mauern einfielen.

Es gibt in keinem Theile dieser traurigen Stadt irgend einen Vergnügungsort und die Einwohner schlendern müßig umher oder verschlafen den größten Theil ihrer Zeit, ohne daß sie den Wunsch zu hegen scheinen, ihre Lage zu verbessern. Da der Türke nach seiner Religion und seiner Faulheit gleich geneigt ist, sich mehr auf die Vorsehung als auf seine eigenen Anstrengungen zu verlassen, so bedient er sich selten eines Mittels oder einer Vorsichtsmaßregel und deßhalb können Jahrhunderte vergehen, ohne daß das Volk in den Kenntnissen und Künsten fortschreitet, welche das menschliche Leben schmücken und ohne irgend einem seiner Leiden abzuhelfen. Bengasi soll gegen 2000 Einwohner enthalten, von denen ein großer Theil Juden und Negersklaven sind.

Da, wo diese schmutzige Stadt jetzt steht, soll sonst sich Berenice und in noch früheren Zeiten Hesperis befunden haben; aber es zeigen sich gegenwärtig nur sehr wenig Ueberreste von diesen berühmten Städten.

Der interessanteste Gegenstand in der Nähe sind die berühmten Gärten der Hesperiden, die so oft als das einzige irdische Paradies beschrieben worden sind, welches dem menschlichen Geschlechte geblieben sei. Längs der Küste gibt es einige natürliche Schluchten, welche mit schönen Sträuchern und Bäumen bedeckt und außerordentlich fruchtbar sind, so daß der Reisende plötzlich in einen herrlichen Garten gelangt, der im Verborgenen in der größten Ueppigkeit blüht.

Diese Lage entspricht vollkommen der Beschreibung der Hesperiden, welche Scylax gibt, der sie als einen geschützten

Digitized by Google

verſteckten Ort von etwa zwei Stadien Breite darſtellt, welcher von allen Seiten unzugänglich und mit verſchiedenen Obſtbäumen gefüllt ſei. Er berichtet ferner, daß die Gärten 620 Stadien von dem Hafen von Barca entfernt wären und aller Zweifel über die Lage ſollte durch die Thatſache entfernt ſeyn, daß Bengaſi ſonſt Heſperis oder Heſperiden hieß.

Zuerſt ſuchte man dieſe glückliche Gegend an der weſtlichen Grenze von Lybien. Die Ideen, die man immer damit verband, — ein Raum von blühendem Grün mitten in der Wüſte — mußten auf die lebhafte Phantaſie der Griechen einen tiefen Eindruck machen. Auch das Bild von Inſeln knüpfte ſich ſpäter immer an dieſe eingebildeten Schöpfungen. Als der Ort häufiger beſucht wurde, verlor er bald ſeine fabelhafte Schönheit; da man aber eine ſo anſprechende Idee nicht ſo leicht aufgeben konnte, ſo wurde bald ein anderer Platz dafür gefunden und jeder Reiſende, der einen neuen Theil von dieſer fruchtbaren und ſchönen Küſte entdeckte, glaubte gern, endlich an die lange geſuchten Inſeln der Seligen gelangt zu ſeyn. Endlich, als das Feſtland vergebens durchſucht war, verlegte man ſie in den Ocean, der die weſtlichen Küſten desſelben beſpült. Die canariſchen Inſeln, über die man nie hinaus kam, die man ſogar nicht genau kannte, galten für die glücklichen Inſeln, nicht wegen des beſonders glücklichen Bodens oder Klima's, ſondern weil die Entfernung und die ungenaue Kenntniß der dichteriſchen Phantaſie freien Spielraum ließ. Horaz ſchildert ihre Wonne und das Glück ihrer Beſitzer in der begeiſtertſten Sprache. Dem Capitän Beechey gebührt die Ehre, den ſchönen verſteckten Platz entdeckt zu haben, welchen die alten Schriftſteller erwähnen.

Die Verſchiedenheit der Lage, welche die alten Schriftſteller jenen Gärten der Heſperiden anweiſen, liegt vielleicht nicht ſowohl in ungenauer geographiſcher Kenntniß, als in der Neigung und Liebe des Menſchen zu allem Geheimnißvollen. In dem menſchlichen Herzen liegt ein Sehnen nach glücklicheren und

Digitized by Google

schöneren Formen, als die Schöpfung vor seinen Augen zeigt, nach herrlichen Scenen, die er sucht und in der Wirklichkeit nimmer findet. Die Phantasie sieht sie leicht in der unbestimmten Grenze, welche die bekannte Welt von der unbekannten trennt. Bei der ersten Entdeckung einer solchen Gegend verursacht die Neuheit gewöhnlich einen exaltirten Zustand der Phantasie und der Leidenschaften, unter deren Einflusse jeder Gegenstand mit glänzenderen Farben erscheint. Die Täuschung schwindet nicht, wenn eine genauere Untersuchung zeigt, daß der gefundene Ort der gesuchte glückliche nicht ist. Die Seele hält so lange als möglich fest, was ihr lieb ist, sie überträgt es schnell auf die noch unbekannten Gegenden in weiterer Ferne, und wird es von dort vertrieben, so findet sie doch immer andere Stellen, die dem Gesuchten als Zufluchtsort dienen können.

Nachdem wir so unsern Lesern die interessanteren Bemerkungen und Untersuchungen über dieses schöne Land mitgetheilt haben, in dem sich zuerst die Griechen niederließen und das so lange im Besitze der Unterthanen Roms und Cairo's war, wenden wir uns zu einer kurzen Schilderung der Provinzial-Hauptstadt selbst und dessen, was unmittelbar zu ihr gehört.

Ende des ersten Theiles.

Gedruckt bei J. P. Sollinger in Wien.

Digitized by Google